1. Blatt. Nr. 266. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 26. September 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Berkenbusch, Gelsenkirchen.

Streeruwitz gestürzt.

Uebereilter Rücktritt des österreichischen Gesamtkabinetts.

Schober der kommende Mann.

AZ. Wien, 25. Sept. (Eig. Drahtb.)

Das Kabinett Streeruwitz, das erst wenige Wochen im Amte ist, ist am Mittwoch abend zurückgetreten.

Der Ministerrat trat gegen 18.30 Uhr zusammen und beschloß den Gesamtrücktritt mit der fadenscheinigen Begründung, das Kabinett sei zur Erledigung einer begrenzten wirtschaftlichen Aufgabe gewählt worden und wolle sich zurückziehen, da diese Aufgabe erfüllt sei. In Wirklichkeit ist das Kabinett Streeruwitz durch den Landbund gestürzt worden. In einer langen Nachmittagssitzung hatte die Reichsparteileitung des Landbundes am Mittwoch beschlossen, den Gesamtrücktritt der Regierung zu verlangen und zwar mit einer Begründung, in der die mangelnde Rührigkeit der Regierung hervorgehoben wird und ferner die Beunruhigung sowohl im österreichischen Wirtschaftsleben, als auch die Zurückhaltung des Auslandes im Kredit für Oesterreich. Wie weiter bekannt wird, hat der Bundeskanzler den Beschluß zum Rücktritt gefaßt noch bevor der Beschluß der Reichsparteileitung des Landesbundes offiziell bekannt geworden war.

*

Als neuer Bundeskanzler kam von Anfang an nur Polizeipräsident Schober in Betracht. Die Führer der Mehrheitsparteien haben sich noch im Laufe des Mittwoch abend zum Polizeipräsidenten Schober begeben, um ihm die Bundeskanzlerschaft anzubieten. Schober hat diesen Auftrag angenommen.

Die üblichen Förmlichkeiten bei der Benennung eines Bundeskanzlers werden zweifellos sehr rasch vollzogen werden. Es ist möglich, daß die Wahl Schobers in der Sitzung des Nationalrates am Donnerstag stattfindet. An der Zusammensetzung des neuen Kabinetts wird bereits gearbeitet. Man spricht davon, daß der steierische christlich-soziale Landeshauptmann Dr. Rintelen, den gute persönliche und politische Beziehungen mit dem Landbund verbinden und der auch am Mittwoch der Haltung des Landbundes nicht ferngestanden hat, als Vizekanzler in die neue Regierung eintreten soll. Von den bisherigen Kabinettsmitgliedern wird der Heeresminister Vaugoin im Amt bleiben. Die Großdeutschen werden möglicherweise nur einen Ministerposten erhalten. In diesem Falle dürfte Justizminister Dr. Slama sein Ministerium behalten. Auch ein Vertrauensmann der Heimwehren wird wahrscheinlich im Kabinett Platz finden, und zwar nennt man den steierischen Landwirt Abresser, der vielleicht das Landwirtschaftsministerium übernehmen wird.

Die Bewaffnung der Heimwehren durch die Tiroler Landesregierung.

⊙ Innsbruck, 25. Sept. (Drahtb.)

In Beantwortung einer sozialistischen Anfrage im Tiroler Landtag wegen der Waffenbestände bei der Landesregierung stellte der Landeshauptmann fest, daß aus den beschlagnahmten Waffen tatsächlich Waffenlager gebildet worden seien. Da aber die Heimwehren eine gesetzliche Organisation seien und sich der Landesregierung als Notpolizei zur Verfügung gestellt hätten, würde die Landesregierung nicht zögern, im Bedarfsfalle diese Waffenbestände zur Ausrüstung der Heimwehren zur Verfügung zu stellen.

Rußland bricht mit dem Kalender

Die neue Arbeitseinteilung.

Abschaffung aller religiösen Feiertage und der Sonntage.

⊙ Moskau, 25. Sept. (Drahtb.)

Der Rat der Volkskommissare hat nun endgültig beschlossen, die Verordnung über die Neuregelung der Arbeitszeit in der Industrie und bei den Behörden über die ununterbrochene Arbeitswoche sofort in Kraft zu setzen. Aus den einzelnen Bestimmungen der Verordnung geht hervor, daß in sämtlichen Industrieunternehmungen mit Ausnahme der Saisonbetriebe, sowie in sämtlichen Sowjetbehörden, die zur ununterbrochenen Arbeitswoche übergehen, die fünftägige Arbeitswoche eingeführt wird. (Vier Tage Arbeit, ein Tag Ruhe). Eine weitere Bestimmung der Verordnung regelt die Frage der Feiertage in der Sowjetunion. Der Neujahrstag sowie sämtliche religiösen Feiertage, also Weihnachten, Ostern, Pfingsten und die Feiertage der Orthodoxen Kirche werden abgeschafft. Die Arbeit wird an diesen Tagen in der üblichen Weise verrichtet. Nur die Revolutionsgedenktage im Mai und November gelten als Feiertage.

Die neue Rebellion in China.

Tschiangkaischek greift durch.

⊙ London, 25. Sept. (Drahtb.)

Nach Meldungen aus Schanghai hielt Tschiangkaischek am Dienstag eine Rede, in der er erklärte, daß er entgegen allen Gerüchten nicht zurückzutreten beabsichtige. Er werde den Aufstand des Generals Tschangfatwe, mit aller Gewalt unterdrücken und hoffe, innerhalb eines Monats sein Ziel erreicht zu haben. Der Generalstabschef Tschiangkaischeks hat sein Amt niedergelegt.

Unter dem Vorsitz Tschiangkaischeks wurde am Mittwoch eine außerordentliche Sitzung des Vollzugsausschusses der Kuomintang eröffnet. An der Eröffnungssitzung nahmen teil das gesamte chinesische Kabinett, sowie die Führer der Kuomintang und die Vertreter der chinesischen Armee. Tschiangkaischek verbreitete sich ausführlich über die innen- und außenpolitische Lage Chinas. Die letzten innerpolitischen Kämpfe in China seien auf die Abenteuersucht gewisser Generale zurückzuführen, die aus der schweren Lage Chinas Kapital schlagen und einen Bürgerkrieg in Szene setzen wollten.

*

Auch in der Provinz Kansu ist ein neuer Aufstand gegen die chinesische Regierung ausgebrochen. Die Aufständischen würden geführt von einem jungen General namens Li, der bereits Anfang dieses Jahres den mohammedanischen Aufstand gegen die Nankingregierung geleitet habe. Die Nankingregierung hat den Kampf gegen die Aufständischen mit aller Tatkraft aufgenommen.

Weltbankberatungen in Baden-Baden.

Die vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen.

⊙ Berlin, 25. Sept. (Drahtb.)

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist es bereits als ziemlich sicher anzusehen, daß der Organisationsausschuß für die Bank für internationale Zahlungen demnächst in Baden-Baden zusammentreten wird. Ueber die Berufung der amerikanischen Mitglieder des Ausschusses ist unter den Notenbankpräsidenten bereits volles Einvernehmen erzielt worden. Sobald die Notenbankpräsidenten die verschiedenen Mitglieder des Ausschusses ernannt haben werden, wird der Gouverneur der Bank von Frankreich in seinem und im Namen der anderen Präsidenten die beiden amerikanischen Vertreter J. E. Reynolds und M. A. Tailor formal ernennen.

Rußlands Angst vor einem Westblock.

Erkundigungen in Berlin wegen der Sonderverhandlungen deutscher Politiker.

AZ. Berlin, 25. Sept. (Eig. Drahtb.)

Durch die Veröffentlichungen über die Besuche des französischen Abg. Renaud in Berlin und seine Verhandlungen mit den Deutschnationalen und deren Parteivertretern sind nun auch die Russen mobil gemacht worden. Sie haben schon einmal zu einem früheren Zeitpunkt, als von einem deutsch-französischen Militärbündnis mit antirussischer Spitze die Rede war, sich eingehend im Auswärtigen Amt darüber erkundigt, was an diesen Behauptungen wahr sei. Wir haben ihnen aber stets erklärt, daß von einem solchen Kurswechsel gar keine Rede sein könne. Wie man hört, gedenken sie auch jetzt wieder in Berlin anzuklopfen, um sich über den Charakter der Besuche Renauds Aufklärung geben zu lassen.

Tagung des Vollzugsausschusses des internationalen Bergarbeiterverbandes. Am Mittwoch trat der Vollzugsausschuß des internationalen Bergarbeiterverbandes in Paris zusammen. Die Eröffnungsverhandlungen wurden von dem Vorsitzenden der Bergarbeiterinternationale und des Bergarbeiterverbandes Herbert Smith geleitet. An der Tagung nehmen etwa zwanzig Vertreter, darunter auch Vertreter Deutschlands und Oesterreichs, teil.

Massenvergiftung durch Schweinefleisch.

300 Franzosen davon betroffen.

Bereits zwei Todesfälle, weitere zu erwarten.

AZ. Paris, 26. Sept. (Eig. Drahtb.)

Nach dem Genuß von Schweinefleisch sind in Conde etwa 300 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Zwei sind bereits gestorben. Der Zustand zahlreicher Kranken gibt zu schwersten Besorgnissen Anlaß. Die Angelegenheit hat in der ganzen Gegend große Beunruhigung ausgelöst. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Gauner, die sich gegenseitig finanzieren.

Riesenbetrugsaffären in Aachen und Köln aufgedeckt.

AZ. Aachen, 26. Sept. (Eig. Drahtb.)

Die Kriminalpolizei ist einem großangelegten Schwindel auf die Spur gekommen. Unter hochtrabenden Firmenbezeichnungen haben mehrere mittellose Schwindler hier und in Köln Firmen ins Leben gerufen, von denen eine über die andere gute Referenzen abgab. Eine große Anzahl reeller Firmen ist dadurch um namhafte Beträge geschädigt worden, deren Höhe noch nicht feststeht. Zahlreiche Festnahmen sind erfolgt.

Ungetreuer Sparkassenkassierer.

Der Kassierer der Kreuznacher Sparkasse wegen Unterschlagung verhaftet.

⊙ Kreuznach, 26. Sept. (Drahtb.)

Bei einer unvermuteten Revision der städtischen Sparkasse ist der langjährige Kassierer R. der Falschbuchung und Unterschlagung von 20 000 Mark überführt worden. Der Kassierer verließ bald nach Beginn der Revision unter einem Vorwande den Kassenraum und war unauffindbar. In der Nacht, als der Kassierer nach Hause kam, wurde er von Polizeibeamten verhaftet.

Die Flut bricht ein.

Zahlreiche Personen abgeschnitten.

AZ. El Paso (Texas), 26. Sept. (Eig. Drahtb.)

Infolge eines Dammbruches des Rio Grande wurde der große Ort San Marcial überschwemmt. Viele Einwohner sind von der Umwelt abgeschnitten worden.

Negerschlacht in Chicago.

Ein Detektiv und ein Neger getötet, zahlreiche Verletzte.

AZ. Chicago, 26. Sept. (Eig. Drahtb.)

Zwischen einer Detektivabteilung und einer Gruppe von Negern, die einen anderen Neger verschleppt hatte, kam es zu einer lebhaften Revolverschießerei, bei der ein Detektiv und ein Neger getötet und außerdem auf beiden Seiten mehrere Kampfteilnehmer verwundet wurden. Zahlreiche Neger wurden verhaftet.

55 Bauernhöfe eingeäschert.

Galizisches Dorf niedergebrannt.

Während alles auf dem Jahrmarkt war.

⊙ Warschau, 26. Sept. (Drahtb.)

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist das galizische Dorf Oplulo von einem Großfeuer fast völlig zerstört worden, während der größte Teil der Einwohner in der nächsten Stadt auf dem Jahrmarkt war. Im ganzen fielen 55 Bauernhöfe mit allen Nebengebäuden dem Feuer zum Opfer. Etwa 300 Personen haben ihre Heimstätte und ihren gesamten Besitz verloren. Der Schaden beträgt mehr als 500 000 Mark.

Die neuen Duell-Strafen.

Aus dem Strafrechtsausschuß des Reichstags.

⊙ Berlin, 25. Sept. (Drahtb.)

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages führte am Mittwoch die Beratung der Bestimmungen über den Zweikampf zu Ende. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten wurden vier Aenderungsanträge des Zentrums und der Sozialdemokraten angenommen.

Danach wird der Zweikampf mit Waffen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, im Falle des Todes des Gegners nicht unter zwei Jahren.

Ferner wurde beschlossen, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird, wer jemandem zum Zweikampf herausfordert oder eine Herausforderung annimmt. Die Herausforderung wird straflos für denjenigen, der den Zweikampf vor Beginn freiwillig aufgibt. Wer jemanden dadurch, daß er ihm Verachtung bezeigt oder androht, oder in ähnlicher Weise zu einem Zweikampf anreizt, wird mit Gefängnis bestraft, ebenso derjenige, der jemandem Verachtung bezeigt, weil dieser eine Herausforderung zum Zweikampf unterlassen oder nicht angenommen hat. Zugestimmt wurde auch einem neuen Paragraphen, wonach mit der Bestrafung wegen Duellvergehens immer die Aberkennung der Amtsfähigkeit verbunden ist. Schließlich fand eine Entschließung der Sozialdemokraten Annahme, die die Reichsregierung ersucht, bei den Landesregierungen auf eine dem Gesetz entsprechende gleichmäßige Verfolgung der Mensuren zu drängen.

Bei dem Ergebnis der Abstimmungen ist zu beachten, daß einige Parteien ihre endgültige Entscheidung für die zweite Lesung zurückgestellt haben.

Stegerwalds zweites Nein.

Er hält an der Ablehnung der Eisenbahntariferhöhung fest.

Fällt die Verkehrssteuer?

AZ. Berlin, 25. Sept. (Eig. Drahtb.)

Reichsverkehrsminister Stegerwald hat mit seiner Antwort auf die Erklärung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft keine vierundzwanzig Stunden gewartet. Er stellt fest:

Der Reichsverkehrsminister hat nie verkannt, daß die Finanzlage der Reichsbahngesellschaft angespannt ist. Nach seiner Auffassung liegt jedoch im Hinblick auf die steigenden Einnahmen der Reichsbahn gegenwärtig ein zwingendes Bedürfnis für eine Erhöhung der Tarife nicht vor. Es muß zunächst abgewartet werden, wie nach der endgültigen Gestaltung des Young-Planes dieser auf die Finanzlage von Reich und Bahn sich auswirken wird.

Demnach darf also unter allen Umständen damit gerechnet werden, daß die Reichsregierung nach wie vor gegen die geplante Tariferhöhung den schärfsten Kampf führen wird. Mit einer Ablehnung der Finanzwünsche ist natürlich die Lage der Reichsbahn nicht gebessert. Sie muß schon aus rein wirtschaftlichen Gründen endlich wieder über größere Geldbeträge frei verfügen können, um ihr Beschaffungsprogramm zu erweitern und die von ihr lebende Industrie mit Aufträgen zu versorgen. Immerhin läßt das Schreiben Stegerwalds seine Absicht erkennen, der Reichsbahn auf dem Wege der Verkehrssteuer entgegenzukommen, die mit der Annahme des Young-Planes frei wird.

Nach den Sprengstoffanschlägen.

Ohnmachtsanfall einer Frau bei der Vernehmung.

× Lunden in Dithmarschen, 25. Sept. (Drahtb.)

Im Lundener Polizeirevier wurden die Ehefrauen der im Zusammenhang mit den Sprengstoffanschlägen verhafteten Landwirte Klaus Hein und Detlef Hennings durch auswärtige Beamte vernommen. Die nervenkranke Frau Hein erlitt bei der mehrstündigen Vernehmung einen Ohnmachtsanfall und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

*

Bomben-Mystifikation? In Golzow im Oderbruch wurde vor einem Kolonialwarengeschäft ein Paket gefunden, das eine lange Zündschnur, sowie Sprengstoff und Zündvorrichtungen enthielt. Die politische Polizei Berlins ist benachrichtigt worden. Nach den bisherigen Ermittelungen ist es wahrscheinlich, daß es sich um eine Mystifikation handelt. Das aufgefundene Paket trug die Aufschrift: „Wir rächen uns!" Es war keine gebrauchsfertige Bombe.

Der Völkerbund funkt



Die zuständige Völkerbundskommission hat nunmehr endgültig die Errichtung einer eigenen Funkstation beschlossen, um in Krisenzeiten ein völlig unabhängiges Mittel zur Nachrichtenverbreitung in der Hand zu haben. Unser Bild zeigt die Völkerbundsendestation bei Prangins. Im Oval Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes, der sich für die Funkstation besonders eingesetzt hat.

Schlußsitzung in Genf.

Ungelöste Minderheitenbeschwerden. — Vorbereitungen für den Zollfrieden.

AZ. Genf, 25. Sept. (Eig. Drahtb.)

In seiner Schlußsitzung lagen dem Völkerbundsrat neun Minderheitenbeschwerden zur Entscheidung vor, davon sechs von der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien und drei von der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien. Nicht alle Fragen konnten zu einer endgültigen Regelung gelangen, mehrere wurden wegen der besonderen Natur der Fälle bis zum Januar 1930 vertagt, da das vorliegende Beweismaterial noch ergänzt werden muß oder erst in den letzten Tagen eintraf. Eine dritte Reihe von Fällen schwebt vor dem Minderheitenamt und dem Gemischten Ausschuß für Oberschlesien, dem nicht vorgegriffen werden soll.

Auf Grund des Berichts des Staatssekretärs v. Schubert beschloß der Rat, unverzüglich die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Beschlüsse der Völkerbundsversammlung über die Zollwaffenstillstandskonferenz durchzuführen. Der Generalsekretär erhielt den Auftrag, sämtlichen Mitgliedsstaaten den vom Wirtschaftsunterausschuß auszuarbeitenden Abkommensentwurf für den Zollwaffenstillstand unverzüglich zuzuleiten.

Präsident Guerraro faßte in seiner Schlußrede noch einmal die Ergebnisse dieser Tagung zusammen. Er betonte daß die diesjährige Tagung einen außerordentlichen Geist der Initiative gezeigt und neue Fortschritte auf den verschiedensten Gebieten, insbesondere dem Gebiete der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit gebracht habe. Drei Großmächte hätten jetzt die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des Haager Internationalen Gerichtshofes unterzeichnet. Besonders zu begrüßen sei, daß dem Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Gerichtshof nunmehr der Weg geebnet sei. Mit besonderer Genugtuung sei es begrüßt worden, daß der Gedanke der europäischen Verständigung von der Völkerbundstribüne aus vertreten worden sei. Die blutigen Erfahrungen des Weltkrieges hätten die Menschheit gelehrt, daß es keinen grausameren Feind als den Krieg gebe.

Mensch und Werk.

Hauptversammlung des Dinta. – Ansprache Dr. Vöglers.

Technik und Arbeitsethos.

AZ. Düsseldorf, 25. Sept. (Eig. Drahtb.)

Der Vormittag war, wie am Vortage, durch Besprechungen in den einzelnen Fachgruppensitzungen ausgefüllt und trug im wesentlichen dazu bei, die für die Zukunft aufzustellenden Richtlinien einheitlich zu gestalten. Der Abend vereinte die Teilnehmer wieder im Sitzungssaal des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, um hier im Rahmen der Hauptversammlung die während der Praxis gesammelten Erfahrungen durch arbeitswissenschaftliche Vorträge von berufener Seite zu bereichern. Als erster Redner sprach Professor Dr. Dessauer-Frankfurt, der sich über arbeitsphilosophische Fragen äußerte, und das Thema „Technik und Arbeitsethos" behandelte. Sind die Menschen durch die Entwicklung der Technik glücklicher und besser geworden, hat die Verwandlung, welche durch die allmähliche Entwicklung der Technik hervorgerufen ist, den Menschen auch in seiner Seele bereichert? Der Vortragende bejahte diese Frage für den Fall, daß der die Technik fördernde Mensch zu seinem Beruf — denn Beruf ist Ruf der Seele nach Entfaltung in äußerer Haltung — aufsteigt, daß er weiß, was er vollbringt und daß technisches Tun in weitem Umfange ethisches, helfendes Tun, Tun im Sinne des kategorischen Imperativs, im Sinne des religiösen, ethischen Tuns ist, und ein ungeheures Werk der Menschenhilfe, der Emporführung des Menschengeschlechtes von der Tiefe zum Geist darstellt.

Als zweiter Redner sprach Oberingenieur Arnhold, Gelsenkirchen, über „Industrielle Führerschaft". Nicht nur die Anlernung, nicht nur die theoretische Vertiefung des die Arbeit ausführenden Menschen, oder das Wissen um den Zweck, treffen das Führerproblem in seinem Kern; der Geist, in dem alle Handlungen vorgenommen werden, ist vielmehr ausschlaggebender Faktor für den Erfolg, und nur dann, wenn von dem Vorgesetzten die Erkenntnis hierfür gewonnen wird, wird es möglich sein, das gesteckte Ziel zu erreichen. Vorbild sein, gerecht und hilfsbereit sein, den zu führenden Menschen als Persönlichkeit mit sich reißen und sittlichen Ernst und Charakterstärke an den Tag legen, sowie Disziplinierung des eigenen Ichs, das sind die Momente, welche den Vorgesetzten zu einem wahren Führer machen.

*

In der Hauptversammlung am Mittwoch abend hielt auch Generaldirektor Dr. Vögler eine Ansprache, in der er ausführte:

Daß Oberingenieur Arnhold in den vergangenen vier Jahren mit dem Dinta eine solche Strecke Weges zurückgelegt haben würde, daß er von der Eisenhütte aus sämtliche Industriegruppen Deutschlands erreichen könnte, haben wir seinerzeit nicht zu hoffen gewagt. Es ist heute wohl kein Betrieb in Deutschland, der sich nicht wenigstens mit dem Dintagedanken befaßt hätte. Hunderte von Betrieben, Industrielle und landschaftliche Betriebe, sind dazu übergegangen, den Dintagedanken als einen nicht mehr zu entbehrenden Teil ihrer Wissenschaft zu betrachten. Man ist nun an uns aus Kreisen der Mitglieder des Verwaltungsrates mit der Anregung herangetreten, den Versuch zu unternehmen, die Freunde des Dinta etwas fester zusammenzufassen und aus dem Dinta heraus einen Kreis von Freunden und Gönnern des Dinta zu bilden. Um den Gedankenaustausch recht rege zu gestalten, haben wir beschlossen, eine Dinta-Zeitung, genannt „Arbeitsschulung", herauszugeben, die in zwangloser Folge im Laufe des Jahres über die Arbeiten des Dinta unterrichten soll.

Um die Dintabewegung in den einzelnen Industriezweigen besonders rege zu gestalten, wurden Arbeitsausschüsse eingesetzt, die Träger des Dintagedankens in den einzelnen Industriegruppen sein sollten. Es ist beabsichtigt, diese Ausschüsse nach dem Beispiel des Ruhrbergbaues, wo der Bergbauverein den betreffenden Ausschuß bereits übernommen hat, nach und nach sämtliche Ausschüsse in die einzelnen Industriezweige fest einzugliedern.

Das Wesen der Dinta erfassen wir mit dem Worte „Arbeitsschulung". Durch Arbeit zur Arbeit kommen, den Menschen enger an sein Werk heranziehen und zum Meister seiner Arbeit zu machen, die Arbeit mit Freude zu erfüllen, ist vornehmste Aufgabe des Dinta. Wenn wir Menschen erziehen zur wirtschaftlichen Einstellung, so leisten wir dem Werk einen großen Dienst, dem Menschen selbst aber einen noch größeren. Wenn erst zum allgemeinen Bewußtsein gekommen sein wird, daß das Werk nicht der Feind, sondern der Freund des arbeitenden Menschen ist, so hat das Dinta den größten Teil seiner Aufgaben erfüllt. Wir müssen dafür sorgen, daß die von der hohen Bedeutung ihrer Aufgabe erfüllten Techniker die Möglichkeit haben, im richtigen Augenblick aus der Dinta-Bewegung in die Betriebe selbst hineinzukommen. Das ist im großen Umfange schon der Fall. Das beste Aktivum eines Werkes ist eine mit Freude an der Arbeit erfüllte Arbeiterschaft. Dinta-Arbeit ist technische Aufbauarbeit, ist ein technisches Problem, erfüllt mit der Liebe zur Arbeit. In dem Augenblick, wo wir diesen rein technischen Weg der Dinta-Arbeit verlassen und daran denken, das Wort Politik in diese Arbeit hineinzutragen, wird das Dinta den letzten Tag seines Aufstieges und sehr bald den Tag seines Unterganges zu verzeichnen haben. Das Dinta hat keine Geheimnisse und kann jedem seine Türen öffnen. Es ist zu hoffen, daß die Dintaarbeit für alle Zeiten frei bleibt von Anhängseln, die nichts mit der technischen Einstellung des Menschen zum Werk zu tun haben.

Ich würde es begrüßen, wenn recht oft von der Möglichkeit Gebrauch gemacht würde, Dinta-Ingenieure nach Ablauf ihrer Dintazeit in die Werke hineinzunehmen. Die Pflege des Menschen im Werk ist leider sehr stark vernachlässigt worden. Werk und Mensch, die zusammen gehören, haben sich auseinandergelebt und aus dieser Tatsache heraus erklären sich alle Spannungen, die wir in den letzten Jahrzehnten erleben mußten. Möge die Kleinarbeit des Dinta den Grundstein legen, auf dem wir einen neuen Geist und in diesem neuen Geiste ein neues Werk aufbauen können. Ich denke an einen Ausspruch Abbes, der einmal gesagt hat: „Der fortschrittliche Unternehmer und fortschrittliche Arbeitnehmer müßten zusammen den rückschrittlichen Unternehmer und Arbeitnehmer bekämpfen." Zu diesem Kampfe soll das Dinta schulen, zu diesem Kampfe ein herzliches Glückauf!

Schwierige Arbeit steht bevor.

Kanzler Müllers und Dr. Stresemanns Heimkehr.

Des Reichskanzlers Appell.

Berlin, 25. Sept. (Drahtb.)

Der badische Landtagsabg. Scheel veröffentlicht in der „Neuen Badischen Landeszeitung" Erklärungen des Reichskanzlers Hermann Müller zur innerpolitischen Lage. Sie lauten:

„Die wichtigste Aufgabe der am 30. September beginnenden außerordentlichen Tagung des Reichstages ist die Erledigung der Gesetzentwürfe zur Aenderung des Gesetzes über die Versicherung der Erwerbslosen. Mit Recht drängt die Leitung der Arbeitslosenversicherungsanstalt auf eine rasche Erledigung dieser Gesetzentwürfe. Der Winter, der eine Steigerung der Zahl der Erwerbslosen bringt, steht vor der Türe. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz wurde auf Grund von falschen Schätzungen unter der vorhergehenden Regierung verabschiedet. Man errechnete damals einen Jahresdurchschnitt mit 800 000 Erwerbslosen, während der im Sommer von der Regierung eingesetzte Sachverständigenausschuß von einer Durchschnittszahl von 1 100 000 Erwerbslosen ausgeht. Das Gesetz hat seine soziale und seine finanzielle Seite.

Die zu lösende Aufgabe besteht darin, für alle berechtigten sozialen Anforderungen die finanzielle Deckung zu schaffen.

Nach meiner Rückkehr nach Berlin werde ich den Versuch machen, die in der Regierung vertretenen Parteien auf einer gemeinsamen Basis zu einigen. Nach den bisher in Berlin mit den Parteien geführten Verhandlungen wird das nicht leicht sein, weil die Wünsche noch sehr weit auseinandergehen. Ich hege trotzdem die Erwartung, daß die Verhandlungen einen gangbaren Ausweg eröffnen. Ende Oktober hat der Reichstag eine Reihe von Gesetzen zu verabschieden, die auf den Young-Plan fußen und ohne deren Erledigung die baldige Befreiung der besetzten Gebiete nicht erfolgen würde. Vor dem Kriege hörten wir oft, daß das deutsche Volk im Grunde ein unpolitisches Volk sei. Wenn es vor der Erledigung dieser außenpolitisch wie auch innenpolitisch so überaus wichtigen Gesetzentwürfe infolge der Haltung der Parteien etwa gar zu einer Regierungskrise käme, so würde mit Recht die Frage aufgeworfen werden, ob das deutsche Volk nach dem Kriege denn aufgehört hat, ein unpolitisches Volk zu sein. Die erwählten Vertreter des deutschen Volkes sollten das bedenken.

*

Der Reichskanzler hat, wie uns unsere Berliner Schriftleitung drahtet, seine Rückkehr nach Berlin um vierundzwanzig Stunden verschoben. Die Frist, die ihm zu einem letzten Kompromißversuch bleibt, wird dadurch noch um einen Tag geringer. Er hält aber doch, wie er in einer badischen Zeitung auseinandersetzen läßt, seine Aufgabe nicht für hoffnungslos, ohne die Schwierigkeiten zu verkennen. Wie er freilich einen gangbaren Weg finden will, darüber schweigt er sich aus.

Wenn er geglaubt hat, daß eine neue Fühlungnahme, die inzwischen zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten eingeleitet worden ist, Erfolg haben werde, so ist das ein Irrtum. Die Sozialdemokraten sind mit einem angeblichen Verständigungsvorschlag an die beiden anderen Parteien oder vielmehr anderen Sozialreferenten herangetreten, der darauf hinauslief, die Sparmaßnahmen der ursprünglichen Regierungsvorlage noch weiter zu verdünnen, wodurch sich das Defizit von etwa 47 Millionen auf rund 80 Millionen erhöht. Gleichzeitig soll auch der einprozentige Zuschlag für das Baugewerbe gestrichen werden. Wie aber die Lücke auszufüllen ist, darüber hat man sich offenbar noch nicht unterhalten. Kein Wunder, wenn deshalb auch Zentrum und Demokraten in ihrer Mehrheit ein solches Kompromiß ablehnen. Auf diesem Wege wird also Herr Müller die Quadratur des Zirkels nicht lösen können.

Der Kanzler scheint es auch mehr mit einem nationalpolitischen Appell versuchen zu wollen, indem er die Parteien unter den Druck des Youngplanes nimmt und Betrachtungen darüber anstellt, ob das deutsche Volk „immer noch nicht aufgehört hat, ein unpolitisches Volk zu sein". Damit ist nichts gewonnen, wie es überhaupt nicht angängig ist, wenn die Regierung jetzt auf die Parteien losschlägt.

*

Reichsminister des Aeußeren Dr. Stresemann ist am Mittwoch wieder nach Berlin zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Deutscher Philologentag in Salzburg.

Die Eröffnungssitzung.

Salzburg, 25. Sept. (Drahtb.)

In Anwesenheit von über tausend Teilnehmern aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Holland, Griechenland, der Tschechei, Ungarn und Polen eröffnete am Mittwoch im Lustspielhaus Universitätsprofessor Dr. Meister-Wien als erster Vorsitzender die 57. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Eine Begrüßungsansprache hielt auch Geheimrat Dr. Jahnke, der im Namen des preußischen Kultusministers, sowie der deutschen Länderregierungen, des Deutschen Philologenverbandes und des Deutschen Sprachvereins sprach. Fast alle Redner betonten die untrennbare, unerschütterliche geistige Zusammengehörigkeit aller Deutschen und den Willen zu engster Zusammenarbeit zwischen den deutschen und österreichischen Hoch- und Mittelschulen.

Auf die Eröffnungssitzung folgte unmittelbar die erste allgemeine Sitzung, in der Geheimer Regierungsrat Dr. Hans v. Arnim-Wien über „Ethik des naturgemäßen Lebens, Prof. Dr. Willy Hellpach-Heidelberg über „Naturgewalt und Amtsgewalt im Erziehungswesen" sprachen.

Amerikanische Korruption.

Der „Beobachter", der eine Konferenz scheitern ließ.

Hinter den Kulissen der amerikanischen „Seerüstung".

Washington, 24. Sept. (Drahtb.)

Bei den Untersuchungsverhandlungen des amerikanischen Senats in der Angelegenheit Shearer wegen seiner Tätigkeit als Beobachter in den Seeabrüstungsverhandlungen in Genf im Jahre 1926 wurde der Brief Shearers verlesen, den er an den Vizepräsidenten Wakeman von der Bethlehem-Steel-Corporation gerichtet hat und worin Shearer die Zahlung von 200 000 Dollars für geleistete Dienste verlangt, womit er die Kriegsschiffbauindustrie gerettet habe. Shearer bezieht sich auf die Auslagen, die ihm im Interesse der Marinepropaganda erwachsen seien und führt an, daß der Erfolg seiner Tätigkeit bewiesen sei, da tatsächlich acht 10 000-Tonnen-Kreuzer im Bau seien. Er nimmt ferner für sich in Anspruch, die Seeabrüstungstagung in Genf zum Scheitern gebracht zu haben, ein Umstand, der dann im Kongreß zur Annahme der Flottenvorlage in Höhe von 740 Millionen Dollar geführt habe.

Während man noch im Senat über diesen neuen Schritt Shearers verhandelte, wurde bekannt, daß Großbritannien in der nächsten Woche die Einladung zur Seeabrüstungstagung nach London für Januar 1930 verwenden will.

Zwanzig chinesische Offiziere hingerichtet.

AZ. Tokio, 25. Sept. (Eig. Drahtb.)

Das Militärgericht hat zwanzig chinesische Offiziere wegen ihrer Beteiligung an dem Anschlag auf Tschiangkaischek zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Briand zögert wegen der Saar.

Der Beginn der Verhandlungen wird absichtlich verzögert.

Hochgespannte französische Forderungen.

AZ. Berlin, 25. Sept. (Eig. Drahtb.)

In dem berühmten Brief, der zwischen den Ministern Dr. Stresemann und Briand im Haag ausgetauscht worden ist, um die Saarverhandlungen in Gang zu bringen, war von deutscher Seite vorgeschlagen worden, diese Besprechungen um den 15. September beginnen zu lassen. Briand hat darauf erwidert, daß er bereit sei, sofort zu beginnen.

Auch das ist leider auch wieder nur eine Phrase gewesen. Die deutsche Regierung hat längst ihre Delegation zusammengestellt; diese Delegation hat ihre Beratungen abgeschlossen und wartet auf den Abruf. Aber in Frankreich hat sich trotz wiederholter Anfrage bisher nichts gerührt. Die französische Regierung hat jetzt wenigstens eine Studienkommission gebildet, die aber mehr dem zu entsprechen scheint, was bei uns der Saar-Ausschuß ist. Jedenfalls besteht auch an amtlicher Stelle noch keine Sicherheit darüber, ob diese Studienkommission auch die Verhandlungskommission sein soll. Vielleicht ist diese Unklarheit absichtlich gewählt, um weiterhin Zeit zu gewinnen. Die französische Politik arbeitet offensichtlich dahin, die ganzen Saarverhandlungen solange hinauszuschieben, daß bei der Haager Schlußkonferenz über die Absichten der französischen Regierung wegen der Saar noch nichts Endgültiges feststeht. Worauf sich Deutschland aber aus begreiflichen Gründen nicht einlassen kann.

Fadenscheinige „Rundfrage".

Paris, 25. Sept. (Drahtb.)

Der vom „Intransigeant" mit einer Rundfrage über die Saarfrage betraute Publizist schließt seine Auftragsreihen folgendermaßen:

Die Nachricht von der Eröffnung von Verhandlungen hat die ungeheure Mehrheit des Saargebietes in Unruhe gestürzt, einige Alldeutsche ausgenommen. Man darf in Frankreich nicht vergessen, daß der Friedensvertrag uns das Recht gibt, bis 1935 im Saargebiet zu bleiben und daß wir nichts zu verlieren haben, wenn wir bis zu diesem Zeitpunkt dort bleiben, da ein Rückkaufrecht der Gruben vorgesehen ist. Man darf nicht vergessen, daß ein beträchtlicher Unterschied besteht zwischen der Tatsache, Herr der Saargruben zu sein und der Lage, die uns bereitet werden würde, wenn wir diese Gruben mit einer Entschädigung für gewisse Ausfälle abträten. Man würde eine bedeutende Entschädigung erhalten können. Man muß auch ein langdauerndes, nicht abänderungsfähiges Zollregime durchsetzen, das dem französischen Markt gestattet, sein Absatzgebiet in der Saar zu behalten. Die zur Zeit an der Saar wohnenden 10 000 Franzosen müssen Bürgschaften erhalten. Man muß auch ernste Bürgschaften vom Standpunkt der Verteidigung erhalten, da die Saargrenze sich nur 64 Kilometer von Metz befindet.

Diese sogenannten Schlußfolgerungen, die nicht einmal den Vorzug besitzen, neu zu sein, sind von der Saarbevölkerung bei mehr als einer Gelegenheit als völlig abwegig bezeichnet worden.

Zwei Milliarden Westlandhilfe?

Vorschlag Dr. Wirths für wirtschaftlichen und geistigen Grenzwall.

Freiburg, 25. Sept. (Drahtb.)

Auf dem von der Stadt und der Handelskammer veranstalteten Empfangsabend aus Anlaß des Besuches des Reichsrates in Freiburg sprach auch der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth. Er bestätigte, daß sich Baden, die Pfalz und darüber hinaus der ganze deutsche Westen in Bedrängnis befände. Was im Rahmen des Möglichen liege, müsse zur Linderung der Notlage geschehen. Es müsse ein Grenzwall auf der Grundlage wirtschaftlicher und geistiger Befriedigung geschaffen werden. Weiter befürwortete der Minister die Schaffung eines Westlandprogramms, das mindestens auf eine Dauer von acht Jahren festgelegt werden müsse und dessen Kosten er auf zwei Milliarden Mark veranschlage.

Das Volksbegehren wird eingereicht. Die Gefahr, daß der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren im letzten Augenblick doch auseinanderbrechen könnte, ist nun vermieden. Der Reichslandbund hat am Mittwoch die Parole ausgegeben, daß er seine Gesamtorganisation für das Volksbegehren einsetzen will, wenn er auch an seiner Gegnerschaft gegen den § 4 festhält.

Hermann Löns, der Dichter der Heide.

Zu seinem 15. Todestag am 27. September 1929.

Von

Adolf Philippsborn.

Nicht erst seit heute und gestern wogt in der Tagespresse, in Zeitungen und Zeitschriften der Kampf der Meinungen hin und her über das Schicksal derjenigen, die den Weltkrieg an der Front erlebten, als sie zwanzig bis dreißig Jahre alt waren. Zahlreiche Bücher sind erschienen, die uns davon erzählen, wie schwer es dieser Kriegsgeneration geworden ist, ihr, die von höheren Schulen und aus Lehrsälen hinausgezogen ist auf die Schlachtfelder, sich mit dem Leben abzufinden, dem sie nach dem gewaltigen Fronterlebnis fremd gegenüberstand. So hören und lesen wir von diesen Jünglingen, die im Feuer der Schlachten zu Männern heranreiften und wieder heimkehrten ins Vaterland, dessen Wiederaufbau und Schicksal mitzugestalten sie als ihre Aufgabe betrachteten. Und über die Lebenden vergessen wir die Toten, verlieren die Erinnerung an diejenigen wertvollen und hervorragenden Menschen, denen die Rückkehr in die Heimat versagt blieb, weil eine feindliche Kugel sie aus dem Leben riß, ehe dieses erfüllt war. Bis ein Tag kommt, ein Gedenktag, der uns das Gedächtnis zurückruft an einen der stummen Schläfer, die dort ruhen, wo Granaten und Minen den Boden aufgewühlt haben.

Am 27. September sind 15 Jahre verflossen, seitdem Hermann Löns vor Reims gefallen ist. Hermann Löns, der Dichter der deutschen Heide, so können wir ihn wohl nennen; denn er wurzelte mit seinem ganzen Empfinden, man möchte sagen, mit seiner Seele in dieser Heide, die er liebte und verstand, wie nur wenige sie verstanden und geliebt haben. Darum gab man dem schönsten Teil des Naturschutzparkes am Wilsederberg in der Lüneburger Heide den Namen Lönsheide". Denn hier hatte er den Geist verspürt, der ihn zu dichterischem Schaffen trieb.

Nur weniges aus seinem Leben. Hermann Löns wurde am 29. August 1866 in dem westpreußischen Städtchen Kulm geboren, wo sein Vater Gymnasialoberlehrer war. Schon ein Jahr später wurde dieser nach Deutsch-Krone versetzt, und hier blieb die Familie 17 Jahre lang. In jungen Jahren bereits zeigte Hermann Löns einen deutlichen Hang zur Natur. Damals schon wurde er Fischer und Jäger, aber er sagte selbst: „Ein unbekannter Fisch, ein seltsamer Vogel, eine regelwidrig gefärbte Eidechse war mir von größerem Werte, denn ein gutes Gehörn oder ein ganzer Galgen voller Hühner." Mit seinen zivilisierten Mitschülern, die mit sechzehn Jahren Zigaretten rauchten und Fensterpromenaden machten, wollte Hermann nichts zu tun haben, aber Hütejungen, Fischerknechte und Waldarbeiter waren seine Freunde. Er liebte eben das Ursprüngliche an den Menschen und an der Natur. Darum wurde er ein Freund der Heide, der von sich selbst bekennt: „Ich konnte vor Freude über die Pracht des maigrünen Buchenwaldes nasse Augen bekommen, aber die Heiden, Kiefernwälder, Moore und Brüche lockten mich doch mehr. 1884 geht die Familie nach Münster i. W. Bald wird Hermann Löns Student. Naturwissenschaften, Medizin und Literatur sind seine Studien. Annette von Droste-Hülshoff und Liliencron haben es ihm angetan. Seine Studien befriedigen ihn nicht, und er wird Journalist. Feuilleton und Stimmungsberichterstattung sind die Gebiete, auf denen er sich betätigt. In Hannover nimmt er seinen Wohnsitz. Zwischen Zeitung und Jagd verbringt er sein Leben. Seine Jagdleidenschaft führt ihn hinaus in die Natur, die von jeher sein Liebling war. Die Liebe zu ihr macht ihn zum Dichter.

Es ist hier nicht genug Raum, um uns mit den Werken von Hermann Löns vertraut zu machen. Meisterhaft schildert er uns das deutsche Bauerntum in seinem „Wehrwolf". Wenn man Löns kennenlernen will, dann muß man „Das zweite Gesicht" lesen, weil er darin vieles von sich selbst gibt. In der Prosa, wie in der Lyrik, hat der Dichter seine eigene Sprache. In seinen Sammlungen „Mein goldenes Buch", „Mein blaues Buch" und „Der kleine Rosengarten" hat er uns manch wertvolles Gedicht hinterlassen. Seine Jagdgeschichten werden immer modern sein, weil dem Verfasser die reine Freude am edlen Weidwerk die Feder geführt hat. In seinem „Ulenspiegel" kommt guter deutscher Humor zur Geltung. Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Wer einen Blick in die „Illustrierte Löns-Kassette" tut, die der Verlag Friedrich Gersbach in Bad Pyrmont zum 15. Todestag des Dichters herausbringt, der wird keines der Bücher, aus denen der Geist des Heidedichters rein und unverfälscht zu uns spricht, beiseitelegen, ohne sein Freund geworden zu sein.

Mag der Körper des toten Dichters in Frankreichs Erde ruhen, die Erinnerung an ihn lebt in den Herzen aller Deutscher, die seine Werke kennen und lieben. Diese Erinnerung und Dankbarkeit soll der rote Rosenpracht gleich sein, von der Hermann Löns gesungen hat:

„Auf meinem Grabe
Soll'n rote Rosen stehn;
Die roten Rosen
Und die sind schön".

Vereinigung für Kunst und Wissen.

Es wird nochmals auf den heute Donnerstag abend um 8.15 Uhr im Kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses stattfindenden Vortragsabend der Vereinigung für Kunst und Wissen aufmerksam gemacht. Louise Dumont, die wir gestern als Schauspielerin in Molnars „Olympia" erlebten, spricht heute als Leiterin der bekanntesten Bühne Westdeutschlands über das Thema „Das Theater von heute und morgen". Die Künstlerin schrieb vor einiger Zeit am Schlusse eines ausgezeichneten Aufsatzes über „Theaternot und Theatersehnsucht". Der Weg zum Theater von morgen geht mitten durch den Bruch mit aller Bequemlichkeit, aller Selbsttäuschung in die kraftvolle, zielbewußte Gestaltung seelischer Werte der geistigen Dichtung durch das voll erfüllte Wort! Nur das beseelte, im Wortausdruck starke Theater wird über die Technik siegen; der lebende Mensch ist und bleibt das Interessanteste auf dieser Welt! Das Theater der Zukunft ist nur möglich durch die im Gemeinschaftserlebnis verbundene Spielschar, wie sie vorbildlich die Habima-Künstler aus Rußland uns zeigen. Dieses Theater unserer Sehnsucht wird, an der Goetheschen Forderung anschließend, uns die klassische Dichtung wieder zum froh empfangenen Erlebnis machen und die zu Unrecht geschmähte Dichtung unserer Zeit, in der schon künftige Welt sich formt, unserm Verständnis näher bringen. So könnte werden, was die deutsche Bühne ihrer Mission nach schon längst sein müßte: Die Pforte der Welt zur Ueberwelt." Diese Sätze zeigen deutlich, um welche Gedanken es Louise Dumont geht. Der Vortrag wird zweifellos ein bedeutsamer Auftakt des diesjährigen Vortragswinters werden.

*

Konzert der Oberklassenlehrer

des städtischen Konservatoriums.

Am Montag, 20 Uhr, findet im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses ein Konzert der Oberklassenlehrer des städtischen Konservatoriums statt. In ihren künstlerischen Leistungen sind Else Suhrmann (Sopran) und Paul Wibral als einheimische Künstler in weiteren Kreisen bekannt. Auch Gwald Kaldeweier ist durch seine Mitwirkung bei der Aufführung der „Schöpfung" im vergangenen Winter hier bekannt. Außer den Genannten wirken der frühere Leiter der Meisterklasse der Musikschule des Konservatoriums in Hannover, Leonhard Witzenbacher, und der stilsicher gestaltende Duisburger Pianist und Klavierpädagoge Heinz Eccarius mit. Als Kammermusiker und Liederbegleiter stellt sich der geschätzte Essener Pianist und Cembalist Dr. Gaston Dejmek vor. Das Programm bringt neben der Violinsonate von Cesar Franck Lieder von Wolf, Marx und Gräner. Weiterhin fünf Klaviergrotesken von Toch, Moussorgsky und anderen und Klaviervariationen von Paul Wibral. Der Besuch dieses das erste Semester des Konservatoriums beschließenden Kammerkonzertes ist frei. Die Veranstaltung kommt einem Wunsche aller dem Konservatorium irgendwie Nahestehenden entgegen und hat die Aufgabe, die an der Anstalt Interessierten mit den künstlerischen Leistungen des Oberklassenlehrkörpers bekanntzumachen.

*

Zum Winterprogramm der „Musica sacra".

Unter ihrem Chorleiter Max Storsberg gibt die Abteilung „Musica sacra" des städtischen Musikvereins im Rahmen der städtischen Veranstaltungen in der zweiten Winterhälfte einen Kantatenabend mit Werken von Johann Sebastian Bach. Vorgesehen sind die Kantaten: „Schmücke dich, o liebe Seele", „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" und „Ich hatte viel Bekümmernis". Dieses außerordentlich gehaltvolle, nur bedeutendste Werke des großen Barockmeisters bietende Programm dürfte bei den Freunden des Chores großes Interesse finden. Als Solisten wirken mit: Hanna Seebach-Ziegler, Krefeld (Sopran), Käthe Seebomm-Schwarzl, Hamburg (Alt), Paul Tödten, Duisburg (Tenor), Eduard Scherz, Düsseldorf (Baß), außerdem das städtische Orchester Bochum. Der ausgezeichnet geschulte Chor sieht seine Aufgabe in der künstlerischen Wiedergabe gehaltvoller Kirchenmusik und hat bereits vielfach in der Oeffentlichkeit sein hohes Können bewiesen. Der Chor sieht in Bälde auf sein zehnjähriges Bestehen zurück.

Anahyga — Der Mensch

Die anatomisch-hygienische Ausstellung in der Ausstellungshalle



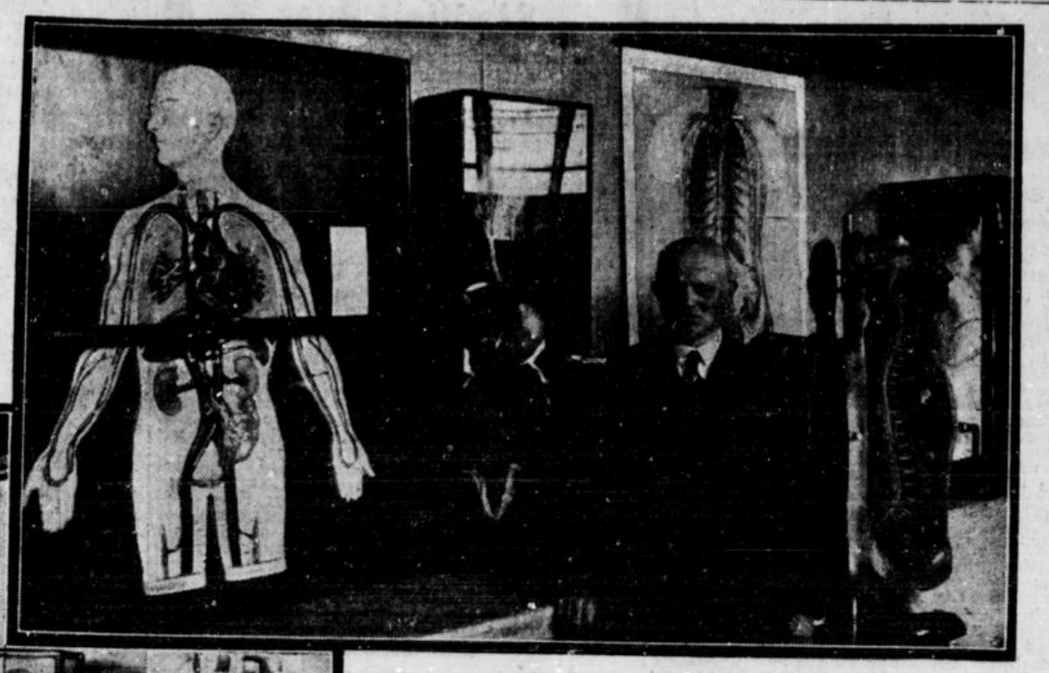


Photo Donner

Bild links:
Ausstellung „Die Sinnesorgane"

Bild oben:
Professor Hammer, der Schöpfer der Ausstellung, vor seinen Modellen

Oertliches.

26. September 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

4. Westfälische Evang. Akademikertagung

am 28. und 29. September in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, Eingang Battmannstraße.

Sonnabend, den 28. September:
17.30 Uhr: Mitgliederversammlung der Provinzialvereinigung (in den oberen Räumen).
20.15 Uhr: Begrüßungsabend (im kleinen Saal):
1. „Ruhrdichtung", Redner: Studiendirektor Bruns, Gelsenkirchen-Buer.
2. „Ruhrfilm: Gewinnung und Verarbeitung der Kohle", Redner: Bergrat Heinrich, Essen.

Sonntag, den 29. September:
9.30 Uhr: Gottesdienst in der Altstadtkirche. Predigt: Konsistorialrat D. Hymmen, Münster.
11.30 Uhr: Festversammlung (im großen Saal):
1. Einleitung: Orgelvortrag: Konrektor Schneider.
2. Vortrag: „Das Gesicht der heutigen Wirtschaft und das Evangelium". Redner: Professor D. Wünsch, Marburg.

Am Begrüßungsabend sind von den Mitgliedern eingeführte Gäste und Freunde herzlich willkommen. Zu der Festversammlung sind alle evangelischen Männer und Frauen geladen, die dem Gegenstand des Vortrages ein ernstes Interesse entgegenbringen.

*

Eine Tagung in Gelsenkirchen.

Jugendpflege und Jugendbewegung in Preußen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, findet vom 7. bis 9. Oktober in Dortmund und Gelsenkirchen die diesjährige Konferenz der Jugendpflegedezernenten und Bezirksjugendpfleger (innen) des Freistaates Preußen statt. Als Hauptthema der Tagung wurde gewählt: „Die allgemeine Lage des jugendlichen Industriearbeiters und seine beruflichen Verhältnisse". Das Programm der Tagung ist folgendes: Am 7. Oktober spricht Universitätsprofessor Dr. Honigsheim, Köln, über das Thema: „Die soziale Lage des jugendlichen Industriearbeiters und seine seelische Einstellung zu den wichtigsten Zeitproblemen", ferner Universitätsprofessor Dr. Brauer, Köln, über „Die Selbsthilfe des Jugendlichen Industriearbeiters". Anschließend findet eine Aussprache statt. Am Nachmittag werden städtische Jugendpflegeeinrichtungen in Dortmund besichtigt. Der erste Tag schließt mit einem Jugendabend im „Haus der Jugend", veranstaltet von den Dortmunder Jugendgruppen. Am zweiten Tage spricht nach einer Besichtigung des „Hauses der Jugend" Regierungsrat Klemm über die Frage, ob an die Gewährung von staatlichen Beihilfen und Darlehen die Bedingung geknüpft werden soll, daß in der unterstützten Einrichtung der Ausschank von alkoholhaltigen Getränken nicht stattfinden darf. In der Aussprache soll ferner das Verhältnis der Bezirksjugendpfleger (innen) und der Kreisjugendpfleger (innen) sowie der Jugendorganisationen zum Staate behandelt werden. Am 9. Oktober fahren die Teilnehmer nach den Vereinigten Stahlwerken A.-G. Schalker-Verein, Gelsenkirchen. Hier spricht Oberingenieur Arnold, Düsseldorf, über die Organisation und Einrichtung der Dinta. Anschließend findet eine Besichtigung der Einrichtungen zur Lehrlingsausbildung statt.

Wer kennt den Toten? Am Dienstag gegen 15 Uhr wurde in der Ruhr etwa 100 Meter oberhalb der Eisenbahnbrücke Dahlhausen-Altendorf die unbekleidete Leiche eines 25 bis 30 Jahre alten, 1,78 Meter großen Mannes gelandet. Am Vormittag des Dienstag wurden von Passanten in der Nähe der genannten Stelle Kleidungsstücke, die wahrscheinlich dem Toten gehören, gefunden. Es handelt sich um einen grauen Filzhut, Kopfweite 56, mit dunkelgrauem Band, einen Anzug Pfeffer und Salz, ein weißes Oberhemd mit der Firmenbezeichnung „Conrad Böhm-Essen", ein Paar graue Socken mit blauen und braunen Streifen durchwirkt, einen dunkelgrauen Strumpfhalter mit Gummi, ein weißes Taschentuch mit lila Streifen, einen niedrigen weißen Wäschekragen mit dem Zeichen „G 3, 1923 V B Nr. 12", ein Paar schwarze Halbschuhe Nr. 43 und ein Paar Manschetten mit Perlmutterknöpfen. Der Tote ist schlank und kräftig, hat dunkelblondes Haar, bartloses längliches Gesicht, eine große gradlinige Nase, blaue Augen vollständige, aber auffallend große Zähne. Wer irgend welche Angaben über den Toten machen kann, der möge sich schleunigst bei der nächsten Polizeidienststelle melden.

Die vernachlässigte Köln-Mindener.

Die Reichsbahndirektion Essen bevorzugt die Bergisch-Märkische Strecke. — Offensichtliche Benachteiligung der Köln-Mindener Linie. — Scharfer Einspruch der Stadt Gelsenkirchen und des Verkehrsvereins.

Der Gelsenkirchener Verkehrsverein e. V. schreibt uns: „Wie wenig die Reichsbahndirektion Essen sich die Belange der Städte an der Köln-Mindener Strecke, sowie sämtlicher in östlicher Richtung von Oberhausen abzweigenden Linien, sogar der nach Holland, angelegen sein läßt und wie fast ausschließlich nur die Berg.-Märkische Strecke für sie vorhanden zu sein scheint, beweist eine Einsichtnahme in die ausliegenden Pläne über den projektierten Umbau des Hauptpersonenbahnhofs Duisburg. Zur rechtzeitigen Wahrung der Belange der unsere Stadt berührenden Linien, sowohl der Köln-Mindener wie auch der Osterfeld-Hammer, sahen wir uns veranlaßt, folgenden telegraphischen Einspruch an zuständige Stelle zu erheben:

„Gegen die im Stadthause Duisburg ausliegenden Pläne der Reichsbahndirektion Essen vom 1. Mai betreffend Umbau Hauptpersonenbahnhof Duisburg müssen wir wegen unzulänglichster Wahrung der Belange der Köln-Mindener Strecke allerschärfsten Einspruch erheben und schließen uns dem heutigen Einspruch des Oberbürgermeisters unserer Stadt an. Verkehrsverein e. V. Gelsenkirchen."

Gegen diese einseitige Bevorzugung der Orte an der Bergisch-Märkischen Linie, wie sie sich zu der geplanten Ausgestaltung der Bahnsteiganlagen im neuen Hauptpersonenbahnhof Duisburg zeigt, können sich die Bewohner der offensichtlich in ärgster Weise benachteiligten Orte an der betroffenen Strecke nicht energisch genug zur Wehr setzen und sie müssen mit allen Mitteln versuchen, das drohende Unheil abzuwenden."

Gelsenkirchen und damit die beiden lebenswichtigen Eisenbahnlinien, die Köln-Mindener und die Emschertalbahn, schließlich auch noch die rheinische Bahn, können sich nicht darüber beschweren, daß sie zu irgend einer Zeit einmal sich des besonderen Wohlwollens der Reichsbahndirektion Essen zu erfreuen gehabt hätten. Wohl ist eine dauernde Zurücksetzung zu verzeichnen sowohl in baulicher Beziehung als besonders auch in Bezug auf Züge, Verbindungen usw.

Was jetzt wieder in Duisburg festzustellen ist, reiht sich allem anderen bisher Erlebten an. Dort soll ein — an und für sich notwendiger — Umbau des Bahnhofes erfolgen. Damit von vornherein jedes spätere Entgegenkommen der Köln-Mindener Bahn gegenüber unmöglich wird und damit von vornherein alles für die Bergisch-Märkische Bahn geschieht, hat man den niedlichen Plan aufgestellt, für den Verkehr auf der südlichen Seite (Bergisch-Märkische Bahn) sofort sechs Bahnsteige vorzusehen gegen zwei (!!) Bahnsteige auf der nördlichen Seite, der Köln-Mindener Bahn. Oder mit anderen Worten: Brüsler können die Interessen der Köln-Mindener Bahn nicht verletzt werden, als durch diesen Plan.

Was die Reichsbahn in Berlin jetzt macht, wissen wir nicht. Hoffentlich hat sie mehr Weitblick als die Reichsbahndirektion Essen, die bisher schon so oft so glanzvolle Proben der Nichtberücksichtigung der Bedürfnisse des Verkehrs da gegeben hat, wo es sich um etwas anderes gehandelt hat als um Essen, dem Sitz der Reichsbahndirektion. Das besagt genug und weitere Bemerkungen sind der Reichsbahndirektion Essen gegenüber mehr als überflüssig.

Vergrößerung der Post im Hans-Sachs-Haus.

Ergänzung durch ein Ladenlokal der Vorderfront. — Unerwartet gute Entwicklung.

Vor einigen Monaten haben wir bereits darauf hingewiesen, daß die jetzigen Räume der Poststelle im Hans-Sachs-Haus den Bedürfnissen nicht mehr entsprächen. Wir haben auch der Erwartung Ausdruck gegeben, daß man wohl nicht umhin könne, an eine Erweiterung der Räume heranzutreten eben aus dem Grunde, weil das Publikum in immer größerem Umfange die Postnebenstelle in Anspruch nimmt. Allen anderen Postaushilfsstellen voraus hat gerade die Poststelle im Hans-Sachs-Haus eine ungeahnte Entwicklung genommen, eine Entwicklung, an die in dem Umfange kein Mensch gedacht hat. Das liegt ja zunächst einmal an der überaus günstigen Lage. Trotzdem der Eingang sich an der Seite der Battmannstraße befindet und man durchaus nicht behaupten darf, daß er äußerlich nun besonders eindrucksvoll kenntlich gemacht worden sei, und man vielfach Leute findet, die nach der Post fragen, während sie dicht vor dem Lokale stehen, wird der Besuch ein täglich stärkerer. Einen solchen Massenansturm, wie er besonders zur Zeit der Lohntage und um die Monatswende herum in dieser kleinen Postanstalt entsteht, sind die Räume und die Beamten nicht gewachsen. Die Räume sind dafür zu klein, und die Zahl der Beamten ist viel zu gering. Schon vor einigen Monaten ist diese Postnebenstelle von Beauftragten der Oberpostdirektion besichtigt worden. Einer Erweiterung stehen ja zunächst noch Hindernisse entgegen. Das Eckgeschäft Blumenhaus Ritzmann kann nicht fortgedacht werden, da diese Firma auf noch recht lange Jahre ein verbrieftes Recht an diesen Verkaufsladen hat. Also mußten andere Wege gesucht werden, und es scheint so, als ob diese auch gefunden worden seien. In den letzten Tagen hat der Gedanke festeren Fuß gefaßt, daß das Geschäft an der Eberstraße, in dem sich zurzeit die Automobilhandlung befindet, mit dem Raum der Postanstalt an der Battmannstraße in eine direkte Verbindung gebracht werden soll. Der Ausführung dieses Planes stehen baulich keine großen Schwierigkeiten im Wege. Eine Verbindung zwischen dem jetzigen Autoausstellungsraum zu dem jetzigen Postamt kann durch die Anlage einer Verbindungstür schnellstens und billig hergestellt werden. Wir glauben mitteilen zu dürfen, daß diesem Plan die Genehmigung erteilt worden ist, und den Vorzug vor anderen Plänen gefunden hat. Der Dienstbetrieb ist so gedacht, daß der größere Tagesverkehr, also Schalterverkehr, in dem neu zu gewinnenden Raume an der Eberstraße eingerichtet werden soll. Hierfür ist die Schaffung von fünf Schaltern vorgesehen. In dem Raum sollen auch die Ortssernsprecher eingerichtet werden, und zwar statt bisher zwei, sollen es vier demnächst sein. Außerdem werden Automaten zum Verkauf von Freimarken, Postkarten usw. aufgestellt. Der gesamte Paketverkehr soll dann in dem jetzigen Raum an der Battmannstraße eingerichtet werden und zwar behält dieser seinen jetzigen besonderen Eingang.

Wir glauben, daß das Publikum außerordentlich erfreut sein wird darüber, daß die Postbehörde so schnell für eine dringend notwendige Verkehrserleichterung zu sorgen bestrebt ist. Andererseits werden aber auch die Beamten, die jetzt unter so ungünstigen äußeren Verhältnissen arbeiten müssen, Dank dafür aussprechen, daß der Aufenthalt in den neuen Räumen demnächst ein angenehmerer sein wird. Wir haben uns selbst davon überzeugt, daß dem heutigen starken Verkehr in dem bisherigen einzigen Raume die jetzige Zahl der Beamten nicht gewachsen ist. Ununterbrochen von morgens bis zum Abend geht der Dienstbetrieb seinen Weg. Es ist daher auch im Interesse der Beamten zu begrüßen, daß demnächst eine Aenderung erfolgt, von der wir nur noch wünschen, daß sie recht schnell vor sich geht, damit der starke Weihnachtsverkehr schon in den neuen Räumen abgewickelt wird. Dadurch wird auch die Hauptpost wesentlich entlastet.

Aus den Interessenvereinen Groß-Gelsenkirchens.

Stadtteil Hüllen.

S. Nach längerer Pause waren die Mitglieder des Vorstandes und der einzelnen Kommissionen zu einer Sitzung auf Dienstag bei Nachbarschulte eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Konrektor Siepmann, bedauerte, daß nicht alle Geladenen anwesend seien. Zunächst wurden die Antworten der verschiedenen in Betracht kommenden Stellen auf die gemachten Eingaben verlesen. Wenn auch in einzelnen Antwortschreiben ein gewisses Entgegenkommen gezeigt werde, so bleibe doch noch manches zu wünschen übrig. Es sei deshalb unbedingt erforderlich, daß alle Bewohner des Stadtteils Hüllen sich einmütig hinter die Arbeiten des Vorstandes und der Kommissionen stellen, denn nur dann sei ein Erfolg zu erzielen. In den Ausschüssen sollen nunmehr bestimmte Aufgaben in Angriff genommen werden. Wenn diese getätigt sind, wird ein größerer Kreis von Interessenten geladen, um Stellung zu den Vorschlägen zu nehmen. — An Hand der Denkschrift wurden dann in lebhafter Aussprache die einzelnen Punkte erörtert und allerlei Wünsche vorgebracht und neue Anregungen gegeben. Es wurde auch angeregt, sich in einzelnen Fragen mit den anderen Interessengemeinschaften in Verbindung zu setzen, um schneller und sicherer eine Lösung herbeizuführen. — Mit herzlichen Dankesworten für die treue Mitarbeit schloß der Vorsitzende die Versammlung und bat, für die gute Sache in allen Kreisen wirken zu wollen. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß die nächste Versammlung besser besucht sein werde.

Stadtteil Heßler.

Am Freitag, den 27. September, abends 8 Uhr, findet in der Wirtschaft Vogel, Reichsstraße, eine Versammlung statt, zu der alle Mitglieder und Freunde der Vereinigung eingeladen werden. In dieser Versammlung werden die an die Stadtverwaltung eingereichten Eingaben bekanntgegeben und weitere Heßlersche Angelegenheiten besprochen.

Ab 1. Oktober Zentralschlachthof Gelsenkirchen-Buer. Im Anzeigenteil der heutigen „Allgemeinen Zeitung" teilt der Oberbürgermeister folgendes mit: „Der Schlachthof Buer wird gemäß Stadtverordnetenbeschluß vom 15. Mai 1929 am 1. Oktober laufenden Jahres stillgelegt. Das Kühlhaus wird am gleichen Tage geschlossen und ist bis 12 Uhr mittags zu räumen. Die Kasse ist nach der Eisausgabe ab 9 Uhr vormittags geschlossen. Laufende und rückständige Gebühren einschl. Zuschläge sind bis spätestens Sonnabend, den 5. Oktober, 12 Uhr, an die Schlachthofkasse Gelsenkirchen zu zahlen. Ab 1. Oktober müssen sämtliche gewerbliche sowie solche Schlachtungen, die nicht nur für den eigenen Haushalt stattfinden, südlich des Rhein-Herne-Kanals, aber auch diese sowie alle Notschlachtungen im ganzen Stadtgebiet im Zentralschlachthof Gelsenkirchen vorgenommen werden." Wir verweisen hierbei auf den Artikel in der gestrigen Mittwochausgabe der „Allgemeinen Zeitung": „Um den Buerschen Schlachthof".

Aufbrauchfrist der Frachtbriefformulare bis 31. März 1930 verlängert. Die nach der Verordnung vom 4. Januar 1929 (Reichsgesetzblatt II Seite 33) am 30. September 1929 ablaufende Frist für die Verwendung der noch vorhandenen Frachtbriefe im Ausmaß von 4×297 Millimeter mit altem Aufdruck wird — auch wenn sie nicht aus Normalpapier 4a hergestellt sind — bis zum 31. März 1930 verlängert. Mit einer weiteren Verlängerung der Aufbrauchsfrist kann nach einer Erklärung des Reichsverkehrsministers nicht mehr gerechnet werden.

Religionspädagogischer Arbeitskreis. Die in voriger Woche wegen der Vorträge von Dr. Adler verschobene Sitzung findet am heutigen Donnerstag, den 26. September, nachm. 4 Uhr, im Saale des kirchl. Wohlfahrtsamtes statt. Auch Gäste dürfen dazu geladen werden.

Persönliches.

Am heutigen 26. September kann Herr Anton Hülsheger auf eine 25jährige ununterbrochene Beschäftigung als Backmeister bei der bekannten und hochangesehenen Firma Wtw. Lessenich, Gelsenkirchen, Kirchstraße 14 zurückblicken. Der Jubilar hat regen Anteil an dem Aufblühen des Geschäftes gehabt und sich eine Vertrauensstellung dort geschaffen. Besitzer und Mitarbeiter werden dem Jubilar eine sinnige Ehrung zuteil werden lassen.

*

Herr Büroobersinspektor Henche kann heute auf eine 25jähr. Dienstzeit bei der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer zurückblicken. An diesem Ehrentage wird der Jubilar von der Verwaltung und den Mitarbeitern in der üblichen Weise geehrt.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evangelischer Jünglings- und Männerverein Schalke, e. V., Oststraße 9—11. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, Jungmännerkreis. Sing-Sang, lehrreiche Vorträge und biblische Erbauungen füllen unsern Abend aus. Wir laden zu unseren Abenden alle jungen Männer, gleich welchen Standes, herzlichst ein.

Der evangelische Männer- und Jünglingsverein der Altstadt hält heute abend nach der Bibelstunde

2. Probe zu den lebenden Bildern am Sonntag (69. Jahresfest) ab. Die nicht an der Bibelstunde teilnehmen, versammeln sich 8.30 Uhr im großen Saal des evangelischen Vereinshauses am Eisaverthplatz; auf der Bühne zum letzten Bild sind durchaus alle Vereinsmitglieder nötig; aber auch vorher fehlten in der letzten Probe noch fünf Mann. Bitte pünktlich erscheinen.

Evangelischer Sängerbund.

G. Die dem Evangelischen Sängerbund angeschlossenen Chöre unserer Stadt rüsten sich zu ihrem 6. Kreisfest, das am 29. September in der Düller Kirche gefeiert werden soll. Im Jahre 1924 wurden die Chöre Gelsenkirchens, die bis dahin zur Kreisverbindung Bochum gehörten, zum Kreise Gelsenkirchen zusammengeschlossen. Es waren damals nur wenige Chöre, die zu dem neuen Kreis zählten. Inzwischen ist die Zahl auf 17 angewachsen. Die Chöre gehören ohne Ausnahme unserer Landeskirche an. Der Zweck des E. S. B. ist, das Evangelium dem Volk ins Herz zu singen, den christlichen Gesang für das Reich Gottes und seine Ausbreitung dienstbar zu machen und ihn zu vervollkommnen. Als Mittel zu diesem Zweck dienen die Herausgabe eines Bundesblattes (Singet dem Herrn) und christlicher Musikwerke (Bundeslieder für Gemischte Chöre, Männer-, Frauen- und Familien-Chöre), ferner Gesangfeste, Bebrgänge und Dirigentenkurse. Gerade in den letzten Jahren sind die vom E. S. B. herausgegebenen Notenbeilagen sehr gut. Die Notenkommission des E. S. B. legt Wert darauf, nur einwandfreie Musikwerke und Lieder ihren Chören zuzuleiten. Es sind darum z. T. unter Aufwendung größerer Geldmittel, namhafte zeitgenössische Künstler verpflichtet worden für Neukompositionen oder Bearbeitungen vorhandener Sätze. Erinnert sei an Prof. F. W. Franke (Köln), Musikdir. H. Knabe (Soest), Kammersänger Evers (Elberfeld), Organist Herm. Braun (Langenberg) u. a. So soll auch das kommende Kreisfest neben seiner evangelisatorischen Bedeutung eine Schulung für die Chöre sein, besonders auch, da im nächsten Jahre Gelsenkirchen der Tagungsort für den Westdeutschen Landesverband sein soll.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Genesius-Lustspielhaus. Am Sonntag gab es die Erstaufführung des wirklich köstlichen Schwanks: „Der keusche Lebemann" von Arnold und Bach, in sehr guter Darstellung unter Rolf Engers nicht minder vortrefflichen Spielleitung. Das ausverkaufte Haus bog sich vor Lachen und bei den Abschlüssen dauerte es sekundenlang, ehe sich die Lachsalven legten und der Applaus einsetzte, der dann um so intensiver losbrach. Das Stück selbst ist vorzüglich in Aufbau und Dialogführung, humorvoll, witzig und steigernd bis zum Schluß. Die Darstellung war erstklassig. Lina Genesius, Annemarie Ziegelmeier, Frau Heim boten Vorzügliches. Von den Herren zeichneten sich Egon Oellrich, Hellmut Seifert durch gute Leistungen aus und Arthur Cimburek war ganz ausgezeichnet in seiner natürlichen Komik. Unübertrefflich in der Titelrolle Rolf Engert Eine Glanzleistung ersten Ranges, über dessen Darstellung vor lachen geschrien wurde. Da auch alle übrigen Darsteller ihr Bestes gaben, die Bühnenausstattung nichts zu wünschen übrig ließ, kann man von einem vollen Erfolg sprechen. Das Lustspielhaus hat sich in seinem bald zweieinhalbjährigen Bestehen einen sicheren Platz in dem Theaterleben unserer Stadt gesichert, und diese Stätte der heiteren Muse bietet so Gutes, daß man den Besuch den weitesten Kreisen immer wieder nur dringend empfehlen kann.

Aus den Kriegervereinen.

Frauengruppe des 1. A.-K. Zu der heute Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Schenk stattfindenden Versammlung werden die Kameradinnen gebeten, zahlreich zu erscheinen, da dringende Sachen erledigt werden müssen. Gäste sind herzlich eingeladen.

Jugendgruppe des Unteroffiziervereins Gelsenkirchen. Morgen Freitag, nachmittags 5 Uhr, Pflichtversammlung bei Beriage.

Kuffhäuser Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Schalke. Heute Donnerstag, abends 7 Uhr, wichtige Spielersitzung der Fußballer im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße 110. Um 8 Uhr Reigenproben der Jungmädchen. — Sonntag, nachmittags 6 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal.

Kyffhäuser-Jugendbund. Die Schlußwettkämpfe für den Fußballsport finden am 29. Sepiember auf dem Sportplatz in Hüllen, Erich- und Wannerstraßen-Ecke, statt.

1. Treffen: Kavallerie-Verein gegen Krieger- und Landwehr-Verein Schalke.
2. Treffen: Kriegerverein Hüllen gegen Kriegerverein Bismarck-Ost.

Gruppen, die nicht pünktlich und vollzählig zur Stelle sind, scheiden für den Wettkampf aus. Um 11.15 Uhr tritt das ganze Korps in Uniform und mit Spielleuten auf dem Sportplatz an. Anschließend Siegerverkündigung, Preisverteilung für die 100-Meter-Läufer, Ansprache und Verteilung von Ehrenurkunden. Es wird erwartet, daß die gesamten Jugendgruppen des Stadtkriegerverbandes Gelsenkirchen mit Führer pünktlich zur Stelle sind, damit die Feier pünktlich durchgeführt werden kann. Zuschauer (Nichtmitglieder) können den Kämpfen gegen Erstattung von 30 Pfg. Unkosten beiwohnen.

Mit **Kufeke** und frischer **Milch** ernährte Kinder sind ruhig, haben guten Appetit, eine geregelte Verdauung, kurz: **gedeihen in jeder Weise vorzüglich.**

Stadtteil Buer

Bueraner auf der Verlustliste.

Zwei jugendliche Arbeiter verschwunden. — Wer kann sachdienliche Angaben machen?

st. Vermißt wird seit dem 21. September der am 1. 8. 1909 zu Gelsenkirchen geborene, zuletzt hier Schützenstraße wohnhaft gewesene Bergmann Otto Kerstan. K. ist 1,55—1,58 Meter groß, hat hellblondes, dicht gescheiteltes Haar, gebräuntes, rundes Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, bogenförmige Augenbrauen. Ueber der Stirn befindet sich eine 1 Zentimeter große Narbe. Bekleidet war K. bei seinem Fortgange mit einem hellen Filzhut, mit graugestreiftem Ueberrock, hellblau karriertem Rock und ebensolcher Weste und Hose, mit bunter Krawatte und weißem Hemd mit Umlegkragen. — Weiter wird als vermißt gemeldet der am 19. 11. 1913 zu Rotthausen geborene, zuletzt hier Königgrätzerstraße wohnhaft gewesene Arbeiter Emil Ruda. Dieser hat sich Ende April nach Celle zur Aufnahme der Arbeit begeben, hat dort etwa fünf Wochen gearbeitet und ist seit dieser Zeit verschwunden. R. ist 1,50 Meter groß, hat dunkelblondes, dichtes, in der Mitte gescheiteltes Haar, volles, rotes, rundes Gesicht, blaue Augen. Bekleidet war er mit einer grauen Sportmütze, einer grauen Windjacke, mit gestreifter Weste, blauer Hose und schwarzen Halbschuhen. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der beiden Personen dienlich sein können, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

*

Buersche Gerichtschronik.

Konkursvergehen.

= Der Kaufmann R. aus Hassel, der ein Kolonialwarengeschäft betrieb, war in Konkurs geraten. Das Geschäft war auf Grund eines vollstreckbaren Titels, den ein Verwandter des Angeklagten in Höhe von 4000 RM. erwirkt hatte, vor der Konkurseröffnung bereits ausgepfändet. Bei der Versteigerung kaufte der Gläubiger sämtliche Stücke an und übertrug dann das Geschäft auf den Namen der Ehefrau des Angeklagten. An Konkursmasse war daher nichts mehr vorhanden. An Ausständen zog der Konkursverwalter nur 3,35 RM ein. 81 Gläubiger meldeten ihre Forderungen in Höhe von 12 000 RM. an, dabei hatten viele Gläubiger ihre Forderung noch nicht gemeldet, da ihnen dieses aussichtslos schien. Die Schuldsumme betrug im Ganzen ungefähr 24 000 RM., die der Angeklagte innerhalb zwei Jahren gemacht hatte. Er hatte einen monatlichen Umsatz von 2300 RM. Ordnungsmäßige Bücher führte er nicht. Er wurde zu einer Geldstrafe von 100 RM. verurteilt.

Gelder veruntreut.

Die Ehefrau B. aus Horst-Emscher war als Zeitungsbotin beschäftigt und hatte Abonnentsgelder einkassiert. Sie unterschlug dabei kleinere Beträge, die sich nach und nach auf 470 RM. beliefen. Urteil: eine Woche Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährung.

Gefängnisstrafe für einen Messerstecher.

Der Arbeiter B. aus Resse hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Am ersten Weihnachtsfeiertage begegnete B. mehreren jungen Leuten, die er belästigte. Dabei zog er sogar einen am Mantel. Der Mann verbat sich das Verhalten des Angeklagten, wurde aber von diesem ins Gesicht geschlagen. Ein anderer der jungen Leute ermahnte den Angeklagten zur Ruhe, wurde aber ebenfalls geschlagen. Der Geschlagene setzte sich zur Wehr, erhielt aber von B. einen Messerstich. Für diese Tat wurde B. mit einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten bedacht.

Lebensmüder Erwerbsloser. Ein in der Arminiusstraße wohnhafter 33jähriger Mann hat sich am Dienstag gegen 19 Uhr an dem Fensterkreuz seiner Wohnung erhängt. Wirtschaftliche Nöte haben den Mann, der eine Frau und vier Kinder hinterläßt, zu dieser Verzweiflungstat getrieben.

Az. Rückkehr der Buerschen Kinder aus den Kreisen Landsberg, Bomst, Perleberg. Die Rückkehr der vom städtischen Jugendamt Gelsenkirchen-Buer nach Landsberg und Bomst entsandten Kinder erfolgt am 26. September. Die Kinder treffen am Freitag, den 27. September, vormittags 10 Uhr, auf dem Bahnhof Buer-Nord ein. Die Ankunft des Perleberger Transports erfolgt am Samstag, den 28. September, vormittags 10 Uhr, auf dem Bahnhof Buer-Nord. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder dort in Empfang zu nehmen.

st. Kampf um den Tambourmajorstab. Wegen Diebstahls wurde eine an der Gelsenkirchenerstr. wohnhafter F. H. zur Anzeige gebracht. Als am 22. September gegen 22.30 Uhr der katholische Jünglingsverein aus Beckhausen in Stärke von siebzehn Mann mit Musik durch die Gelsenkirchenerstraße marschierte, sprang H. auf ein Mitglied des Vereins zu und entriß demselben den Tambourmajorstab. Ein Mitglied versuchte, dem H. den Stab zu entreißen, wobei derselbe zerbrach.

st. Zwischenfall auf der Ewaldstraße. Vor der Wirtschaft „Zur Glocke" auf der Ewaldstraße stand am Dienstag mittag der Gemüsewagen eines hiesigen Händlers, hochbepackt mit Körben voll Obst. Durch einen geringen Anruck des Pferdes gerieten plötzlich die beiden obersten mit Pflaumen angefüllten Körbe ins Schwanken und stürzten auf die Straße hinab, wo sich ihr Inhalt über Fahrdamm und Straßenbahngleise ergoß. Straßenbahnen und Fuhrwerke mußten halten, da sonst die Früchte zermanscht worden wären. Der Händler war auch gleich zum Aufsammeln zur Stelle und hatte im Nu an den vorbeiziehenden Schulkindern hundert hurtige Hände, die ihm bei dieser angenehmen Beschäftigung halfen. Und zur Ehre der Kleinen sei es gesagt: Grundehrlich beförderten sie die Pflaumen in die Körbe, ohne auch nur „hintenherum" welche verschwinden zu lassen. Als der Händler gegen Schluß kommandierte: „Die letzten ins Pfröpfchen!", da war natürlich der Jubel groß und die kleinen Plappermäulchen wurden plötzlich still, da sie nun eine andere Mission zu erfüllen hatten.

r. Fünfzig Pfund Fleisch gestohlen. Dem Metzgermeister J. Barten in Erle wurden am 22. September zwischen 22 und 23 Uhr aus dem unverschlossenen Kühlraum fünfzig Pfund Rind- und Schweinefleisch gestohlen. Die Diebe entkamen unerkannt. Die Sache ist der Kriminalpolizei in die Hände gegeben.

r. Unvorsichtiger Fuhrmann in Erle. Am Montag gegen 13.30 Uhr befuhr der Händler Wilh. Plewka aus Erle, Darlerstraße, mit seinem Fuhrwerk entgegen den Verkehrsvorschriften die linke Straßenseite der Bismarckstraße. An der Ecke Bodanstraße stieß er mit der Radfahrerin Ehefrau Mößler zusammen. Die Frau wurde leicht verletzt, ihr Rad trug Beschädigungen davon. Die Schuld trifft den Fuhrwerkslenker, weil er nicht auf der rechten Straßenseite gefahren ist.

st. Neunzigjährige Bueranerin. Gestern feierte die Witwe Justine Popiol aus Erle, Weststraße 26, im Kreise ihrer Angehörigen in voller Geistesfrische ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin nimmt noch regen Anteil an allen Geschehnissen, auch sucht sie Beschäftigung im Haushalt ihrer Tochter in Erle.

st. Von der Kleinbahn überfahren. Bei einem Tiefbauunternehmer, der am Rhein-Herne-Kanal an der Buer-Horster Grenze beschäftigt ist, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein dort beschäftigter älterer Mann wurden beim Ueberschreiten der Feldbahn von der Kleinbahn erfaßt und überfahren. Dem Bedauernswerten wurde dabei das rechte Bein vollständig vom Körper getrennt. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Horster Krankenhaus und liegt bedenklich darnieder.

st. Eine Gefahr für den heimischen Obstbau. Die Besitzer der Obstbäume in Buer müssen sich im Herbst alljährlich ab, um durch Vertilgen von Raupennestern in ihren Gärten der Raupenplage des kommenden Jahres entgegenzutreten. Bei einem Spaziergang längs der Eisenbahnstrecke Buer—Herten kann man nun die Beobachtung machen, daß in den Hecken am Bahndamm sich hunderte von Raupennestern befinden, um die sich kein Mensch kümmert. Will nicht die Eisenbahnverwaltung im Interesse der heimischen Obstbaumzucht Sorge tragen, daß diese Nester vernichtet werden? Wenn das nicht geschieht, nützt es den hiesigen Obst- und Gartenbaufreunden so viel wie nichts, wenn in den Gärten die Raupenplage bekämpft und im nächsten Jahre durch die an der Eisenbahnstrecke ausschlüpfenden Raupen doch wieder alles verseucht wird.

Deutsche Volkspartei. Die für Donnerstag im „Hotel zur Post" (Schlatholt) angesetzte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Buer kann leider nicht stattfinden, da der Redner, Herr Reichstagsabg. Bergassessor Hueck, zu einer dringenden Sitzung in Berlin weilt und auch nachmittags die Beerdigung des Stadtverordneten Architekten Vorberg stattfindet.

Heute.

Leben • Wissen • Kunst

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Stadtteil Horst

□ Selbstmord. Der verheiratete Bergmann Sch. machte am Dienstag gegen 20 Uhr seinem Leben durch Erhängen ein Ende. In der vergangenen Woche geriet er mit seiner Frau in eine Zwistigkeit, worauf seine Frau mit ihren vier Kindern die Wohnung verließ und nach ihrer Schwägerin nach Horst-Süd übersiedelte. Bei ihrem Fortgang hatte sie die ganzen Barmittel mitgenommen, so daß dem Mann das Nötige zum Lebensunterhalt fehlte. In mehreren Briefen an seine Frau bat er um die Wiederkehr, was sie jedoch unterließ. Dienstag abend kehrte Sch. zurück und fand die Wohnung noch verschlossen vor. In seiner Wohnung faßte er dann den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Er hatte sich an einem von ihm selbst angebrachten Haken aufgehängt. Sch. war leidend und ist als solider Mann bekannt.

□ Unruhige Kirmestage. Die drei Kirmestage in Horst sind recht unruhig verlaufen, vornehmlich der letzte Tag brachte allerlei Unfug. Es wirkte sich der Zahltag auf den Zechen aus. Der Zulauf zum Vergnügungsplatz war gar gewaltig, allenthalben sah man betrunkene Burschen gröhlend durch die Straßen ziehen, wobei die Polizei alle Hände voll zu tun hatte. In einer Wirtschaft nahe an der Kirmes kam es am Dienstag abend mehrmals zu Schlägereien, so daß die Polizei gerufen werden mußte. In einem



Jubelfeier des Hindenburg-Gymnasiums

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Buerschen höheren Lehranstalt. – Das Programm der vier Festtage.

st. Am heutigen Donnerstag abend beginnt die Feier des 25jährigen Bestehens des Hindenburg-Gymnasiums in Buer, verbunden mit der 70-jährigen Erinnerungsfeier der alten Rektoratschüler. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß zu allen Veranstaltungen der Festtage, mit Ausnahme des Begrüßungsabends am Samstag, den 28. September, und des Festkommerses am Sonntag, den 29. September, auch die verehrlichen Damen herzlich eingeladen sind. Der Festabend am heutigen Donnerstag, der um 7.30 Uhr im K.-V.-Theater beginnt, sieht im Festprogramm eine Reihe musikalischer, szenischer und rezitatorischer Darbietungen vor, die von den Schülern der Anstalt ausgeführt werden. Die Eltern der Schüler, sowie Freunde und Gönner der Anstalt werden zu diesem Abend besonders herzlich eingeladen. Es sei nochmals betont, daß zu dem Begrüßungsabend am Samstag, den 28. September, auch die alten Rektoratschüler dringend eingeladen sind. Viele auswärtige alte Rektoratschüler und ehemalige Abiturienten haben ihr Erscheinen bereits zugesagt, sodaß mit einem schönen Verlauf des Festes zu rechnen ist. Im übrigen ist die Festfolge folgende:

Donnerstag:
19.30 Uhr Schulfeier im K.-V.-Theater. Danach Treffpunkt bei Schlatholt.

Freitag:
7.45 Uhr katholischer Gedenkgottesdienst in St. Urban, 8.15 Uhr evangelischer Gedenkgottesdienst in der Aula, 9 Uhr Sportfest: Abmarsch zur Löchterheide, 20.30 Uhr Treffpunkt Ratteller.

Samstag:
Wanderung zur Halterner Jugendherberge (8.47 Uhr ab Buer-Nord), 18 Uhr Konvent der Vereinigung ehem. Abiturienten bei Neukirchen, 18 Uhr Zusammenkunft der alten Rektoratschüler im „Stauder", 20 Uhr Fackelzug vom Bahnhof zum Schulhof (kurze Ansprache). Danach Begrüßungsabend im „Stauder".

Sonntag:
8 Uhr katholischer Festgottesdienst in St. Urban, 9.30 Uhr evangelischer Festgottesdienst in Buer-Mitte, 10.45 Uhr Festvortrag in der Aula (Festredner Studienrat Dr. Bork-Berlin). Danach Promenadenkonzert vor dem Gymnasium, 20 Uhr Festkommers im Goldbergshaus.

Der Eichenkamp.

Roman von Alfred Manns.

(Nachdruck verboten).

16

„Unnötige Mühe", entgegnete Gerold. „Der Ewerwin kommt in einer halben Stunde hier an — wegen Mangels an ausreichenden Beweisen hat man ihn freigelassen. Nun ist er einer, der gesessen hat, und ich werde einen neuen Hund nehmen müssen, der ihn nicht kennt, denn unser alter Pollo nimmt nun sicher kein Stück Brot mehr von ihm."

Gerda traten die Tränen in die Augen.

Sie traf ihn im Stuhl vor der Tür seines Hauses, und neben ihm stand Gretje Ofena.

Gerda begrüßte den Waldhüter: „Wie geht es Euch, Vater Lüder?"

„O, o, mich friert, aber das wird besser im Sommer, der kommt nun bald, dann wird mir besser, wenn so recht heiß die Sonne brennt, aber eine Woche lang. Du meinst doch auch, daß es heiß wird in diesem Sommer, nicht?"

Gerda nickt begütigend und reichte dann Gretje die Hand.

„Ich weiß, was du für die beiden auf dem Folkertshofe tust, du hast ihnen das Leben wiedergegeben und deshalb danke ich dir."

Zögern nahm Gretje die Hand.

„Einer mußte doch zu ihnen stehen, wo selbst du, die auch an Ewerwin glaubte, ihn verließest."

„Gretje, so darfst du nicht sprechen. Dem Immo hatte ich mich verlobt, er lag im Sterben. Gehörte ich da nicht zu ihm: mußte ich da nicht alle Rücksichten fallen lassen, genau so wie du tatest, als du dich zu unserem Ewerwin bekanntest, den fast alle Welt außer uns beiden für einen Verbrecher hielt. Uebrigens warum — — — — — — — —?"

Hier unterbrach sie Lüder.

„Alle Welt? Wer ist alle Welt? Ich habe über alle Welt zu sagen, aber erst, wenn es heißer Sommer ist."

Gerda strich dem alten Manne mit der Hand beruhigend über den Scheitel.

„— — — ja, Gretje, warum bist jetzt nicht auf dem Folkerthofe?" Seit einer Stunde ist Ewerwin da. Mädchen, er ist ein ganzer Mann geworden, den hat das Unglück blitzsauber gewaschen."

Gretje fuhr zusammen. „Ja, da muß ich hin, und wenn er mich will, dann trage ich mit ihm, auch die Verachtung der Leute."

„Nein, er hat gesagt, so will er dich nicht, er will nicht, daß deine Eltern dir fluchen, denn er ist ehrenhaft und ein guter Mensch."

Wieder fiel Lüder ein.

„Kinder, ihr müßt darüber nicht reden. Wartet doch, bis es warm wird, bis es heiß ist, dann bringt die Sonne alles in Ordnung. Kinder, betet, daß es bald heiß wird."

Gretje blickte liebevoll auf den Alten, sie kam häufig zu ihm, denn er war der einzige, der sich in seiner verworrenen Art über des Geliebten Unschuld mit ihr unterhielt.

„Leb' wohl, Lüder; hast du es gehört, Ewerwin ist frei."

„Frei, nein, das ist er nicht, aber er wird es, im Sommer, ja."

Gretje Ofena hörte kaum auf die Worte des Alten, sie legte Gerda die Hand auf die Schulter. „Du bist eine echte Deern. Wir wollen Freundinnen sein, ich sehe dir an, daß du wüßt. Auf Wiedersehen, jetzt muß ich zu Ewerwin."

Nachdem Gretje fort war, setzte sich Gerda zu dem alten Waldwärter auf die Bank.

„Vater Rolfs, ich habe noch ganz etwas Gutes für dich, o, so gut".

Lüder verzog keine Miene. „Die Rolfs sind ein altes Geschlecht, ich bin der letzte, ich habe mich an die Folkerts gehalten, da steckt noch Leben, aber du kannst mir nichts Gutes erzählen. Bevor es nicht heiß wird, gibt es nichts Gutes für die Folkerts."

„Doch, doch, der Ewerwin ist frei, und dann denke Vater Rolfs: Immo, mein Immo wird wieder gesund."

Kein Ausdruck der Verwunderung machte sich in den Zügen Lüders bemerkbar.

„Das ist für mich nichts Neues. Ich habe ja gesehen, wie er im Eichenkamp pflügte und Korn säete, und wie euer Junge ihm das Frühstück zutrug."

Gerda errötete. — — „Unser Junge — — —" flüsterte sie, und es war ihr feierlich zumute.

„Ja, gewiß doch und wenn ich im Zweifel war, ging ich auf den Heikohof und sah dem Immo in die Augen, dann wußte ich, dann wußte ich, daß es stimmte, was ich gesehen."

„Wenn du das auch sagst, dann wird noch alles gut."

„Wird es auch, Döchting, wird es auch, aber nicht so einfach ist es: denn der Eichenkamp steht dazwischen, der ist überhaupt an allem Schuld. Weißt du: aus dem Blut aller darin Erschlagenen sind die Geister gewachsen. Die bösen Geister bringen das Unheil und die nicht böse sind, sehnen sich nach Ruhe. Die müssen beschworen werden, aber eine grausame Beschwörung wird das, nicht bei Tage, bei Nacht, Gerda und dann muß es hell sein. Laß mich nur machen, ich schaffe es zum guten Ende, aber dann bin ich to."

Diese wirren Reden wurden ihr doch unheimlich, denn die Augen des alten Waldwärters begannen in wildem Feuer zu leuchten.

„Ich wollte ja die Tat auf mich nehmen, aber es ist besser so und gut ist's, daß man mir nicht glaubte, denn wenn ich die Geister des Eichenkamps nicht banne, wird nicht Friede zwischen den Folkerts."

„Ja, ja, Vater Rolfs, aber rege dich nicht so auf; ich hoffe, wenn Immo erst wieder gesund ist, macht sich das von selbst, und die Geister im Eichenkamp können ohne uns zur Ruhe. Du solltest ins Bett gehen und von den Schlafpulvern nehmen, die der Doktor dir gegeben hat, dann wird dir morgen leichter ums Herz sein. Und nun leb' wohl, ich komme in den nächsten Tagen wieder."

„Leb' wohl, mein Deern, aber viel schlafen darf ich nicht, und" — er senkte seine Stimme — „sache nicht über die Geister, bitte den Himmel, daß es recht warm wird, denn ich bin müde."

Gerda machte sich auf den Weg zum Heikohofe. Die ungereimten Worte des Greises hatten sich ihr sonderbar tief eingeprägt. War das alles nur Geschwätz, auch krankem Geiste entsprungen?

Das Mädchen erinnerte sich, Lüders besaß die Gabe der Vorahnung. Wenn schon er nur selten von seinen Gesichten sprach, um niemanden zu erschrecken: wo er es aber einmal getan hatte, war stets hinterher alles eingetroffen.

Im Grunde hatte er jetzt den Folkerts Gutes vorausgesagt, aber irgend etwas Gewaltiges stand danach bevor. Was das sein konnte, darüber zerbrach Gerda sich jetzt vergeblich den Kopf. Sie kam nicht darauf.

Unweit des Heikohofes begegnete ihr Wessel Drebber, dem sie aus dem Weg gehen wollte.

„Tschä, weiß wohl, kommst von Lüder Rolf, der is verrückt, he he. Ich auch, tschä, aber anders. Ich grabe nicht unter alten trockenen Ameisenhaufen, fange wohl Karnickel, darf ich nicht, weiß wohl, vergeß aber, hi hi. Für Karnickel gibt Natan Gewürz Geld, in Ameisenhaufen graben ist verrückt, tschä."

Gerda gab dem Trottel zehn Pfennig, ohne auf sein blödes Gerede einzugehen.

„Ewerwin ist wieder da, Wessel", sagte sie.

„Tschä, hab' ja auch gesagt, ich weiß nun wieder, daß er schon an mir vorüber war, als die Kolonistenkinder kamen. Tschä, wenn einer alles vergißt, dann kommt er ins Arbeitshaus, hat der Mann in der Stadt gesagt, aber wenn einer alles weiß, glaub' ich, hi, hi, dann kommt er da auch hin — —. Tschä, ich habe doch gesagt, und da glaubten sie, daß ich ein Trottel bin, und glaubten mir nicht. Kann's nicht helfen, tschä. Schenkst du mir noch einen Groschen?"

Gerda hörte kaum auf da" krause Zeug Wessels, sie reichte ihm noch ein Zehnpfennigstück und schritt weiter.

Auf dem Heikohofe schickte man sich gerade zum Mittagessen an, als Gerda erschien.

Immo lächelte glücklich, Woobena sah erregt fragend auf. Heiko blickte vor sich hin wie einer, der sich darauf gefaßt macht, üble Nachricht zu erhalten.

„Ewerwin ist zurück", so begann das Mädchen.

Woobena sah man die Freude an, Immo sagte: „das ist gut, ich will ihn mal besuchen."

Auch Heiko blickte erleichtert, aber er gestand sich das nicht ein. Hat ein norddeutscher Bauer einmal eine Meinung gefaßt, so beharrt er dabei, und nur ganz klare Beweise, nie gefühlsmäßige Gründe können ihn davon abbringen. (Fortsetzung folgt.)

Leben · Wissen · Kunst

Als deutscher Handwerker im Orient.

Mit Stock und Ränzel durch das alte und neue Aegypten. — Wie man sich das Reisegeld erarbeiten und die schöne Welt durchwandern kann.

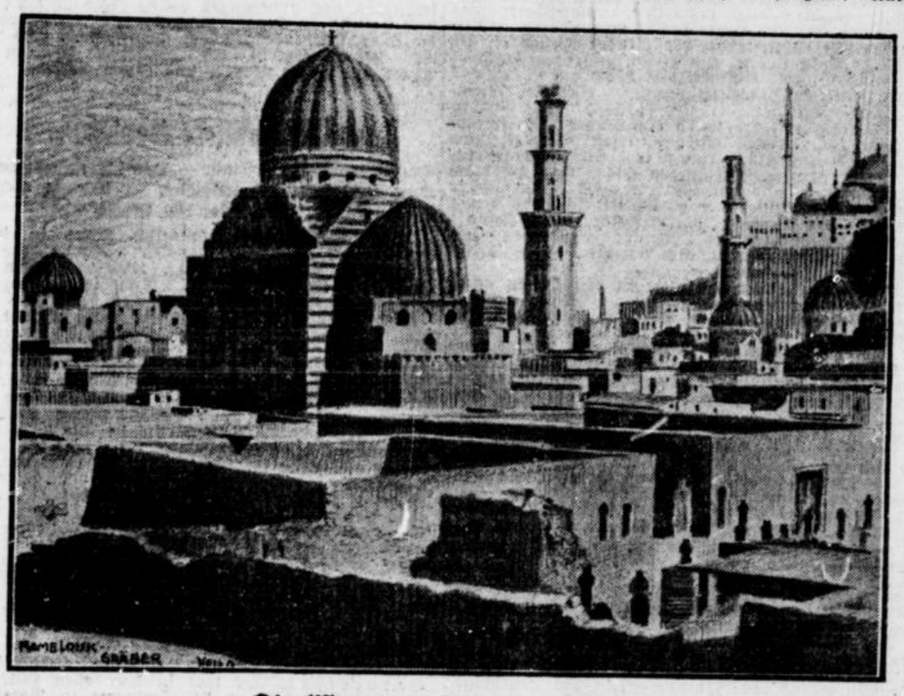
In einer Zeit, wo uns Deutschen die Landesgrenzen eng geworden sind und wir zudem durch die Geldnot nur schwer größere Reisen ins Ausland unternehmen können, dürfte es interessant sein, von einem Gelsenkirchener, Barein, zu hören, was er erlebt hat. Er hat die Schweiz und Italien als Handwerker durchreist, hat gearbeitet, bis er das Reisegeld zusammen hatte und ist dann weiter gezogen. Wir bringen das Kapitel, in dem er seine Erlebnisse in Aegypten schildert und fügen gerne Bilder bei, die nach eigenen Zeichnungen hergestellt sind. Die Schriftleitung.

Auf dem Mittelmeer.

Die herrlichen Tage an der Riviera, in Rapallo Portofino und Genua lagen nun hinter mir, auch das Leben und Treiben an Bord des italienischen Dampfers, der den regelmäßigen Dienst zwischen Genua und Alexandrien macht, war bald vorüber. Am letzten Morgen vor der Ankunft in dem ägyptischen Hafen erschienen auf dem Dampfer viele Mitreisende in orientalischer Kleidung. Tiefverschleierte Frauen mit bunter Seide angetan. Araber mit rotem Fez oder blütenweißem Turban und der Gebetskette in der Hand promenierten auf Deck oder in den Gesellschaftsräumen. Die ägyptische Küste ist nicht mehr fern. Die Vornehmen des Landes, die den Sommer in den Vergnügungsplätzen Europas zugebracht, hatten ihre eleganten Pariser Modeschöpfungen abgelegt, um das Land ihrer Väter wieder als echte Moslems zu betreten. Gruppen bildeten sich, die angeregt über das ersehnte Reiseziel Aegypten sprachen. Noch lag das afrikanische Meer tiefblau und sanft lächelnd da.

Das Land, das in zwei Reisejahren, in denen ich Europa mit Stock und Ränzel durchzog, das Ziel meiner Träume war, lag nun vor mir. Ja, dieses uralte Kulturland, das Land der Pharaonen als Handwerksbursche zu durchziehen, das war es, das mich auch nach einigen Mißerfolgen zwang, dieses Sonnenland als den Abschluß der Wanderjahre zu erstreben.

Bald wurde das Leben an Bord hastiger, man rüstete sich, um in Alexandrien an Land zu gehen. In der Ferne zeigte sich ein gelblichroter Strich, von dunkleren Farben unterbrochen. Hochragende Hotelbauten und Palmenhaine. Schlanke, weiße Minaretts und Kuppeln ragen aus dem Häusermeer. Langsam legt der Dampfer an der Kaimauer an. Ein buntes Gewirr von Menschen erwartet die ankommenden Reisenden. Ganze Horden von Hoteldienern, Gepäckträgern, Geldwechslern und Führern stürmen auf das Schiff. Es beschlich mich doch ein Gefühl der Beklemmung. Nun hieß es aus dem sicheren Gewahrsam europäischer Zivilisation und dem sorglosen Bordleben hinaus in das fremdartig quirlende Leben und Treiben da zu meinen Füßen. Aber für solche Betrachtungen war keine Zeit übrig. Nach Erledigung der Paßformalitäten und einigen prüfenden Polizeiblicken gings mit dem Rucksack hinein in das Völkergewirr der ägyptischen Hafenstadt.



Die Mamelouk-Gräber in Kairo

In Alexandrien.

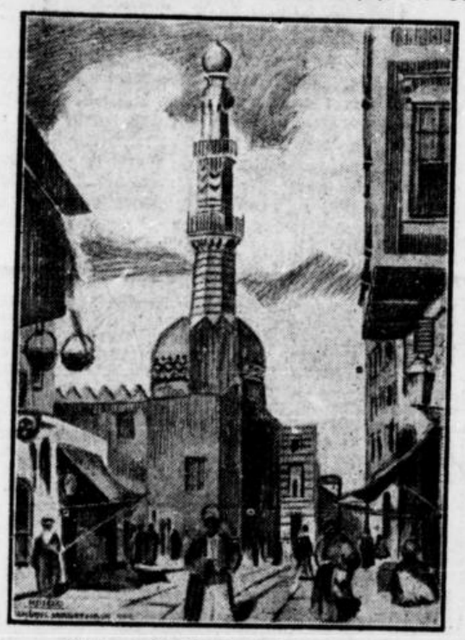
Langsam schlenderte ich dem Stadtinnern zu. Heiß brannte die Sonne in die vom buntesten Menschengetümmel bewegten Straßen. Im dichtbewohnten Araberviertel stand ich oft still, um mit angehaltenem Atem die Szenen zu beobachten, die sich mir boten. Ein farbenfreudiges Bild entfaltete sich in den engen Basarstraßen. Grell beleuchtete niedrige Hausfronten mit vergitterten, fensterlosen Oeffnungen; darunter im tiefen Schlagschatten der Sonnenlaken die offenen Läden der Gewerbetreibenden und Handwerker, die hier unmittelbar auf der Straße ihre Ware feilhalten. Da sitzt ein Kupferschmied und schlägt mit einem Hammer schöne Gefäße aus einem Stück Blech; Silberschmiede, die mit den einfachsten Mitteln feine Filigran- und Treibarbeiten herstellen, Schmuck für die Araberfrauen, besonders Arm- und Ohrringe. Auf primitiven Gestellen liegen bunte Tücher und selbstgewebte Teppiche. Ziel- und planlos wanderte ich durch dieses fremdartige Leben und Treiben. Vor einem Kaffeehause sitzen untätig einige Araber, gelangweilt blinzeln sie die Vorübergehenden an und schlürfen aus winzigen Tassen köstlich duftenden Kaffee. Müde von dem vielen Sehen und Umherstreifen setze ich mich auf einen der niedrigen Hocker. An Schmutz fehlt es in diesen winkeligen Gassen sicher nicht, aber man empfindet es in dieser Umgebung gar nicht so; er gehört eben zur Vervollständigung des Bildes. Frauen und Mädchen von fremdartiger bestrickender Schönheit und anmutigen Bewegungen huschen an mir vorüber. Die untere Gesichtshälfte wird von einem weißen oder schwarzen hauchdünnen Schleier bedeckt, der die darüber befindlichen schwarzen oder braunen Augen noch schöner erscheinen läßt. Teilnahmslos schauen diese Frauen in das Getümmel, denn harte Arbeit und ein oft sehr freudloses Dasein erwarten sie in ihrer Behausung. Die Stirn und Nasenwurzel sind vielfach blau tätowiert, um böse Geister fern zu halten. In meiner Nähe saß ein Araber auf dem Boden, vor sich aus einigen Brettern einen improvisierten Schreibtisch. Einige Fellachen setzten sich zu dem weisen Mann und diktierten etwas, was der andere in Zeilen von rechts nach links zu Papier brachte. Lebhaftes Stimmengewirr dringt aus dem Innern des Lokals. Die buntesten Typen des Landes sitzen in Gruppen zusammen bei Karten- und Dominospiel. Beduinen in großen weißen Mänteln und Fellachen mit kupferfarbigen nackten Beinen. Araber und Türken sitzen stumpfsinnig, den Rauch einer Wasserpfeife einsaugend. Alles in allem ein farbenfreudiges, sonniges Bild echt orientalischen Straßenlebens.

Man fragte mich nicht nach meinen Wünschen. Mir war es recht, denn man hätte mich wohl schwerlich verstanden. Ich nahm dann meinen Rucksack und zog weiter, mir ein Nachtquartier zu suchen. In der Nähe des Bahnhofs von Alexandrien fand ich so etwas wie eine Herberge. Der arabische Herbergsvater schien zu wissen, was ich wollte und fragte mich auf englisch, ob ich übernachten wollte; ich bejahte und fragte gleichzeitig auf italienisch, ob auch richtige Betten zum Schlafen da seien, da in der vorderen Halle arabische Soldaten auf dem Boden kampierten. Zu meiner Freude sprach der Wirt auch italienisch und führte mich mit großem Wortschwall in einen fensterlosen Raum mit zwei sauberen Betten. Die erste Nacht auf afrikanischem Boden! Aus der Ferne drangen einige abgerissene Laute eines arabischen Musikinstrumentes herüber. Die Erlebnisse und Eindrücke des Tages hielten mich noch eine Zeitlang gefangen. Glücklich, ein lang ersehntes Ziel erreicht zu haben, schlief ich ein.

Schon frühmorgens begab ich mich zum Bahnhof, um weiter ins Land, nach der Hauptstadt Kairo zu fahren, dort hoffte ich leichter Arbeit zu bekommen. Meine Geldbörse war bis auf einen kläglichen Rest zusammengeschmolzen. Mit der Fahrkarte dritter Klasse, die mir ein arabischer Schutzmann löste, ging ich auf den Bahnsteig und sah mich dort einem bunten Menschengewirr gegenüber. Man hatte mir schon auf dem Dampfer gesagt, daß es für einen Europäer schlecht angebracht wäre, hierzulande dritter Klasse zu fahren. Diese Warnung fand ich bald nur zu berechtigt, denn als bei Einlauf des Zuges die braunen Wüstensöhne mit Schreien und Johlen, mit Kisten und Säcken bepackt, auf die dritte Wagenklasse stürzten, wollte ich umkehren, um für die zweite Wagenklasse nachzulösen. Aber ich überwand bald den ersten Unwillen gegen das Gebahren dieses Naturvolkes und sagte mir, daß dies die beste Gelegenheit wäre, mich an diese Menschen zu gewöhnen, unter denen ich mich jetzt längere Zeit aufzuhalten gedachte. Es ist zwar ein eigentümliches Gefühl, sich in diesem bunten Menschenknäuel die unverhohlene Musterung der Mitreisenden gefallen zu lassen. Da saßen sie mit untergeschlagenen Beinen auf Bänken und Kisten, aßen Maisbrot und tranken aus mitgebrachten Steinkrügen. Aber auch außerhalb des Waggons gab es recht viel Interessantes zu sehen. Rechts und links fruchtbares Nilgelände. Hier und da einige Palmenhaine; die hohen Segel der primitiven arabischen Lastkähne, die ihre Fracht langsam den Nil abwärts bringen, geben dem flachen Land ihr charakteristisches Gepräge. Primitiv sind auch die Behausungen der Fellachen. Der Nilschlamm, der ihre Felder so fruchtbar macht, dient ihnen auch zum Bau ihrer Hütten. Felder und Behausungen haben hier alle dieselbe dunkelgraue Farbe, dazwischen einige schmutzige Straßen mit grell beleuchteten weißen Steinhäusern.

Ein alter Beduine mit stoischem Gesichtsausdruck saß mir gegenüber. Unaufhörlich ließ er die Perlen seiner Gebetskette durch die Finger gleiten. Nun aber kam Bewegung in seinen starren Körper. Er wandte sich an mich und zeigte mit der Hand zum Horizont. Da lag Kairo! Ein schöner Anblick, ein Häusermeer, das von unzähligen Türmen, Kuppeln und Minaretts überragt wird, das Handelsziel der Karawanen. Der Zug läuft in Kairo ein.

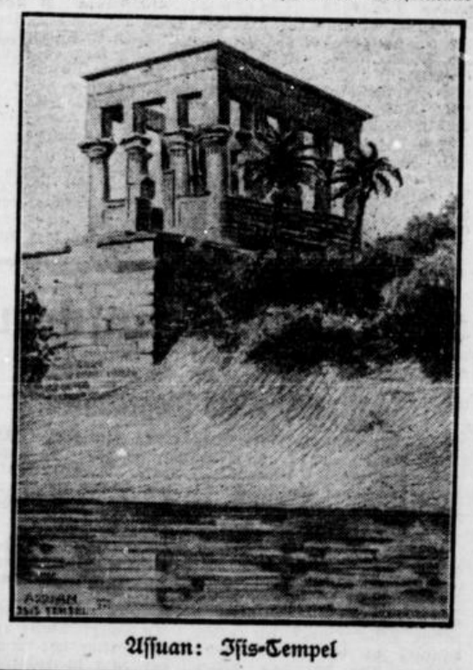
Nach Verlassen des Bahnhofs hatte ich genug zu tun, die vielen Araber abzuweisen, die mir ihre Dienste anboten. Das Zentrum von Aegyptens Hauptstadt unterscheidet sich nicht viel in seiner Anlage von europäischen Weltstädten. Zunächst fragte ich mich durch bis zum deutschen Generalkonsulat. Aber dort erfuhr ich, was man von allen Konsulen hört, nämlich, es sei keine Arbeit zu erwarten; man solle wieder nach Hause fahren. Darauf erfuhr ich, daß man in einem englischen „Home international" billig unterkommen könne. Nach vielem umständlichen Fragen in Begleitung eines Arabers, glückte es mir, noch vor Einbruch der Dunkelheit dieses Ziel zu erreichen. Die Aufnahme dort war recht freundlich, und für geringes Geld gab es dort saubere Betten und, was mich besonders freute, die Versicherung eines Engländers, daß Arbeit in meinem Beruf genügend vorhanden wäre. Das Glück schien mir besonders hold zu sein. Schon nach einer Woche war durch Empfehlung eines Architekten die Anstellung bei einer großen Malerfirma Kairos als Schriftmaler perfekt. Ein interessantes Arbeitsgebiet wartete meiner. Auf riesigen Tafeln mußten Beschriftungen für die damals stattfindende internationale landwirtschaftliche Ausstellung hergestellt werden.



Kairo: Moscheh el Sargatmach

Als Gast bei ägyptischen Kollegen.

Besonders durch den kollegialen Verkehr der mit mir arbeitenden Araber war es mir möglich, die Sitten und Gebräuche dieser frommen Muselmanen



Assuan: Isis-Tempel

Die deutsche Schaubühne und ihre Aufgabe.

Die illustrierte Halbmonatsschrift „Musik und Theater" (Berlin N 24) bringt folgenden bemerkenswerten Aufsatz aus einer Rundfrage über das Thema „Was erwarten Sie von der kommenden Spielzeit?" Wir bringen diesen Aufsatz zu Beginn der neuen Bühnenspielzeit, da er für die heutige Theaterstituation allgemein kennzeichnend ist. Die Redaktion.

Wiederholt ist die Frage aufgeworfen und behandelt worden, wohin die Entwicklung unserer Bühnenkunst geht und welche Wege einzuschlagen sind, um der drohenden Ausschaltung des Theaters und dem Gefühls- und Geistesleben der Nation zu gebieten und der Bühne wieder die Stellung zurückzugewinnen, die sie während der Weimaraner Dichterperiode bei uns gefunden hatte. Augenblicklich sind die Aussichten noch trübe. Der wirtschaftliche Notstand so vieler Bühnen ist ein Zeugnis dafür, daß sich die oberen Bevölkerungsschichten schon längst, die breiten Massen täglich mehr und mehr dem Theater entfremden. Nur durch Organisationszwang, in Form von Theatergemeinden und Volksbühnenbünden gelingt es, die sonst erschreckend leeren Häuser zu füllen und den Bestand der Theater notdürftig zu fristen.

Weshalb das? — Zweifellos tragen die, jeder Idealität entfremdeten, nur auf das Materialistische gerichteten Zeitverhältnisse einen erheblichen Teil der Schuld. Erheblicher aber dürfte der Anteil sein, der auf die Theater selbst entfällt, indem sie, mit wenigen Ausnahmen, sich in den Dienst dieser Neuzeit stellten und dazu beitrugen, den Geist der Menschheit noch mehr zu verwirren und zu verflachen. An die Stelle der Kunstpflege trat die Sensation. Man etablierte sich abwechselnd in Tanzsälen, Zirkussen und Kirchen und führte die Werke junger expressionistischer Dichter auf, für deren Wert noch kein Maßstab gegeben war und die aus sich heraus nichts waren als Durchschnitt. Sie wurden von Leuten ins Licht gesetzt, die Geschäfte auf Entdeckungen machten und mit der sich gegenseitig überbietenden Zahl sogenannter Uraufführungen nur die eigene Reklametrommel rührten. Der Kampf um das Erneuern und Wachsen in der Kunst war nicht weniger zu einer Schieberangelegenheit geworden, als die irgendwelcher Waren.

Als weiterer Uebelstand trat die überhebliche und bald krankhaft entartete Sucht der Bühnenbildner hinzu, sich aus Treppenaufbauten, buntbellerten Vorhängen, windschiefen Häusern und dergleichen, Szenen zu konstruieren, die eben so unmöglich wie widersinnig waren. Man hat — nur um einige Beispiele zu nennen — eine Darstellung der „Jungfrau von Orleans" gegeben, die, um das „romantische" Schauspiel zu symbolisieren, in ein buntgezacktes Prozenium gestellt war, das an den Ausstattungskitsch früherer Tivoli-Etablissements erinnerte. Das Drama „Prinz Louis Ferdinand" wurde an einer Stelle in einem schwarz-weiß gestrichenen Schilderhaus verabfolgt, damit der Besucher begreifen lerne, daß Preußen der Ort der Handlung und diese selbst soldatisch sei. Damit nicht genug, auch die Musik wurde herangeholt, um für das darzustellende Stück oder dessen einzelne Szenen Stimmung zu machen. Es gab bald keine Aufführung mehr, in der nicht Drehorgel, Ziehharmonika, Mandoline und sämtliche Orchesterinstrumente ohne zwingende Notwendigkeit gespielt wurden. Doch das alles sind Kindischkeiten kleiner Gernegroßen, für die man eigentlich nur ein mitleidiges Lächeln übrig haben sollte, wenn sie mit ihren „eigenen Ideen" nicht die ihnen preisgegebenen Dichter vergewaltigt und den Geschmack des Publikums noch mehr verdorben hätten.

Es tut dringend not, daß man dem Theater wieder gibt, was des Theaters ist. Die Pflege edler und guter Bühnenkunst muß unter Ausschluß aller Geschäfts- und Nebeninteressen gefordert und durchgeführt werden; dann nur kann das Theater genesen von allen Auswüchsen einer kranken Zeit und im Schillerschen Sinne zur „moralischen Anstalt" geadelt, seine Mission als Erzieher und Bewahrer der Menschheit erfüllen.

Schon zeigt sich die Morgenröte eines besseren, neuen Tages. Gebiert unsere in allen Lebensfasern zuckende Gegenwart noch keine großgestalteten Dichter, so greife man getrost zu unseren deutschen Klassikern. Sie sind nicht veraltet, ihre Werke brauchen nur die Liebe erwidert zu finden, mit der sie dem deutschen Volke als heiliges Vermächtnis geschenkt wurden. Dann wird man wieder das Schöne in der Kunst erblicken und insbesondere unserer Jugend die Ideale wieder schenken, nach denen sie sich in tiefster Seele sehnt und deren sie würdig ist.

Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß man alles Neue verwerfe, im Gegenteil, auch die Probleme der Gegenwart haben das Recht, von der Bühne herab verkündet und versinnbildlicht zu werden. Nur stelle man sie auch in die Wirklichkeit der Gegenwart und dulde nicht, daß gerade gewachsene, richtig sprechende Menschen in einen Rahmen gezwängt werden, der jeder Natürlichkeit Hohn spricht. In dieser Beziehung möchte man fast dem Kind den Vorzug geben, so absurd dessen Darbietungen manchmal sind, denn dort sieht man Schauplätze, die immer lebenswahr oder doch täuschend wahr hergestellt sind.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß, wenn uns Deutschen nach unserer politischen und wirtschaftlichen Wiederaufrichtung noch einmal eine religiöse und sittliche Wiederaufrichtung gelingen soll, in erster Linie die deutsche Schaubühne dazu beitragen kann.

Intendant Walter Sieg.

Erfolg eines Gelsenkirchener Künstlers in Frankfurt.

Der Frankfurter Kunstverein feiert in diesen Tagen sein 100jähriges Bestehen und hat aus diesem Anlaß eine große Ausstellung Frankfurter Künstler veranstaltet. Unter diesen hat sich auch unser Gelsenkirchener Künstler Fritz Einhoff erfreulich hervorgetan. In Frankfurt beruflich tätig, gehört er schon lange dem dortigen Kunstverein ar. Nun hat seine Arbeit eine äußere Anerkennung darin gefunden, daß ihm das Preisgericht einen „Ehrenpreis" zuerkannte und außerdem sein Bild „Kinderlied: Laterne, Sonne, Mond und Sterne" mit einer Prämie auszeichnete. — Daß der weithin bekannte Künstler Beckmann den „Großen Ehrenpreis" bekam, zeugt davon, auf welchem Niveau die Ausstellung steht.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum.

Städtisches Orchester und städtischer Musikverein veranstalten unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein in dem jetzt beginnenden Konzertjahr 1929/30 in Vormiete zehn Symphonie- und vier Chor-Konzerte. An Solisten sind u. a. verpflichtet worden: Mia Peltenburg, Lubka Kolessa, Walter Giesseking, Professor Josef Wolfsthal, Gregor Piatigorsky, Professor Paul Grümmer. Außerdem sind in Vormiete acht Kammer-Musiken vorgesehen, die durch das Treichler-Quartett, Arno Schütze (Klavier), Marietta und Martha Amsad (Gesang) und die städtische Bläservereinigung ausgeführt werden. Außer Vormiete sind an Sonntag Vormittagen fünf Volks-Symphonie-Konzerte vorgesehen. Für neue Vormieter stehen noch gute Plätze in allen Preislagen zur Verfügung. Alles Nähere ist aus den Einladungsdruckstücken zu ersehen. Zur Eintragung in die Vormietelisten ist die Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen vormittags von 10 bis 2 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr, sowie an Sonntagen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet. Telephonische Auskunft unter Nr. 68 651.

*

Gesellschaft für Deutsche Bildung. (Deutscher Germanisten-Verband) E. V.

Alle deutschen Männer und Frauen, die Anteil nehmen an der Erneuerung des deutschen Wesens durch die deutsche Bildung, sind als Gäste bei der Münchener Tagung (30. September bis 5. Oktober) herzlich willkommen. Die Professoren der Hochschulen und die Lehrkräfte der höheren Unterrichtsanstalten und Mittelschulen (auch Nichtmitglieder der Gesellschaft für Deutsche Bildung) sind freundlichst eingeladen, ebenso die Deutschlehrer aller übrigen Schulgattungen. Tagungspläne zu erhalten durch den Geschäftsleiter der Tagung, Oberstudiendirektor Dr. Stoll, München, Salvatorplatz 1/II. Ebendorthin sind alle Anmeldungen zu richten.

kennen zu lernen. Oft leistete ich den gastfreundlichen Einladungen von Kollegen Folge. Sie lehren nach unsern Begriffen in recht dürftigen Verhältnissen. Auf einem runden Holz in der Mitte eines lichtarmen Raumes stehen scharf gewürzte Speisen. Die zahlreichen Familienmitglieder sitzen auf dem Boden darum und langen eifrig mit den Fingern zu. Dazu ißt man das schmackhafte Weißbrot und trinkt aus dem gemeinsamen Steinkrug Wasser, unbeschwert von jeglichen hygienischen Bedenken. Nach dem Essen wurde mir als Gast ein Kupferkessel vorgestellt, über den ich meine Hände zu halten hatte. Eine der Frauen schüttete mir dann Wasser aus dem Steinkrug über die Hände und reichte zum Abtrocknen ihr Kopftuch. Nach dem Essen geht's dann in ein Kaffeehaus, um bei einer Tasse duftigen Tee oder Kaffee, einem Spielchen und einer Wasserpfeife den Tag zu beschließen.

So nüchtern und solide der Araber das Jahr über lebt, so hoch geht es aber auch her an hohen mohammedanischen Festtagen und bei Familienfeiern. Dann treibt es ihn hinaus auf die Straße. Unzählige Lampions und Fahnen hängen in den schmalen Straßen. Eine besonders geräuschvolle und originelle Feier ist die der Kinderbeschneidung. Ein Festzug wird veranstaltet, voraus geht in einem grotesken Kostüm ein Tänzer, der nach den Klängen der arabischen Musik Tänze aufführt und sich in tollsten Bewegungen zu überbieten sucht; dahinter einige Männer mit Zierspiegeln und die Kapelle, dann folgt der vollständig mit Tüchern verdeckte Wagen mit dem Knaben, der zur Beschneidung gefahren wird. Mit einem großen Trupp von Schaulustigen und Angehörigen bewegt sich der geräuschvolle Zug durch die Straßen der Umgebung.

Bei einem Gang durch ein verrufenes Viertel von Kairo in Begleitung einiger Araber, ohne die man sich in europäischer Kleidung schlecht dort hineinwagen kann, hatte ich Gelegenheit, der Beerdigung eines Arabers beizuwohnen. Vor einem Hause hatte man ein großes Zelt aus Teppichen errichtet. Im Innern standen Bänke, auf denen die Trauernden Platz genommen hatten. In einer Ecke eine verhüllte Frauengestalt, die monotone Klagelieder anstimmte. Die Leiche wurde dann auf eine Bahre gelegt und von der Trauergesolgschaft zum Friedhof getragen. Auch hierbei wurden in dem aufwühlenden Rhythmus des Landes von einer Person Klagelieder gesungen, die von den andern beantwortet wurden. Ungeheuer viel Schmutz, Elend und — Katzen sind hinter den Mauern dieser Araberviertel zu finden.

Oft wunderte ich mich, in wie verhältnismäßig kurzer Zeit man sich den völlig fremden Lebensbedingungen anpassen kann. Durch die Zusammenarbeit und die Kollegialität mit den Aegyptern wurde es mir möglich, manchen Einblick in die Eigenart des Volkslebens zu gewinnen. Aber nachdem ich mich ein Vierteljahr dort aufgehalten, trieb es mich doch wieder weiter.

Bei den Pharaonen.

Ich schnürte mein Bündel, um auch das Aegypten kennen zu lernen, das den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, die Wiege der menschlichen Kultur und Gesittung zu sein, Aegypten, das Land der Pharaonen mit seinen gigantischen Baudenkmälern und Zeugen vergangener Kulturepochen. Zunächst wandte ich mich nach Gizeh, den Pyramiden Cheops. Unbeschreiblich und erdrückend war der Eindruck, den diese ersten Werke der Baukunst, die an Größe nie mehr erreichten Frühtaten menschlicher Kunst, auf mich machten, unendliche Riesengehäuse für einen Prunksarg und eine Mumie, unnahbar verschlossen für unberufene Eindringlinge. Davor die gewaltige Sphinx, seit Jahrtausenden den Blick rätselhaft in verlorene Fernen gerichtet. Ewigkeit, Unsterblichkeit ist der Gedanke, den eine Generation der andern durch diese Werke in die Hände legt. Weiter geht's

nach Memphis, der Totenstadt,

uralte Residenz der ägyptischen Könige. Die Gebäude, Tempel und Standbilder sind heute nur noch Schutthaufen. Eine Schar brauner, halbnackter Fellachenbuben sitzt auf den Schuttresten und sammelt die Steine. Sie singen dabei. Gewiß war es schon ebenso zur Zeit der Pharaonen bei den Pyramiden und Tempelbauten: Ein seit Jahrtausenden geknechtetes Volk singt zur Arbeit sein eintöniges Lied im Sonnenbrande, ergeben in seinem Geschick.

In Luxor sind die gewaltigen Tempelbauten und Standbilder noch sehr gut erhalten. Die heißtrockene Wüstenluft hat der Zerstörerin Zeit großen Widerstand geleistet. Wuchtige Säulen, der offenen und geschlossenen Form der Lotosblume entnommen, gewaltige Standbilder und Darstellungen aus dem damaligen Leben, in Stein gehauen, Zeugen von dem ornamentalen Sinn und hochstehenden Geschmack dieses Volkes.

Heute hat man dort große Hotelbauten errichtet. Globetrotter, Geldaristokraten, Gelehrte und hohe englische Regierungsbeamte geben sich dort ein Stelldichein. Wohin man sieht, fühlt man die schwer lastende Hand englischer Protektion. Nachdem mich meine weitere Reise noch bis Assuan führte, wandte ich mich wieder zurück nach Kairo, um in einem kurzen Aufenthalt meine Weiterreise nach Palästina und Syrien vorzubereiten.

Eine unheimliche Ausstellung.

Eine für zartbesaitete Gemüter reichlich unheimliche Ausstellung veranstaltete kürzlich das Field-Museum für Naturgeschichte in Chicago. Es handelt sich um eine Sammlung verschiedener Geräte, die als Ausbeute einer wissenschaftlichen Expedition kürzlich aus Tibet nach den Vereinigten Staaten gekommen waren und die Besonderheit aufweisen, daß sie durchweg aus Menschenknochen angefertigt sind. Man findet da Schalen, die aus einem menschlichen Schädel geschnitzt wurden und von den Lamas bei ihren seltsamen religiösen Gebräuchen verwandt wurden; ferner Tamburine, gleichfalls aus Schädeldecken geschnitzt; endlich Flöten und Trompeten, zu deren Herstellung menschliche Schienbeine gedient haben. Das Glanzstück der Sammlung bildet ein großer Schurz, der von 41 aus Menschenknochen gefertigten Platten gebildet wird. Sie sind kunstvoll geschnitzt und durch Schnüre zusammengehalten, die aus runden und viereckigen perlenartigen Stücken des gleichen Materials bestehen. Einzelne der Schalen sind seltsam geschnitzt und mit Kupfer und Messing reich verziert. Alle diese Geräte werden von den Lamas zu den verschiedensten gottesdienstlichen Handlungen verwandt, zum Teil sind sie auch bei Laien in Gebrauch. In Tibet herrschen heute noch Sitten, von deren Seltsamkeit wir uns nur schwer eine Vorstellung machen können und die auf unser Gefühl geradezu abstoßend wirken. Zum Beispiel ist es allgemeiner Brauch, daß der Sohn den Schädel seines verstorbenen Vaters zu einer Schale verarbeitet und am Geburtstag des Verschiedenen zu seinem Gedächtnis daraus trinkt.

Volksnamen in übertragener Bedeutung

Ein kurioses Kapitel aus der Völkerkunde.

Von Kurt Vollert.

Volksnamen haben nicht nur Schicksal und Geschichte, sondern auch bisweilen eine übertragene Bedeutung, die im Laufe der Jahrhunderte gewisse Gültigkeit erlangte, wobei ein blinder Zufall oft die neckischste Rolle spielte. Um gleich mit einem Beispiel zu beginnen: wie entstand das Wort „Philister" in der deutschen Studentensprache? Eine alte Jenenser Stadtchronik berichtet uns darüber. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts ward ein junger Musensohn in Jena im Verlaufe einer blutigen Rauferei zwischen Studenten und Bürgern so heftig niedergeschlagen, daß er seinen Verletzungen erlag. Man beerdigte den Heißsporn, und der Pfarrer hielt eine schöne Grabrede. Er zitierte u. a. Kapitel 16 Vers 9 aus dem Buch der Richter: „Philister über dir, Simson!" Seitdem bezeichneten die Jenenser Studenten jedweden ehrsamen Bürger als Philister, und dieser Name setzte sich durch.

Der Name „Araber" hat in den Ohren eines Südfranzosen keinen guten Klang. „Ein richtiger Araber" hingegen heißt in England nicht selten der Gassenjunge. Vom Juden als Vertreter eines in alle Welt zerstreuten, viel angefeindeten Volkes ganz zu schweigen! Wer weiß denn gar, daß ein „Malave" in jeder schwedischen Kaserne ein braver Schipper eines Armierungsbataillons ist? Na, überhaupt der „alte Schwede" liebt den harmlosen Spott. „Är du alldeles rysk," („Bist du denn ganz russisch?") schreit er seinen Nachbarn an, wenn der sich gar zu verrückt benimmt. Er spricht von „einem polnischen Reichstag", wenn sich in einer Gläubigerversammlung die Leutchen raufen. Und von der „polnischen Wirtschaft" wissen unsere abgetrennten Stammesbrüder in Oberschlesien und Posen ein Liedlein zu singen. Kroaten — das Wort „Krawatten" (ital. croatta) stammt daher — Kruzitürken und Kosaken haben auch bei anderen Völkern nicht immer die besten Spuren hinterlassen, wenn man der übertragenen Bedeutung dieser Volksnamen nachgeht.

Das gleiche gilt aber auch für den Schweden. Der geographisch ungebildete Engländer versteht unter „Swede" einen Banditen, während ihm der „Scandinavian" recht sympathisch ist. In Deutschland hat der Schwede des Dreißigjährigen Krieges wegen einen denkbar ungünstigen Eindruck hinterlassen. Teils ist er ein Kinderschreck, teils ein Marodeur und Mordbrenner. „Es sieht aus, als hätten die Schweden hier gehaust", sagt man noch heute in Schwaben. Hingegen war früher in einigen norddeutschen Gebieten, die jahrelang zur schwedischen Krone gehörten, die Bezeichnung „oller Schwede" üblich, worunter man einen zuverlässigen, trunkfesten Kumpan aus der guten alten Zeit verstand.

„Frank und frei" war einst der Franke, stolz der Spanier, falsch der Welsche, treu der Deutsche. Oft brachte Rivalität und Feindschaft einzelner Nachbarvölker eine unliebsame Note in die Anwendung von Volksnamen. Lange Zeit war so für den Engländer der Ire die Inkarnation aller Dummheit auf der Welt. Rivalitätskämpfe mit den Holländern verführten den Briten früher dazu, mit „Dutch" (holländisch) eine Angelegenheit zu bezeichnen, die irgendwo anrüchig erschien. Wir hingegen ärgerten uns im Weltkrieg über „das perfide Albion".

Betrachtet der Völkerpsychologe jedoch ganz leidenschaftslos und unbefangen dieses „Wie sie sich lieben und hassen" in der Namensnennung und -deutung der verschiedenen Nationen, so findet er doch manches Weizenkörnlein der Wahrheit zwischen der Spreu einseitiger Beurteilung dieser Völker.

Verspottete Genies.

Der verlachte Paracelsus. — Das „Prophetenwasser." Vom tierischen Magnetismus. — Ludwig Schleichs Sieg über 800 Aerzte.

Der Prophet gilt bekanntlich nichts in seinem Vaterlande. Das hat mancher hervorragende und bedeutende Mensch schon zu seinem Schaden und Leidwesen erfahren müssen. Nicht immer hat man das Genie gelten lassen wollen, auch bei seinem ersten Auftreten in der Oeffentlichkeit nicht erkannt, und ihm, wenn es seine Fähigkeiten entfalten wollte, den Weg zum Erfolg nicht leicht gemacht. Mancher ist dadurch verbittert worden, zog sich in sich selbst zurück, wurde menschenscheu, mancher verzweifelte an sich und seinem Können, aber die ganz Großen, die sich ihres eigenen Wertes durchaus bewußt waren, bissen die Zähne fest zusammen und hielten durch. Und sie schafften es „trotz alledem". Dieser heroische Kampf wurde auf allen Gebieten des geistigen Lebens von Männern der Wissenschaft geführt. Auch in der Medizin gingen nicht selten Jahre dahin, bis eine neue Heilmethode, die heute Gemeingut aller Völker geworden ist und dem Namen ihres Schöpfers Unsterblichkeit verliehen hat, sich durchsetzte. Mancher Arzt, dessen Name in der Geschichte der Menschheit mit goldenen Lettern aufgeschrieben ist, wurde verlacht und verhöhnt, als er vor seinen Kollegen zum ersten Mal von seinen Forschungen sprach, die dann bahnbrechend wurden für die gesamte medizinische Wissenschaft.

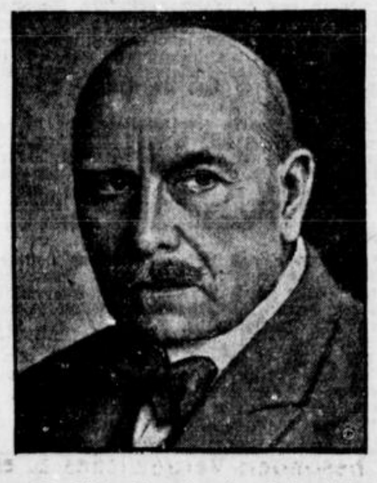
Denken wir an das tragische Schicksal von Paracelsus. Er war in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts Stadtarzt in Basel, und seine außerordentlich großen Heilerfolge machten zu damaliger Zeit viel von sich reden. Er verkündete die Theorie, daß man jede Krankheit als ein Wesen mit eigenem Leben, gewissermaßen als eine parasitische Pflanze ansehen müsse. Mit dieser Auffassung schuf er die Grundlagen zur Bakterienforschung, Grundlagen, die heute von niemand mehr angezweifelt werden. Aber die Aerzte seines Zeitalters verspotteten seine Theorien, sie bezweifelten seine Erfolge, und Paracelsus wählte den Freitod, weil er ein Leben ohne Anerkennung nicht ertragen mochte.

Ein Schüler dieses Mannes war Leonhard Thurneißer, nicht etwa, daß er bei Paracelsus Unterricht genommen hätte, aber er hatte dessen Schriften studiert und sich dadurch großes ärztliches Wissen angeeignet. Das muß um so mehr anerkannt werden, als Thurneißer in der Werkstatt seines Vaters in Basel etwa um das Jahr 1550 als Goldschmied tätig war. Dabei betätigte er sich nach Feierabend als Assistent des Arztes Dr. Huber. Er selbst lebte später am Hofe des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg als Arzt und verkündete die Lehre vom „Prophetenwasser", d. h. er wurde der Schöpfer der Harnanalyse. Zahlreiche Zeugen aus jener Zeit beweisen, welche Erfolge er durch diese Methode erzielt hat. Aber seine gelehrten Zeitgenossen aus dem Aerztestand gingen an seiner Entdeckung achtlos vorbei, die sie als Schwindel verächtlich zu machen versuchten.

Auf der Entdeckung vom Kreislauf des Blutes gründet sich die neuere Physiologie. Es war der in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts lebende englische Arzt William Harvey, der zum ersten Mal in einer Schrift auf diesen Zusammenhang hinwies. Seine Berufsgenossen wollten die von ihm verkündete Theorie nicht gelten lassen, und erst nach seinem Tode setzte sie sich zum Heil der Menschheit durch. Die Theorie, daß die Himmelskörper infolge ihrer gegenseitigen Anziehungskraft das menschliche Nervensystem in gewissem Sinne beeinflussen, ist auf den Arzt Franz Anton Mesmer, der um das Jahr 1880 in Meersburg lebte, zurückzuführen. Er entdeckte auch den tierischen Magnetismus, worunter wir Hypnose und Suggestion verstehen. Aber seine Heilerfolge und seine Lehre wurden von gelehrten Kommissionen als Gaukelei abgetan. Heute wendet man sie in allen Nervenheilanstalten an.

Erinnern wir schließlich noch an Karl Ludwig Schleich. Er ersetzte die oft tödlich wirkende Narkose durch eine örtliche Betäubung, die den Patienten wirklich schmerzfrei macht. Die von ihm angewandte Kochsalzlösung in Verbindung mit Kokain ermöglicht heute sehr schwierige Operationen ohne Narkose. Auf dem Chirurgenkongreß im Jahre 1892 trat Schleich für die Beseitigung der Narkose ein und pries seine Methode. Wie ein Mann erhoben sich seine Zuhörer — es waren 800 Aerzte — gegen ihn und jubelten dem Vorsitzenden zu, als er gegen den Vortragenden Stellung nahm. Heute bestreitet niemand mehr, daß der Weg richtig ist, den Schleich damals gewiesen hat.

65 Jahre alt



wird am 28. September einer der bekanntesten deutschen Maler, Prof. Arthur Kampf. In Aachen geboren, war Kampf vom Jahre 1890—99 Professor der Kunstakademie in Düsseldorf und wurde 1915 als Direktor an die Berliner Kunstakademie berufen. Seine fast durchweg historischen Werke sind berühmt. Genannt seien nur: „Die Einsegnung der Freiwilligen im Jahre 1893", „Professor Steffens begeistert zur Volkserhebung", „Das Volksopfer" und „Fichtes Reden an die deutsche Nation".

Literarische Umschau

Zwei reichhaltige Biographien.

„Lincoln, der Schöpfer einer Nation". Von Fr. T. Hill, übersetzt von Rieder. Mit acht Bildtafeln. Leinen 8,50 Mark. — **„Graf Mirabeau, der Volkstribun".** Von Henry de Jouvenel. Leinen 10 Mark. Beide im Verlag von Paul List, Leipzig.

Das erste Werk ist das Heldenepos über das schlicht-gewaltige Leben wohl des größten aller nordamerikanischen Präsidenten. Er hat dem heute mächtigsten Reich der Erde seine Gestalt gegeben, da er es durch seinen schwersten Krieg und seine gefährlichste Stunde hindurch rettete. In seiner Figur verbinden sich der Amerikaner alten Stils, der Pfadfinder, und der des neuen, der zum menschlichen Ideal der modernen Welt geworden ist. Fast unvergleichbar mit anderen ist die Laufbahn jenes humorvollen und einsamen, stillen und doch redegewaltigen Riesen, dessen ewigen Kopf die Welt von den Dollarscheinen her kennt. Lincoln war nicht bloß der Sklavenbefreier, wie mancher Doktrinär seiner Umgebung auch, er gehört zu jenen welthistorischen Genies, die in ihrem Leben viel Feinde haben und erst nach ihrem Tod von allen Recht erhalten. In der Einsamkeit seines Daseins, aus seiner überragenden Menschenkenntnis, seinem Alleinwissen um das Wohl des Landes hat er gewirkt und ist als Opfer gefallen. Sein Vermächtnis dürfen auch wir uns zu eigen machen: in drangvoller Zeit über äußere Verschiedenheiten hinwegzusehen und die Nation als Ganzes vor Augen zu haben. Die Tat des vorliegenden, mit elementarer Einfachheit und Klarheit geschriebenen Buches ist, Lincolns Gestalt einer verzerrenden und verwischenden Legendenbildung entzogen zu haben. Hier steht in unmittelbarer Nähe der Mensch, wie er liebte, lachte, duldete, sprach und siegte.

Das zweite biographische Meisterwerk hat zum Verfasser den bekannten Pariser Journalisten de Jouvenel. Er hat das Abenteuerleben des Grafen Mirabeau geschrieben, des einzigen praktischen Denkers der großen französischen Revolution. Die Schilderung ist in dem brillanten Feuilletonstil Jouvenels hinreißend zu nennen. Lebensnah ist das wilde und doch geniale Romanleben des Sohnes einer liebestollen Marquise und eines tyrannischen Grandseigneurs. Sein verschwenderisches und ausschweifendes Leben brachten Mirabeau im Zusammenhang mit seinen Ehe- und Liebesaffären in Konflikt mit seinem Vater und seinen Standesgenossen. In unklarer Zeit, teils in Aechtung außer Landes reist in Mirabeau klar das Ziel, das ihn als Anführer des „dritten Standes" groß machte. So bringt das Werk nicht nur eine Darstellung der historischen Persönlichkeit Mirabeaus, sondern ist mehr noch, ist die Ausdeutung der Historie durch das Erlebnis eines souveränen Menschentums. Nackte Daten, kalt und vergeßlich, verabscheut der Verfasser, dafür aber muß das Werk in erster Linie in Bezug auf die moderne Geschichtsdeutung genannt werden. Möge die glänzende Uebersetzung vielen zu Gesicht kommen. H.

Ein brennendes Schulproblem.

Bruno Clemenz: Schülertragödien und Volkswohl. Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg.

Der sensationell aufgemachte Titel ist insofern irreführend, als der Verfasser unter Schülertragödien nicht etwa Schülerselbstmorde versteht, sondern in erster Linie die Schülertragödie darin sieht, daß erstens zuviel Schüler die höhere Schule durchlaufen, ohne später einen angemessenen Lebensberuf zu finden, zweitens zuviel Schüler sowohl der Volksschule wie der höheren Schule die oberste Klasse nicht erreichen, also ohne „abgeschlossene Bildung" die Schule verlassen. Nach des Verfassers Meinung könnte die Wurzel dieses Uebels auf zwei Wegen beseitigt werden: einmal dadurch, daß die Zahl der zur höheren Schule zuzulassenden Schüler durch alljährliche Festsetzung in Harmonie mit den Allgemeinverhältnissen gebracht wird, sodann dadurch, daß die Volksschule gehoben wird. Um letzteres zu erreichen, fordert er für die Volksschule 1. ein Jahr Spielraum für die Erreichung der obersten Klasse, 2. die Einführung des neunten oder gar zehnten Pflichtschuljahres, 3. die Einführung von Berechtigungen. Die Schrift zeugt zweifellos von einem großen Idealismus, leider aber auch von geringer Sachkenntnis über die wahren Gründe der augenblicklich hohen Schülerzahl der höheren Schulen. So einfach, wie der Verfasser meint, liegen die Dinge denn doch nicht. Wenn heute Hunderttausende auf der Straße liegen bleiben, so liegt das doch keineswegs daran, „daß sie den falschen Bildungszug bestiegen, sondern daran, daß die Wirtschaft sie nicht aufzunehmen vermag. Wie die Unterkunftsmöglichkeiten im Beruf besser werden sollen, wenn man die Zahl der Abiturienten verringert oder dahin strebt, daß alle Schüler der Volksschule die oberste Volksschulklasse erreichen, vermag man nicht einzusehen. Und ob junge Menschen mit dem Reifezeugnis der höheren Schule oder abgeschlossenen Bildung der Volksschule auf der Straße liegen bleiben, ist doch letzten Endes gleich tragisch. In der Unmöglichkeit der Unterbringung im Beruf liegt das eigentlich Tragische, und es wäre verdienstvoll gewesen, wenn der Verfasser hier Mittel und Wege zur Abhilfe gezeigt hätte. Leider hab ich danach vergeblich gesucht. Nach der Meinung des Verfassers liegt ein Heilmittel in der Quotisierung der Schülerzahl der höheren Schulen. Gesetzt den Fall, dieses Mittel könnte helfen, wie soll die Quotisierung durchgeführt werden? Ist es überhaupt möglich, heute den Bedarf an Abiturienten für das Jahr 1938 im voraus zu bestimmen? Wer die Schwierigkeiten kennt, auch nur den Zugang zur Studienratslaufbahn zu regeln — und hier müßte es verhältnismäßig leicht sein, weil vorzügliche Statistiken vorliegen —, kann diesen Vorschlag des Verfassers nur als utopisch bezeichnen. Ueber die pädagogische Zweckmäßigkeit der Einführung des neunten bezw. zehnten Pflichtschuljahres für Volksschüler ließe sich vielleicht reden, da tatsächlich der Volksschüler die Schule zu einer Zeit verläßt, zu der er anfängt, für die eigentliche Bildung reif zu werden. Aber Berechtigungen für die Volksschulen? Welchen Zweck sollen sie erfüllen? Der Berechtigungsschein an sich ist doch ohne Bedeutung, denn nicht er entscheidet über das Unterkommen in einem Beruf, sondern Angebot und Nachfrage. Wenn die Wirtschaft die „Bildungsruinen der höheren Schule" dem guten Volksschüler mit abgeschlossener Volksbildung vorzieht — und der Verfasser unterstellt das —, so ist nicht einzusehen, wie daran ein Berechtigungsschein etwas ändern soll. Allgemeine Sicherung der Unterkunft in einem Beruf durch einen Berechtigungsschein ist eine wirtschaftliche Unmöglichkeit und unerreichbar. Im ganzen betrachtet, kann man nur sagen, daß das Buch die Zahl der in Deutschland erschienenen Bücher nur unnötig erhöht hat. Fb.

Neue Romane.

Aton. Roman aus dem alten Aegypten. Von Ludwig Diehl. Geheftet 5,— RM., Leinenband 7,— RM., Halbliederband 10,— RM. Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart.

Diehls Roman führt uns mitten in die Blütezeit Aegyptens. Im Glanze eines üppigen Hofes lebte damals ein stiller träumerischer Knabe mit dem Rufnamen Uane-Re, der einzige Sohn des Königs. Kaum noch zum Jüngling herangewachsen, mußte er den Thron Aegyptens besteigen. Er war zum Höhenflug geboren und reifte zu einem Großen heran inmitten von lauter Mittelmäßigkeit. Aegyptens höchster Gott war Amon. Seine Priesterschaft fühlte sich als die machtvollste des Landes. Opfer bringen und vom Gotte Belohnung dafür erwarten war das Hauptmotiv der Religion. Dem neuen Königsjüngling aber schwebte der Glanz der Sonne vor, von der die ganze Erde ihr Licht empfängt. Aton, der Weltenatem, der aus ihr strahlt, war sein Gott, und zwar bald sein einziger. Allmählich erzwang er dessen Einführung im Lande und die Abschaffung der alten Götter. Aber damit entzündete er auch einen Kampf mit der alten Priesterschaft. Ehe, der Hohepriester Amons, führt in aller Heimlichkeit und niedriger Erdenhaftigkeit den Kampf gegen den jungen „Ketzer"-König. Haremheb, der Kanzler und Staatsverwalter, ist sein Gegenspieler. Alle die Umtriebe des Kleinen wider das Große, des Listigen gegen den Arglosen, der Heuchelei gegen das wahre Gottesempfinden, erleben wir mit in hinreißenden, großen Bildern. Die Kleinen siegen, der verschlagene Hohepriester erringt den Thron und Echnaton stirbt. Aber ein so tiefes Gefühl der Unzerstörbarkeit des Göttlichen und der Einheit alles Lebendigen hat seine Gestalt in uns ausgelöst, die wie mit Meisterhänden geformt ist, daß wir wissen, der Unterlegene lebt. Lebt noch heute. Sonst hätte ihn uns Ludwig Diehl nicht so herrlich wiederschenken können.

*

Breitner, Burghard: Die Flucht. Der Roman einer Armee. Verlag: Ernst Hofmann & Co., Darmstadt und Leipzig. Brosch. 2,80 Mk., Leinenband 4,50 Mk.

Die Flucht der Weißen Regierung des Generals Koltschak aus Omsk i. J. 1918 vor den Bolschewiken bedeutet im Grauen ihrer Einzelheiten ein Ereignis, das nur unter russischen Verhältnissen und nur mit sibirischen Maßen denkbar ist. In farbig anschaulichen, überaus packenden Bildern rollt sich vor dem Leser ab, wie ein ganzer Staat, Bevölkerung und Armee, auf dem einzigen Schienenstrang, der die Urwälder Sibiriens durchgreift, der alles überrennenden bolschewistischen Welle zu entfliehen trachten. Mit atemloser Spannung folgt man den erschütternden Ereignissen: vermochte doch keiner der hundert Züge, keine der unter unsäglichen Entbehrungen fechtenden Truppen den rettenden Osten zu erreichen. Das einzigartige Geschehnis, wie Sibiriens Bürger, Beamte, Soldaten, Offiziere, Männer und Weiber wie aus einem brennenden Theater ins Dunkel eines unbekannten Weges in den Untergang stürzen — diese ungeheuerliche Dramatik hat Burghard Breitners Genie in völlig neuer Form der künstlerischen Behandlung zu einem Romanwerk gestaltet, das Jeden aufs äußerste spannen, packen, erschüttern und, nicht zum letzten, belehren muß.

Th. M.

Zeitschriften.

Das Septemberheft der „Literatur", Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin, zeigt wieder seine Vielseitigkeit: Friedrich Kayßlers „Besinnungen" sind wichtige Aphorismen zur Lebensweisheit und nicht minder wesentlich als Beitrag zum Schaffen des Künstlers: Hans Kyser setzt seine mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen über das Filmmanuskript fort, und der als Regisseur an die Berliner Volksbühne berufene Heinz Dietrich Kenter gibt eine bemerkenswerte Analyse von Robert Neumanns Roman „Sintflut". Robert Neumann selbst bietet einen Ueberblick über die historischen Romane des letzten Jahres.

Der neue Jahrgang der reichillustrierten Münchner Kunstzeitschrift, „Die Kunst", Verlag F. Bruckmann, München (vierteljährlich 7,— Mk.), wird durch das Oktoberheft eröffnet, dessen Besichtigung wir unseren Lesern empfehlen möchten. Diese Monatshefte haben entgegen der materialistischen Einstellung unserer Zeit, nicht nur ihren Stand gehalten, sondern tragen die Kenntnis künstlerischen und kunsthandwerklichen Schaffens in weite Kreise und leisten damit Kulturarbeit im wahren Sinne des Wortes. Um einiges aus dem Inhalt des Heftes zu nennen, erwähnen wir die in vorzüglichen Abbildungen gebotene Auswahl von Werken der Malerei aus der neuen Münchener Staatsgalerie, ferner die Beiträge, die sich eingehender mit dem künstlerischen Schaffen der Maler Willi Jaeckel, Henri Matisse und Mario Tozzi befassen sowie reizvolle Arbeiten des schwedischen Bildhauers Carl Milles. Als interessanten Abschluß des Heftes sehen wir Abbildungen der Haupträume des Dampfers „Bremen", die, nach Entwürfen von Professor Fritz August Breuhaus ausgestattet, zeigen, wie deutsche Werkstätten vorbildliche künstlerische Form und Behaglichkeit zu vereinen wissen.

Der Schriftsteller im Zirkus. Hans Possendorf, der Verfasser des „Klettermaxe" ist schon als Fünfzehnjähriger wochenlang mit einem kleinen Wanderzirkus gereist, und seitdem ist sein Interesse für den Zirkus und die Zirkusleute nie mehr erloschen. Im letzten und in diesem Sommer war er wieder lange mit einem unserer größten deutschen Zirkusse unterwegs. Er kennt diese Welt durch und durch und möchte in seinem neuen Werk, dem demnächst in der Münchner Illustrierten erscheinenden Roman „Bux" einmal gründlich mit den falschen Ansichten des Publikums über dieses Gebiet aufräumen — uns den Zirkus einmal so zeigen, wie er wirklich ist. Auch mit den wilden Tieren des genannten Zirkus ist der wagemutige Schriftsteller auf gutes Fuß gekommen.

Ein Kind als Zeugin im Lohngeldraub-Prozeß.

Schwere Belastung der Angeklagten durch eigene Verwandte. — Das Rätselraten um den vierten Mann. — Verdächtiges Geldzählen hinter verschlossener Tür. — Scharfe Auseinandersetzungen führen zu einer Pause.

Urteil erst Mitte nächster Woche.

Die Spannung, die der Gladbecker Lohngeldraub-Prozeß am ersten Beweistag erzeugt hatte, lagerte auch gestern im Sitzungssaal. Zu der gestrigen Verhandlung war ein großes Aufgebot an Zeugen geladen, unter denen sich allerdings nur wenige befanden, die für den Ausgang des Prozesses von ausschlaggebender Bedeutung waren.

Wie der Raub geschah.

Die ersten Zeugen, die nach Eröffnung der Sitzung auftraten, waren die drei Zechenbeamten, die mit der Auslöhnung der Belegschaft am 22. Februar beauftragt waren. Es handelte sich um die Bürobeamten Hasenberg, Drechsler und Buß. Ihre Aussagen decken sich im allgemeinen. Danach ist der Raubüberfall blitzschnell erfolgt in dem Augenblick, als die drei Beamten, die mit der Auszahlung der Lohngelder beauftragt waren, sich im Lichthof des Verwaltungsgebäudes befanden. Aus der Menge der auf Löhnung wartenden Bergleute lösten sich plötzlich, ohne daß es irgend jemand auffiel, einige Leute heraus, die vor den Löhnungsbeamten, die die schwere Aktentasche mit den 118 000 Mark ein paar Treppen heruntertrugen, eindrangen. Plötzlich drehten sich die Leute um und



Diese beiden Zeugen haben sich etwas besonders Vertrauliches zu erzählen

richteten blitzschnell die Pistolen auf die nichtsahnenden Beamten. Drastisch schilderte einer der drei Zechenbeamten das Erlebnis folgendermaßen:

Zunächst dachte ich an einen Scherz.

Ich sagte den Leuten: Wir haben keine Zeit, die Bergleute stehen da und warten auf ihr Geld, macht daß ihr weg kommt! Im nächsten Augenblick wurde die Sache ernst. Ein Mann von großer Körperfülle stand plötzlich vor uns und hielt uns die Pistole auf die Brust. In demselben Augenblick hörte ich auch schon seine Stimme: Hände hoch! Ich sah, daß auch noch die anderen Räuber Waffen bei sich hatten.

Vorsitzender: Sind Sie in der Lage, die Räuber zu beschreiben?

Zeuge: Ich glaube, daß ich den einen wieder erkenne. Dann müssen die Brüder Keimling in der Anklagebank sich von ihrer Rückseite zeigen, weil der Zeuge sie von ihrer Rückseite am besten wieder zu erkennen glaubt. Der Zeuge sagt, daß nach seiner Ansicht der zweite Angeklagte, der Hermann Keimling, einer der Räuber gewesen ist. Der dritte Löhnungsbeamte ergänzte diese Bekundungen und fügt noch folgende Einzelheiten hinzu: Auch mir ist die Pistole vorgehalten worden. Der Zeuge fügt hinzu, daß er gesehen hat, daß drei Räuber im Besitz von Revolvern gewesen sind.

Vorsitzender: Sie haben früher gesagt, daß drei Personen Pistolen auf Sie gerichtet haben.

Zeuge: Das ist richtig. Ich habe auch noch ganz deutlich eine vierte Person gesehen. Ob diese aber eine Waffe vorgehalten hat, kann ich nicht sagen.

Und dann taucht der ominöse Geist des Schwerverbrechers Hutmacher wieder auf.

Der Zeuge sagt: Die vierte Person war ein Mann von auffallend großer Statur. Dieser Mann hielt uns in Schach. Er machte den Eindruck, als wenn er die Helfershelfer deckte.

Vorsitzender: Glauben Sie, daß Sie einen von den Räubern wieder erkennen können?

Zeuge: Ich glaube es.

Die Angeklagten müssen sich abermals in der Anklagebank erheben. Der Zeuge betrachtet sie eine Zeitlang und dann sagt er: Ich glaube bestimmt, daß der dritte in der Reihe dabei war. Das ist der Angeklagte Peter Keimling.



Zeugen, die auf ihren Aufruf warten

Vorsitzender: Sie haben das auch früher schon bei der Gegenüberstellung gesagt. Bei der fortgesetzten Vernehmung der drei Zechenbeamten wird festgestellt, daß die Auslöhnung der Belegschaft ordnungsmäßig nach dem Raube erfolgt ist. Sie hat am Nachmittag des 22. Februar erfolgt und ist am folgenden Morgen zu Ende geführt worden. Damit ist die Vernehmung der Löhnungsbeamten erledigt. Und nun beginnt die Verhandlung wieder in das Stadium der interessanten Zwischenfälle hinüberzugleiten.

Ein Kind als Zeugin.

Im Mittelpunkt der weiteren Zeugenvernehmung steht ein kleines zwölf Jahre altes Mädchen, das neben dem am Vortage stundenlang vernommenen Bergmann Seefeld zu den wichtigsten Zeugen in dem Prozeß gehört. Es handelt sich hier um die Tochter des Angeklagten Hermann Keimling, die im Augenblick dazu gekommen ist, als das Geld am Nachmittag des Tages, an dem der Lohngeldraub verübt wurde, in der Keimlingschen Wohnung verteilt wurde. Die Aussage des Mädchens wurde anderthalb Stunden scharf umkämpft, und zwar in der Hauptsache von den Verteidigern, weil sie außerordentlich belastend für die Brüder Keimling ist. Die Zeugin sagte folgendes aus:

Am Nachmittag des 22. Februar kam ich aus der Schule. Als ich in die Küche ging, saßen um den Tisch versammelt mein Vater und die Onkels (die Brüder Keimling). Auf dem Tisch lag sehr viel Geld, das abgezählt wurde. Als ich hereinkam, schuppte man mich heraus. Da ich später zum Kommunionunterricht mußte, ging ich fort.

Nach dieser Aussage greift der Verteidiger des Angeklagten Heinrich Keimling in die Vernehmung ein und wirft die Frage auf, ob die Zeugin ihre Aussage freiwillig mache, oder ob sie von dritter Seite zu dieser Aussage veranlaßt worden sei. Es bedarf längerer Zeit, und längeren Zuredens des Vorsitzenden, mit der Wahrheit nicht zurückzuhalten

Da sagt die Zeugin, sie habe mit der Frau Eberz, einer Schwester der Brüder Keimling, vorher Rücksprache genommen und diese habe ihr gesagt, sie solle in der Gerichtsverhandlung die volle Wahrheit sagen.

Verteidiger: Hat die Tante Eberz vorher gesagt, was du in der Verhandlung aussagen sollst?

Zeugin: Nein.

Verteidiger: Ist über die Vernehmung vor Gericht mehrfach gesprochen worden?

Zeugin: Wenn die Tante zu Besuch kam, haben wir darüber gesprochen.

Vorsitzender: Hat die Frau Eberz gesagt, du sollst vor Gericht etwas falsches aussagen?

Zeugin: Das hat sie nicht gesagt.

Verteidiger: Hat sie gesagt, du sollst die Brüder Keimling hereinlegen?

Zeugin (zögernd): Sie hat eines Tages gesagt, es wäre gut, wenn sie ins Gefängnis kommen.

Verteidiger: Wie kommt die Zeugin dazu, obwohl sie berechtigt ist, ihre Aussage zu verweigern, gegen ihren Vater und Brüder hier auszusagen?

Nach längerer Erörterung sagt die Zeugin, die Frau Eberz, ihre Tante, hätte ihr gesagt, sie solle sagen, was sie wisse. Sie habe in diesem Zusammenhang auch geäußert, es geschehe den Brüdern Keimling ganz recht, wenn sie hereinfallen, weshalb hätten sie die Finger nicht davon gelassen. Von der Seite der Verteidigung wird der Antrag gestellt, die Lehrerin der kleinen Zeugin zu laden, die über ihre Glaubwürdigkeit aussagen soll. Das Gericht beschließt, die Lehrerin für eine der nächsten Verhandlungstage zu laden. Im übrigen ist im Zusammenhang mit der Aussage des Mädchens festzustellen,

daß die Frau Eberz in dem Verdacht steht, Spitzeldienste geleistet zu haben, um ihre Brüder hereinzulegen.

Diese Angelegenheit soll in der nächsten Verhandlung in Anwesenheit der zuständigen Kriminalbeamten geklärt werden. Dann wird die Vernehmung der Zeugin fortgesetzt.

Der Vorsitzende fragt sie, ob sie etwas von einem Koffer wisse, der in der Keimlingschen Wohnung unter einem Sofa versteckt gelegen habe.

Zeugin: Es war ein schwarzer Koffer, der unter dem Sofa lag. Eines Tages sagte die Mutter Keimling zu ihren Söhnen, sie sollten den Koffer aus dem Hause schaffen und fügte hinzu, der Koffer liege solange, bis einmal die Kriminalpolizei komme und den Koffer weghole.



Zeugin Margarete Keimling soll hereinkommen

Enkelin gegen Großmutter.

Nunmehr erfolgt auf Wunsch eines der Verteidiger eine Gegenüberstellung der kleinen Zeugin mit der Angeklagten Witwe Keimling. Es handelte sich hierbei vor allen Dingen um die Affaire der Geldverteilung in der Keimlingschen Wohnung. Die Zeugin hatte behauptet, daß bei der Nachzählung und der Verteilung des Geldes am Nachmittag des 22. Februar auch die Mutter Keimling zugegen gewesen sei. Die Mutter Keimling tritt der Zeugin gegenüber und fragt:

Sag mal, wo habe ich denn gesessen, als das Geld nachgezählt worden sein soll?

Zeugin: Du hast am Ofen gesessen.

Nach dieser Antwort tritt die Angeklagte Witwe Keimling auf ihren Platz zurück, schüttelt mit dem Kopf und meint, das stimme nicht. Im Anschluß an die Vernehmung der Zeugin entspinnt sich eine längere Debatte um die Frage der Glaubwürdigkeit der Zeugin.

Die Erörterung wird schließlich so lebhaft, daß der Gerichtsvorsitzende

die Sitzung unterbricht und eine Pause eintreten läßt.

Schwiegertochter als Zeugin.

Nach der Pause wird als nächste Zeugin die Witwe Laura Keimling vernommen, eine Schwiegertochter der Angeklagten Witwe Keimling. Ihre Bekundungen sind im Rahmen des Prozeßstoffes ebenfalls von erheblicher Bedeutung. Zwar sucht diese Zeugin jetzt im Stadium der Entscheidung die Brüder Keimling nach Möglichkeit zu entlasten; aber das nützt alles nichts. Immer wieder muß der Vorsitzende auf die polizeilichen Protokolle zurückgreifen und den Zeugen sagen: Wenn Sie heute ein schwaches Gedächtnis haben, muß ich Ihnen etwas nachhelfen. So auch hier. Da blättert der Vorsitzende in den Akten, holt einen Brief aus einem Umschlag und liest. In diesem Brief, der an die Mutter Keimling gerichtet ist, heißt es:

„Ich könnte, wenn ich wollte, gemein sein und aus der Schule plaudern. Ich könnte verraten, daß die Jungens (gemeint sind die Brüder Keimling) das Geld von Gladbeck haben. Aber ich sage nichts, wenigstens heute noch nicht und spare mir alles für spätere Zeiten auf. Ich weiß, daß du den vierten Mann kennst. Ich könnte ja auch Spitzeldienste leisten wie Frau Eberz."

Unter den im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlung noch vernommenen Zeugen ist vor allen Dingen beachtenswert die

18 Jahre alte Expedientin,

die insofern einen guten Eindruck macht, als sie rückhaltslos mit der Sprache herauszurücken scheint, soweit sie was zu bekunden hat; und das ist allerhand ungünstiges für die Brüder Keimling, die auch am zweiten Tag der Beweisaufnahme mit zäher Hartnäckigkeit an ihrem Standpunkt festhalten, daß sie mit dem Gladbecker Lohngeldraub nichts zu tun haben.

Zeugin: Eines Tages habe ich folgendes beobachtet: Ich hielt mich in der Wohnung meines Schwagers Kaufmann auf. Die Angeklagte Frau Thiesbürger war zur Familie Kaufmann gezogen und wohnte dort vorübergehend, bis sie verhaftet wurde. In einem Zimmer saß die Frau Thiesbürger und zählte Geld ab. Es war eine ganze Menge. Alles Fünfzig- und Zwanzigmarkscheine. Als sie 800 Mark aufgezählt hatte, klopfte es plötzlich an die Tür. Frau Thiesbürger raffte rasch das Geld zusammen und schaffte es an die Seite. Wieviel das war, kann ich heute nicht mehr sagen. Bei einer anderen Gelegenheit sagte mein Schwager Kaufmann mit Bezug auf die Brüder Keimling: Die haben jetzt Geld genug. Die sitzen, wenn es herauskommt, ein paar Monate ab, dann können sie herrliche Tage verleben. Nach seiner Berechnung müssen sie noch 80 000 Mk. hinter sich haben.

Die Zeugin bekundet dann noch, daß sie Heinrich Keimling nur wenig gesehen habe. Nur soviel wisse sie, daß er mit ihrem Schwager sehr enge Beziehungen unterhalten habe und daß die beiden stets früh morgens in betrunkenem Zustande heimgekommen seien. Zum Schluß gab die Zeugin noch eine kleine aber für den Prozeß nicht unerhebliche Episode zum Besten. Es war einige Tage nach dem Lohngeldraub in Gladbeck. Da wollte sie morgens den Ofen anstecken. Bei dieser Gelegenheit fiel ihr eine Zeitung in die Hand, in der auf Veranlassung der Kriminalpolizei die mit zwei Bügeln versehene große Tasche abgebildet war, in der die Gladbecker Lohngeldräuber die 118 000 Mark beiseite geschafft hatten. Als in diesem Zusammenhang das Gespräch auf den Lohngeldraub kam, sagte Heinrich Keimling, der grade anwesend war:

Wenn die wüßten, wo die Aktentasche ist. Die sehen sie niemals wieder.

Die Zeugin gibt an, daß sie in diesem Augenblick gar noch nicht begriffen hat, was die Bemerkung zu bedeuten hatte. Geraume Zeit später, als in der Oeffentlichkeit nachbar wurde, daß die Brüder Keimling die Lohngeldräuber sein sollen, fiel ihr die Episode wieder ein.

Am Schluß der gestrigen Sitzung wurden noch verschiedene Zeugen vernommen, die persönlich Umgang mit den Brüdern Keimling hatten und die darüber Auskunft zu geben hatten, was die Angeklagten in den Gastwirtschaften durchweg an Geld ausgegeben haben. Diese Zeugenaussagen brachten für das Prozeßergebnis nichts wesentliches. Im Laufe des Nachmittags wurde dann die Verhandlung abgebrochen. Donnerstag vormittag wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Nachdem auch in der gestrigen Verhandlung neue Zeugen geladen worden sind, ist nicht mehr damit zu rechnen, daß der Prozeß in dieser Woche zu Ende geben wird. Falls keine unvorhergesehene Zwischenfälle sich ereignen, dürfte das Urteil um die Mitte der nächsten Woche gefällt werden können.

Gelsenkirchener Filmbühnen.

Industrie-Kino. Heute zum letzten Mal das mit so großem Beifall aufgenommene Programm: „Der Staatsanwalt klagt an" mit Bernhard Götze, „Wir halten fest und treu zusammen" mit Siegfried Arno und Kurt Gerron, „Ueber den Wolken" mit Harry Piel. Ab morgen ein Programm, das alles in den Schatten stellt. Der große Russenfilm: „Das Weib des Gardisten", eine Episode aus der russischen Revolution. Die Hauptrollen in diesem Film spielt Emma Jessarskaja, eine der hervorragendsten Menschendarstellerinnen des russischen Films. Zwei Männer stehen ihr zur Seite, ihr Mann, ein russischer Feldwebel und der Liebhaber, ein österreichischer Kriegsgefangener. Der Film klingt mit einem wilden Reiterkampf, von hinreißendem Tempo dieser beiden Nebenbuhler und politischen Gegner aus. Hierzu ein großes deutsches Filmwerk „Die Liebe der Brüder Rott" mit Olga Tschechowa, Jameson Thomas, Paul Henkels in den Hauptrollen. Das Enoch Arden-Motiv — Motiv des heimkehrenden Mannes, der die Geliebte, die ihn tot glaubt, in den Armen eines anderen findet, hat in diesem Film eine neue fesselnde Abwandlung erfahren. Der „Andere" ist hier der eigene Bruder des Verschollenen — der Glaube an seinen Tod ist das Werk arglistigen Betruges. Ein Konflikt, dessen dramatische Möglichkeiten hier bis zum letzten ausgenutzt wurden. Die lebensechte Darstellung Olga Tschechowas, sowie die meisterhafte Regie Erich Waschneks haben ein übriges getan, um einen Film von ganz besonderen Qualitäten zu schaffen. Der Wildwestfilm „Die Banditen von Yellow-Hill" mit Bob Curwood wird ebenfalls seinen Anklang finden

*

Tivoli-Lichtspiele. Heute ist der letzte Spieltag des großen zeitgemäßen Gegenwartsdramas „Kameradschaft so he", ferner des köstlichen Lustspiels „Vier Herren suchen Anschluß" und der großen Sensation „Banditen der Nacht" mit Fred Humes. — Morgen (Freitag) hält in den Tivoli-Lichtspielen wieder einmal der so überaus beliebte Douglas Fairbanks seinen Einzug mit dem Film der 1000 Wunder und Abenteuer „Der Dieb von Bagdad". In der Hauptrolle verkörpert Douglas Fairbanks den entzückendsten Schurken aller Zeiten und neben ihm sehen wir die ihm ebenbürtigen Künstler wie Anna May Wong, Julianne Johnston, Snits Edwards u. a. m. Jeder weiß, welch phantastische Abenteuer Douglas Fairbanks bietet. — Im zweiten Schlager sehen wir Tom Mix's Tochter Ruth als „Die Tochter der Steppe", im dritten Schlager Betty Balfour, die englische Mary Pickford, bekannt aus dem Film „Champagner" in einer Hoteldiebstahlsgroteske „Eva im Paradies". Ein Film, der uns wie die beiden anderen überraschen und ganz besonders befriedigen wird. Hierauf ein ausgezeichnetes Beiprogramm. Diese große Spielfolge kann nur vier Tage in den Tivoli-Lichtspielen zur Vorführung gelangen.

*

Capitol-Theater. Heute zum letztenmal der mit so großem Beifall aufgenommene Tendenzfilm „Erotik" mit dem großen Beiprogramm. Ab Freitag bringt das Theater wiederum zwei deutsche Großfilme in Erstaufführung für Gelsenkirchen. „Hotelgeheimnisse" oder „Die Abenteuerin von Biarritz", ein Film von den Freibeutern der Gesellschaft. Reichtum, Adel, Luxus, Hochstabler und Verbrecher geben sich ein Rendezvous in den Mauern eines großen Hotels. Wenn ein internationales Hotel plaudern könnte! Was könnte es nicht alles erzählen! Jedes Zimmer birgt ein Schicksal — grundverschieden vom Leben des Nachbarn. Wieviel Liebe — Haß — Verbrechen werden Nacht für Nacht hinter den hellen glatten Mauern geboren! — Wieviel Hotelgeheimnisse??!! In den Hauptrollen des Films die prominenten Darsteller: Magda Sonja, Livio Pavanelli, Wolfgang Zilzer, Angelo Ferrari u. a. m. — Der zweite Film behandelt das Thema der Mutterliebe! „Ehre deine Mutter", ein Mahnruf an unsere Jugend. Wieviel Leid und Kummer bereiten die Kinder der Mutter und wieviel Liebe und Sorgfalt bringt die Mutter denselben entgegen. In den Hauptrollen Mary Carr, Walter Rilla, Anita Doris, Valerie Boothby, Jakob Tiedtke, Max Gülstorff u. a. m. Ausgezeichnet versteht es Mary Carr sich als Mutter zur Geltung zu bringen. Diese schlichte einfache Frau greift uns ans Herz. Sie hat eine ganz große Kunst und ist ein ganz großer Mensch dabei. Auch die übrigen Darsteller sind sehr gut, wirklich ein Film, der zu Herzen geht und mitreißt. Außerdem noch die neueste Deulig-Wochenschau, ein heiterer Lustspiel- und ein hochinteressanter Kulturumfilm. Anfang: Wochentags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

*

Uhu-Lichtspiele. Trotz des großen Erfolges des laufenden Programms bleibt dieses nur heute noch auf dem Spielplan. Ab Freitag bis Montag ein neues reichhaltiges Programm: „Paris, du Stadt der Liebe (Quartier Latin) ist der Millionenfilm, der in packenden und hinreißenden Prachtbildern das bewegte und bunte Leben in dem weltberühmten Studenten- und Künstlerviertel „Quartier Latin" schildert. Vor uns entrollt sich der sinnverwirrende Glanz dieser Stadt, das mondäne Leben von Paris mit seinen prunkvollen Revuen. Die gewaltigen Massenszenen und das große Künstlerfest übt auf den Zuschauer unvergeßlichen Eindruck aus. Mit Recht nennt man diesen einzigartigen Film eine Spitzenleistung deutscher Filmkunst. Joan Petrovich, Carmen Boni, Gina Manes und Helga Thomas verkörpern in famosem Zusammenspiel die Hauptrollen. Der zweite Schlager ist eine Erstaufführung für Gelsenkirchen: „Der Todesritt von Bollizona". Ein Wild-West-Schlager von besonderer Klasse in zwei Teilen. Jack Perrin, der neue König der Cowboys, King, sein Silberhengst, und Peggy Darro, der dreijährige Star, in den Hauptrollen. Der dritte Film betitelt sich: „Die Sandgräfin". Dieses Werk schildert uns in packenden Bildern den Kampf zwischen Bauern- und Grafengeschlecht. Jahrhundertalter, vererbter Haß, heimtückische Fehde, Eifersucht und Liebe sind die Motive dieses Werkes voll spannend dramatischer Wucht. In den Hauptrollen: Albert Steinrück †, Jack Trevor, Christa Tordy und Käthe von Nagy. Ferner das bekannt gute Beiprogramm.

*

Ufa-Theater „Schauburg". Heute finden die letzten Aufführungen des mit großer Begeisterung aufgenommenen Spielplanes statt. Letztmalig ist heute Gelegenheit gegeben, sich den Film von der Weltfahrt des „Graf Zeppelin" anzusehen. Ebenso die beiden hervorragenden Ufa-Großlustspiele „Adieu Mascotte" mit Lilian Harvey in der Hauptrolle; sowie der Film „Ihr wißt ja, wie Matrosen sind". Auch der rühmlichst bekannte Kunst- und Konzertpfeifer Josef Gräf verabschiedet sich mit dem heutigen Tage von Gelsenkirchen. — Morgen Freitag beginnt nach der Berliner Uraufführung bereits hier in Gelsenkirchen die Erstaufführung des neuen Hegewald-Films: „Im Prater blühn wieder die Bäume". Ein Film von der dummen süßen Liebe, voll Lenzesduft und Frühlingsklängen. In den Hauptrollen: Werner Fütterer, Lilian Ellis, Valeria Blanka, Albert Paulig, Karl Auen. Die Gesangseinlagen werden von der Düsseldorfer Opernsängerin, Frl. Ellen de Raventlow, gesungen. Wiener Musik — Wiener Stimmung — Wiener Leben — Wiener Walzer spielen sich rasch in die Herzen der Zuschauer hinein. Werner Fütterer ist der Herzensbrecher mit dem strahlenden Lächeln, Lilian Ellis ist als sentimentale Liebhaberin reizend und nett. Der ganze Film ist eine herzlich-fröhliche Walzertraumstimmung. — Als zweiten Schlager bringt die Schauburg „Madame Lu", die Frau für diskrete Beratung. Dieser Film ist ein eindrucksvoller Sittenfilm — Warnung an unsere Jugend — Mahnung an die Eltern. In den Hauptrollen: Ida Wüst, Gerdi Gerdt, Sybill Morell, Hans Mierendorff. Hierzu eine drollige Groteske, die neueste beliebte Ufa-Wochenschau und das übrige Beiprogramm. Alles in allem ein Programm, das eine Sensation für Gelsenkirchen bilden wird.

Eine Wohltat!



für jeden empfindlichen oder kranken Fuß sind unsere

orthopädischen Schuhe
Angulus-Varus

Hineinschlüpfen und sich wohlfühlen

Der gleiche Hersteller der bekannt guten **Edox-Schuhe** fertigt diese beliebten Gesundheitsschuhe nach streng anatomischen Grundsätzen. Machen Sie einen Versuch. Lassen Sie sich von unserem orthopädischen Fachmann unverbindlich die neuesten Modelle zeigen.

Hauptpreislagen für Angulus-Varus und andere orthopädische Fabrikate
schwarz und braun Boxkalf, Chevreau, Lackleder, in vielen Ausführungen

Für Damen:	9.75	12.50	16.50	19.75
Für Herren:	16.50	19.75	24.50	27.50

EDOX-HAUS
BAHNHOFSTRASSE 25 ECKE ARMINSTRASSE
GEBRÜDER GOLDBLUM GELSENKIRCHEN

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Kunstseide bricht wieder ein.

Berlin, 25. Sept. (Eig. Drahtb.)

Die Börse bot bei Eröffnung ein außerordentlich stilles Bild. Die Tendenz war leicht abgeschwächt, da neuerliche Sorgen über die Diskontlage in London angesichts der sich fortsetzenden Goldverluste der Bank von England in den Vordergrund rücken. Auch die wieder drohende Reichsbahntariferhöhung und der starke Kursdruck, dem die Kunstseidenwerte unterlagen, im Zusammenhang mit Gerüchten über eine bevorstehende Dividendenherabsetzung der I. P. Bemberg und pessimistische Beurteilung der weiteren Entwicklung der Kunstseidenindustrie verstimmten. Hinzu kam, daß angesichts der bevorstehenden Liquidation noch verschiedentlich Ware herauskam, die allerdings glatte Aufnahme fand. Die feste Haltung der Kohlen- und Kalikuxe an den westdeutschen Börsen und die günstigen Absatzberichte am Kohlenmarkt bieten der Tendenz eine Stütze. Die Stimmung war daher nicht unfreundlich, obwohl aus London und Amsterdam wieder schwächere Tendenzmeldungen vorlagen. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Neubesitzanleihe. Auf den übrigen Märkten waren durchweg Kursrückgänge von 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen. Am Geldmarkt ist die Lage weiterhin leicht. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5½ bis 8, für Monatsgeld auf 9 bis 10½. Am Devisenmarkt waren die letzten Sätze nicht verändert. — Im einzelnen kam es am Kunstseidenmarkt zu stärkeren Rückgängen. So verloren Glanzstoff 14 und Bemberg 4 Prozent. Es sollen größere holländische Abgaben vorgelegen haben. Auch Polyphon und Deutsch-Atlanten waren mehrprozentig gedrückt. Unwesentlich verändert waren Montanwerte.

✕ **Lokomotivbestellungen der Reichsbahn.** In der Verwaltungsratssitzung der Reichsbahn ist die Bestellung von 50 Lokomotiven bei der deutschen Lokomotivenindustrie beschlossen worden. Die Verteilung der Aufträge erfolgt im Wege der Ausschreibung.

Belegschaftsverminderung bei Krupp? Der Konjunkturrückgang in der Eisenindustrie, durch den bereits mehrere Hüttenbetriebe des Ruhrreviers zu teilweisen Stillegungen und Entlassungen ihrer Belegschaft veranlaßt worden sind, hat jetzt auch die Firma Krupp genötigt, vorsorglich die Kündigung einer größeren Zahl von Arbeitern der Gußstahlfabrik vorzusehen. Es handelt sich um etwa 700 Mann der Feuerbetriebe und 300 Mann der zugehörigen Hilfsbetriebe. Eine Abkürzung der vierwöchigen Sperrfrist für die Entlassung ist nicht beantragt worden. Es bleibt deshalb von der weiteren Entwicklung der Auftragseingänge abhängig, ob die Entlassung in diesem Umfange vorgenommen werden muß.

✕ **Die Gründung der Ferngas Niederschlesien A.-G. vollzogen.** Am 23. September fand in Horschberg die Gründung der Ferngas Niederschlesien A.-G. statt. Das Gesellschaftskapital beträgt 1 Mill. RM. Die Aktien werden zum allergrößten Teil vom Provinzialverband Niederschlesien, in kleineren Beträgen durch den Kreis Hirschberg, die Stadt Schmiedeberg und die Gemeinden Schreiberhau, Rothenbach und Gronau übernommen. Der Landeshauptmann Dr. von Thaer übernimmt den Vorsitz im Aufsichtsrat. Die neue Gesellschaft wird im März 1930 mit dem Bau der Ferngasleitung von Waldenburg über Landshuth nach Warnbrunn beginnen. Die Betriebseröffnung ist für Anfang Juli 1930 geplant.

✕ **Fusion Vaterländische und Rhenania mit Nordstern.** Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, läuft das am Dienstag, den 24. September d. J. vom Finanzausschuß der Vaterländischen und Rhenania, Ver. Versicherungsgesellschaft A.-G. genehmigte Fusionsangebot darauf hinaus, daß die beiden Gesellschaften durch Aktienaustausch auf den Nordstern vereinigt werden. Dementsprechend wird der Nordstern seine Firma vermutlich ändern in „Nordstern und Vaterländische Allgemeine Versicherungs A.-G." Der Aktienaustausch ist so geplant, daß für 600 RM. Aktien der Vaterländische und Rhenania 300 RM. Aktien der Nordstern, Allgemeine Versicherungs A.-G. begeben werden.

Hoover für Dehnbarkeit der amerikanischen Zollvorlage. In der ersten Sitzung über die neue Zollvorlage im amerikanischen Senat griff Präsident Hoover zum erstenmal in den Meinungsstreit ein und forderte die Beibehaltung der dehnbaren Bestimmungen in der Gesetzesvorlage, die vom amerikanischen Senator Hawley Smoot eingebracht worden ist und die die Demokraten des Senats nebst einigen freien Republikanern aus der Vorlage gestrichen haben wollen. Hoover erklärte, daß die dehnbaren (flexiblen) Zölle von größter Wichtigkeit seien und dem Volksempfinden Gerechtigkeit widerfahren ließen. Sie bildeten den Schutz für eine gesunde Entwicklung im heutigen Wirtschaftssystem, wie auch besonders für die Landwirtschaft, Industrie und Verbraucher. Er hob dann besonders hervor, daß die Dehnbarkeitsbestimmung eine der fortschrittlichsten Maßnahmen sei, die jemals in der Zollpolitik in der Gschichte der Nation unternommen wurden.

*

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse. Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 mm. staple. loko 20,62 (20,70) Dollar-Cents lbs.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		25. September		24. September	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,220	168,560	168,220	168,560
Dänemark	100 Kronen	111,720	111,940	111,700	111,820
Schweden	100 Kronen	112,350	112,550	112,320	112,540
Norwegen	100 Kronen	111,670	111,890	111,670	111,890
Schweiz	100 Franken	80,950	81,010	80,870	80,030
England	1 Pfd. Sterl.	20,338	20,378	20,332	20,372
Frankreich	100 Franken	16,415	16,455	16,420	16,460
Amerika	1 Dollar	4,1935	4,2005	4,1955	4,2035
Italien	100 Lire	21,950	21,990	21,945	21,986
Belgien	100 Franken	58,305	58,425	58,290	58,410
Oesterreich	100 Schilling	58,960	59,080	58,980	59,100
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,759	1,763	1,759	1,763

Tendenz

Bei behaupteter Grundstimmung nahm die Börse heute einen ruhigen Verlauf, das Geschäft war nicht sehr bedeutend.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 25. September 1929

Schiffahrts-Aktien	heute in RM	vorige in RM
Hapag	115,00	113,50
Hamburg Süd	178,00	—
Nordd. Lloyd	108,00	107,12

Bank-Aktien		
Bank el. Werte	144,00	144,00
Bank für Brauindustr.	156,75	156,50
Barmer Bank	124,25	123,75
Barmer Kreditbank	38,00	38,00
Berliner Handelsges.	198,00	199,75
Boch.-Gels.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	174,00	173,75
Darmstädter Bank	267,00	267,25
Deutsche Bank	150,00	151,25
Disconto Komm.	151,50	151,25
Dresdner Bank	152,50	153,50
Hamb. Hypoth.-Bank	145,00	144,00
Reichsbank Mk.	294,12	295,00

Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	239,00	239,00
Dortmund. Ritterbräu	277,00	276,00
Dortmunder Union	—	252,25
Glückauf Gelsenk.	133,50	133,00
Schlegel Scharpenb.	186,50	186,25
Schultheiß Patzenh.	285,50	285,25
Wicküler Küp.	240,50	240,50

Industrie-Aktien		
Accumulatoren	128,75	128,12
Adlerwerke	40,75	40,00
Alexanderwerke	42,00	41,00
A. E. G.	189,50	191,75
Augsburg-Nürnberg	80,00	81,25
Baicke Masch.	120,00	120,50
Bayoper Waff	74,00	76,00
Bekalt	42,50	41,50
Bemberg	248,00	251,00
Bergmann	207,00	219,50
Berger Julius	350,00	364,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	71,00	72,50
Bielefeld Mec.	—	—
Böspferde Walz.	66,00	66,50
Braunkohlen Brikett	160,00	160,25
Braunschw. Kohlen	219,00	220,00
Braunschw. Jute	127,75	127,75
Braunschw. Masch.	62,00	62,00
Bremer Vulkan	104,00	104,00
Buderus	71,87	72,00
Busch Lödenscheid	—	—
Böttnerwerke	42,00	42,00
Chem. Buckau	95,00	95,00
Chem. Heyden	71,00	71,00
Chem. Ind. Gelsenk.	72,50	72,50
Conti Caoutch	161,50	162,25
Daimler Motor	44,50	45,00
Deutsche Conti-Gas	179,50	183,25
Deutsch Babcock	136,00	137,00
Deutsch Erdöl	110,00	110,75
Dtsch. Kabelwerke	68,00	69,50
Dtsch. Maschinen	51,75	51,10
Dtsch. Reichsbahn	86,37	86,62
Dtsch. Schachtbau	103,00	—
Doloritwerke	38,75	38,50
Düsseld. Eisenhütte	—	—
Düsseld. Kammgarn	74,00	74,00
Düsseld. Maschinen	30,25	30,25
Dynamit Nobel	98,00	100,87
Eintr. Braunkohlen	140,00	142,00
Elektr. Lieferungen	162,50	166,00
Elektr. Licht u. Kraft	196,00	203,00
Eschw. Be	200,50	206,00
Essener Steinkohlen	134,00	139,75
Fahlberg-List	72,00	75,25
I. G. Farbenindustrie	205,00	214,50
Felten u. Guile	132,00	135,50
Friedrichsh. Kalk	168,00	171,50
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	138,00	138,25
Germania P. C.	138,50	184,00
Gerresheim Gl.	—	115,00
Ges. f. elektr. Unterm.	264,75	265,50
Glasmanuf. Schalke	185,50	186,50
Goldschmidt	73,00	72,75
Gritzner Masch.	58,00	58,00
Hamburg Elektr.	143,00	142,25
Hammersen	130,00	129,50
Hasa. Masch.	38,50	38,00
Hansa Dampfsch.	154,00	153,75
Harpener Berg	143,50	142,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	85,00	85,00
Hilgers Verzin.	70,00	70,00
Hirsch Kupfer	136,25	138,50
Hösch Eisen	127,50	128,50
Hoffmann Stärke	68,85	68,75
Hohenlohe	97,00	96,00
Holzmann Ph.	98,50	100,75
Horch & Co.	82,75	82,75
Hotel Disch	134,00	—
Hüttenw. Keyser	121,00	121,00
Ilse Berg	212,50	212,00
Kaliw. Aschers	226,50	171,25
Klöckner-Werke	114,75	114,75
König Wilh.	215,00	215,00
König St. Fr.	315,50	315,50
Köln-Neuessen	125,25	125,50
Krefft W.	88,00	92,00
Kronprinz Metall	55,00	58,00
Küpperbusch	140,00	140,00
Kyffhäuserhütte	48,00	46,25
Lahmeyer & C.	165,00	168,50
Laurahütte	60,00	58,00
Lindes Eism.	154,00	153,50
L. Loewe	196,50	195,00
Lüdenscheid Metall	70,00	70,00
Magd. Berg P. M.	68,00	70,50
Masch. Buckau	115,00	115,00
Mannesmann-Röhren	111,00	111,75
Motoren Deutz	70,37	70,25
Nordd. Eisenw.	107,00	106,00
Nordd. Wolle	127,00	130,75
Nordd. Kabel P. M.	135,00	135,00
Oberschl. Kokswerk	97,50	102,62
Ostwerke	209,50	221,75
Oecking Stahl	—	—
Orenstein & Koppel	83,00	83,00
Peipers & Cie.	93,00	93,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	70,00	70,50
Phönix Berg	105,12	106,37
Rhein. Chamotte	61,00	61,00
Rhein. Elektri.	143,00	144,50
Riebeck Montar	125,00	124,62
Roddergrube	245,00	245,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	267,00	265,75
R. W. E.	230,00	232,50
Rheinstahl	120,00	122,50
Rhein.-Westf. Kalk	113,00	111,00
Rütgerswerke	79,37	80,00
Sachsenwerk	104,50	105,00
Salzdetfurth	387,50	389,50
Stollwerck	120,12	122,00
Stolberger Zink	146,00	142,00
Schuckert El.	221,25	221,75
Schwelmer Eisen	137,00	137,00
Siegen-Solinger Guß	6,62	—
Siemens Glas	170,00	117,50
Siemens Halske	371,00	374,50
Ver. Gothania	114,00	114,00
Ver. Portl. Zement	207,75	207,75
Verein. Stahlwerke	113,00	114,00
Ver. Stahl v. d. Z.	175,00	175,00
Ver. Dtsch. Nickel	160,00	164,50
Ver. Glanzstoff	289,50	309,75
Wanderer-Werke	61,25	22,50
Warsteiner Gr.	120,50	132,00
Wasserwerk Gelsenk.	125,00	162,50
Westd. Hand G.	57,00	29,00
Westeregeln Alkali	237,00	259,50
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	86,00	86,50
Westf. Kupfer	61,50	62,12
Wicking Portl.	125,25	124,00
Wittener Guß	—	—
Zellstoff Waldhof	229,00	229,75

Essener Wertpapierbörse 25. September 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase I. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2650	—
Carolus Magnus	9100	9250
ver. Constantin d. Gr.	9550	9950
Deutschland	330	360
Ewald	20750	22000
Gottessegen	2800	—
Graf Schwerin	4150	4250
Heinrich	2080	7300
Joh. Deimelaburg	—	150p
König Ludwig	40500	42500
Langenbrahm	19250	20250
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3550	3700
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	5400	5700
Leonhardt	12250	—
Michel	14450	14750
Vesta	7700	8100
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	2000	—
d) Kali		
Beienrode	5100	5400
Burbach	13530	14400
Carlshall	1650	—
Desdemona	—	—
Güntershall	3400	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	13500	14300
Neustadfurt	24000	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	14500	15500
Volkenrode	5000	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	130000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	120,00	124,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	43,50	4,650
Magdeb. Bergw.-Verein	68,00	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	170,75	—
Hallesche Kali	—	235,00
Burbach Kali	208,00	209,50
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	120,00	122,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Losenhausen	—	—
Dtsb. Bankverein	131,00	134,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	—	—
Hochtief	—	93,00
Hauben-Werke	45,00	—
Kabel Rheydt	208,00	212,00
Köln. Hausbes. A.-G.	—	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln alte Akt.	135,00	—
" junge Akt.	108,00	112,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	—	180,00
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsl. Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	81,50	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 8 Pzt.	92,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. . . . . 8 Pzt.	—	—
Klöckner-Werk . . 8 Pzt.	90,00	90,00
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . 6 Pzt.	—	—
1927 . . . . 6 Pzt.	—	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pzt.	101,00	—
" 7 Pzt.	101,00	—
" 6 Pzt.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	91,00	—
" 6 Pzt.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I . . 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie III . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie IV . . 8 Pzt.	94,00	—
1925, Serie V . 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie VI . 8 Pzt.	94,00	—
1926, Serie VII . 7 Pzt.	83,75	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	95,00	—
1927, Serie IX . 7 Pzt.	—	—
1927, Serie X . 6 Pzt. Goldkommschver.	82,00	—
1923, Serie I . . 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II . 10 Pzt.	101,00	—
1925, Serie III . 10 Pzt.	—	—
1926, Serie IV . 8 Pzt.	90,75	—
1926, Serie V . 7 Pzt.	83,50	—
1927, Serie VI . 6 Pzt.	82,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pzt.	84,00	86,00
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger . 8 Pzt.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	83,50	—
Oberbaus. Stadtanleihe	71,00	—

Falle mußte einer der Teilnehmer an einer Schlägerei festgenommen werden.

O. **Neuer Schreinermeister in Horst.** Der Schreiner Wilhelm Werner aus Horst bestand vor der Prüfungskammer in Münster seine Prüfung als Meister mit gutem Erfolg. Wir gratulieren.

□ **Ehrlicher Finder.** Am 24. September verlor ein Bergmann der Zeche Nordstern seinen Lohn von 120 RM. Schon gab er die Hoffnung auf, es jemals wieder zu bekommen, da wurde es ihm tags darauf von dem ehrlichen Finder R. aus Horst ausgehändigt.

Az. **Karl Blume singt.** Am Freitag, 4. Oktober, singt Karl Blume, der bekannte Sänger zur Laute, im Rittersaale des Schlosses Horst. Dieser Abend, der als Auftakt der Winterveranstaltungen in den neuen Räumen gedacht ist, dürfte bestimmt stärksten Anklang bei den vielen Freunden Karl Blumes finden. Wer kennt nicht diesen begnadeten rheinischen Lautensänger, der so vielen tausend Menschen froheste Stunden durch seine Kunst geboten hat? Wenn Karl Blume zu uns kommt, wird uns gezeigt, daß alte Volkslieder, wenn sie in künstlerischer Form geboten werden, ein verwöhntes Publikum zu fesseln vermögen. Durch einen geradezu packenden Rhythmus reißt er sein Publikum mit sich fort. Karl Blume ist ein Lautensänger, der es versteht, mit Innigkeit und Poesie zu singen, er verfügt über eine erstaunliche Technik auf der Laute und eine vortreffliche Mimik. Wir sind sicher, daß sich alle, die Karl Blume gehört haben, auf diesen Abend freuen und sich dafür freihalten.

O. **Frauengruppe des ost- und westpreußisch evangelischen Arbeitervereins Horst.** Die Handarbeitsstunde findet unter Leitung von Fräulein Bechof heute um 15 Uhr im Lokale Heidschötter, Nordsternstraße 7, statt.

O. **Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Horst.** Am Donnerstag, den 3. Oktober, veranstaltet die Frauengruppe um 16 Uhr im Saale Wallner eine Hindenburgfeier, verbunden mit Geburtstagsfeier der im zweiten Halbjahr Geburtstag feiernden Mitglieder, mit Kaffeetrinken. Die Festrede wird ein auswärtiger Redner halten. Die Theaterabteilung bringt zur Aufführung: „Der blaue Junge" und „Die Schneidigste vom Regiment" sowie „Sie hat die Hosen an". Zum Schluß gemütliche Unterhaltung. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner, besonders die Herren der Partei, sind eingeladen und mögen sich für diesen Nachmittag frei halten.

ku. **Verein der heimattreuen Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Horst.** Am Sonntag 10 Uhr bei Wallner Mitgliederversammlung.

Die ungerechten Knappschaftsbeiträge.

Uns wird geschrieben: „Der Christliche Metallarbeiterverband berichtete in der Tagespresse über eine Reihe von ihm abgehaltener Konferenzen der Zechenmetallarbeiter, Heizer und Maschinisten im Bergbau. In diesen Konferenzen hat man angeblich zu der ungerechten Senkung der Knappschaftsbeiträge Stellung genommen. Dagegen wird kein Mensch etwas haben, wenn es in der richtigen Form geschieht. Er macht aber zwischen „Bergarbeiter" und „Untertagearbeiter" einen offensichtlichen Unterschied. Wenn der Christliche Metallarbeiterverband in seiner veröffentlichten Entschließung über den Schiedsspruch vom 22. April 1929 sagt: „Den Zechenmetallarbeitern, Heizern und Maschinisten wird durch die ungleichmäßige Senkung der Beitragsleistung eine wesentlich geringere Lohnerhöhung zuteil als den übrigen Arbeitern, obwohl eine Handhabe hierfür im Schiedsspruch nicht gegeben ist", so weicht diese Darstellung stark von der Wahrheit ab. Gewiß steht im Schiedsspruch direkt nichts näheres über die Beitragssenkung. Aber der Schlichter hat doch bei den Schlichtungsverhandlungen in Dortmund den Inhalt des bekannten Briefes des Reichsarbeitsministers mitgeteilt. Dieser enthielt bekanntlich nähere Angaben über die Beitragssenkung in der jetzigen Form. Auch in einer Presseäußerung teilte der Schlichter mit, daß durch die Beitragssenkung für die Arbeiter unter Tage neben der Lohnerhöhung des Schiedsspruches eine weitere Lohnerhöhung von etwa 3,45 Prozent und für die Arbeiter über Tage eine solche von 1,25 Prozent eintrete. Die Form und Art der vorgenommenen Beitragssenkung beruht also doch auf dem Schiedsspruch. Das hätte auch der Christliche Metallarbeiterverband wissen müssen, umsomehr, als ein Vertreter der Metallarbeiter in der Schlichtungskammer mitgewirkt hat."

Stadt Wattenscheid.

Wird die Altstadtschule gebaut?

Wg. Bekanntlich wurde vor kurzem die kleine Altstadtschule in der Voedestraße mit der Bestimmung abgebrochen, daß an derselben Stelle ein neues Schulgebäude errichtet werden sollte. Es hat den Anschein, als ob man wieder von dem Plan abgerückt wäre, denn man merkt noch nicht viel von dem Neubau. Wie man im Zusammenhang hiermit hört, besteht auch wohl die und da die Meinung, entweder ein neues Gymnasium oder ein neues Lyzeum zu bauen und die bisherige Altstadtschule in eins dieser Gebäude zu verlegen. Dieser Gedanke ist nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen, denn können wir Wattenscheider schon mit dem Gymnasium-Gebäude keine Ehre einlegen, so ist es schon richtiger und rücksichtsvoller, von dem des Lyzeums ganz zu schweigen. Immerhin wird ja die Entscheidung über solche Probleme jeweils von der Finanzkraft des Gemeinwesens abhängig sein.

*

Aus dem Stadtausschuß.

Wg. Gestern nachmittag fand im kleinen Rathaussaale eine Sitzung des Stadtausschusses statt. Von den zur Verhandlung gekommenen Anträgen wurden genehmigt im Verwaltungsstreitverfahren: ein Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe einer alkoholfreien Kaffeewirtschaft; im Beschlußverfahren: ein Antrag auf Konzessionsumschreibung infolge Personenwechsels, ein Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zur Abänderung konzessionierter Wirtschaftsräume, ein Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Giften in einer Drogenhandlung, ein Antrag auf Ermäßigung von Prozeßkosten.

Abgelehnt wurden: ein Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Spirituosen in versiegelten und verkapselten Flaschen, ein Antrag auf Erteilung der bestehenden Schankerlaubnis auf ein angrenzendes Gartengelände (Erlaubnis zur Ausdehnung), drei Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe von Trinkhallen mit alkoholfreiem Getränkeausschank, drei Anträge von unterhaltspflichtigen Personen auf Freistellung von der Beitragsentrichtung für ihre hilfsbedürftigen Angehörigen. Ein Antrag auf Erteilung der Nebenkonzession wurde vertagt.

Az. **Bekanntmachungen.** Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters, wonach die Anlieger der Elisabethstraße zwischen Quer- und Bismarckstraße sofort für Anschlüsse sorgen müssen, da dieser Straßenteil eine geräuschmindernde Decke erhält. — Gleichzeitig machen wir noch auf die Bekanntmachung über die Anmeldung blinder und taubstummer Kinder aufmerksam.

Wg. **Seinen 60. Geburtstag** konnte gestern der Kaufmann Wilh. Schürmann feiern. Herr Schürmann gehörte früher der liberalen Partei an und ist auch heute noch ein eifriger Verfechter deutsch-volksparteilicher Ideen. Einen besonderen Namen erwarb er sich dadurch, daß er sich um das Feuerlöschwesen in hohem Maße verdient gemacht hat. Von der Feuerwehr wurde ihm eine kostbare silberne Ehrentafel überreicht. Unter den Gratulanten war auch der Oberbürgermeister, der im Namen der Stadt seine Glückwünsche und einen prächtigen Blumenkorb überbrachte. Auch wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten an.

Wg. **Auszeichnung für weibliche Hausangestellte.** Bekanntlich werden vom Vaterländischen Frauenverein an weibliche Hausangestellte für treue Arbeitsleistungen Auszeichnungen verliehen. Auf Auszeichnungen haben nur solche weibliche Hausangestellte Anspruch, welche mindestens fünf Jahre ununterbrochen bei derselben Herrschaft gewesen sind. Verwandte kommen nicht in Betracht. Anträge sind von den Arbeitgebern bei der Vorsitzenden des Ortsausschusses des Vaterländischen Frauenvereins, hier, Frau Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst, mit genauen Angaben über Alter, Arbeitsantritt und Führung der Auszuzeichnenden bis zum 5. Oktober anzubringen. Voraussetzung für die Auszeichnung ist, daß die Antragsteller dem Vaterländischen Frauenverein angehören.

Im Arbeitsrhythmus der Zeit.

Schlußbericht von der Westfälischen Provinzialsynode.

Wie bekannt, wurde am vorletzten Tage der nunmehr beendeten Westfälischen Provinzialsynode ein Mitglied der Synode, der Architekt Vorberg aus Gelsenkirchen, vom Schlaganfall getroffen, nachdem er soeben nach einem längeren Referat mit folgender Aussprache die Versammlung verlassen hatte. Die große Anstrengung der im raschesten Tempo arbeitenden Synode nahm seine durch ein Herzleiden geschwächte Kraft stark in Anspruch. Allgemein wurden an die Arbeitsfähigkeit der Synodalen die größten Anforderungen gestellt. Man wußte, daß jeder gewonnene Tag eine Ersparung erheblicher Unkosten bedeutet, was bei der heutigen Lage nicht gleichgültig ist. So wurde auch der Abend zu Hilfe genommen, um fertig zu werden. In seinem Schlußwort gedachte Präses D. Koch noch einmal des während der Tagung gestorbenen Mitgliedes, Herr Architekt Vorberg sei gerade in der Stunde abgerufen worden zum ewigen Frieden, in der er der Synode ein Referat über die Frage gehalten habe, wie sich der Christ in den Händeln der Zeit verhalten müsse. Man werde seiner allzeit dankbar gedenken.

Einige große Gesichtspunkte dürfen aus den Verhandlungen der 32. Westfälischen Provinzialsynode noch einmal hervorgehoben werden.

Wiederholt trat bei der Erörterung der kirchlichen Ordnung die oft geprüfte Frage in den Vordergrund, ob in der gegenwärtigen Zeitlage

die Kirche noch Volkskirche sein

oder mehr und mehr zur Missionskirche sich gestalten werde. Eine Frage von kaum geahnter volks- und kirchengeschichtlicher Bedeutung, deren Durchdenkung die betreffenden Ausschüsse zu intensivster und gründlichster Besinnung zwang. Es gibt kein Abwarten und Ruhen auf gesicherten Positionen mehr. Schritt für Schritt muß im eiligen Rhythmus unserer Tage der Weg in Neuland erprobt und begangen werden, oft auf Gebieten, die lange als Aufgabenkreis der Kirche galten, nun ihr aber vom säkularistischen unreligiösen Denken und Wollen vieler bestritten werden.

Der großen Umordnung auf dem Gebiet der kommunalen Verwaltung und Gliederung geht ein Suchen nach neugeordneter Lebens- und Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Gemeinden und Kreissynoden zur Seite. Wie hier neuerwachtes Solidaritätsgefühl zur Schaffung eines

brüderlichen Lastenausgleiches

drängt, zeigt deutlich, daß die Not der Zeit auch in der evangelischen Kirche die Mutter neuer Bewegungen wird.

An der Wohnungs- und Raumnot des Volkes kann die in ihren Gliedern und Einrichtungen durch sie aufs härteste mitbetroffene Kirche nicht vorbei. So galt ein Teil der Beratungen der Besinnung auf befreiende Wege und auf die Hilfsmittel, die die evgl. Glaubens- und Lebensgemeinschaft aus den Kräften des in ihr lebendigen Geistes beizutragen vermag. Als ein Symptom des kirchlichen Willens, zu helfen, ist neben der Erörterung praktischer Methoden in der Innen- und Kleinsiedlung die Einrichtung der Geschäftsstelle des evgl. Siedlungsdienstes für West-Ostsiedlung in Bielefeld zu werten.

Vom Arbeitsrhythmus unserer Zeit wurde nirgends geredet, doch war er spürbar vom ersten bis letzten Tage dieser Synode, die die Mitglieder durch alle Gebiete der modernen Wohlfahrts-Fürsorge-Erziehungs-Volksbildungsfragen führte. Mehr als einem zum erstenmal anwesenden Vertreter erschloß sich der Blick für die Schwere des Dienstes und für die Härte der Arbeit, die von vielen kirchlichen Berufsarbeitern auf den verschiedenen Aufgabengebieten geleistet wird. In diesem Rhythmus des Tuns wurde es dann als eine erhebende Stunde empfunden, als die

Gemeinschaft des Schaffens

auch einmütig dem Willen zur vollkommeneren Gemeinschaft des Feierns im Gottesdienst durch die Annahme des Einheitsgesangbuches Ausdruck gab. Hier wurde es deutlich, daß diese vielseitige Arbeitsgemeinschaft, die Kirche, ihre Wurzeln in einer tiefen Einheit des Bekenntnisses und der Anbetung hat und aus dieser die gemeinsame Richtung und Energie erhält.

Wenn der zum erstenmal leitende Präses der Synode, D. Koch, dessen straffer Führung für den schnellen Fortgang der Arbeit viel zu verdanken ist, am Schluß dem nun bald aus dem Amte scheidenden Generalsuperintendenten mit den Worten des Dankes ankündigte, daß die Vertreter der westfälischen Kreissynode im nächsten Jahr zu seiner Abschiedsfeier in Münster erscheinen würden, so entsprach er damit dem einigen Wunsch der Synode. Die evangelische Kirche in Westfalen weiß, daß sie es zum guten Teil der Tätigkeit ihres bisherigen obersten geistlichen Führers verdankt, wenn sie im lebendigen Arbeitsrhythmus unserer Tage nicht überholt und ausgeschaltet beiseite steht, sondern auf dem ganzen Gebiet des modernen Lebens aus dem Geist ihres Bekenntnisses ihre Aufgaben zu erfüllen versucht.

Dr. W.

Stadt Wanne-Eickel.

Zusammenschlußbestrebungen

in den Vereinen.

Ae. Nach Erhebungen zuständiger Stellen gibt es in Wanne-Eickel 600 Vereine. Seit der Stadtwerdung ist es hier und da zu Zusammenschlüssen gekommen, doch bestehen allenthalben in den 3 früheren Gemeinden Vereine, die gleiche Ziele und Bestrebungen haben, aus traditionellen Gründen aber ihre Selbständigkeit nicht gerne aufgeben wollen. Jetzt scheint auch hier eine Nationalisierung durchzugreifen. Die Artilleristen, die bislang in Wanne und Eickel mit je einem Verein vertreten waren, wollen sich zusammentun. Bei den Turnvereinen der Deutschen Turnerschaft machen sich in letzter Zeit ähnliche Bestrebungen bemerkbar. Am liebsten möchte man den ganzen Betrieb zusammenschweißen, um das Ansehen der D. T. in der hiesigen Bürgerschaft noch weiter zu festigen und zu heben. Der Zusammenschluß der beiden Wanner Turnvereine, Turnverein 1885 und Turnklub 89/92 ist in diesem Zusammenhang schon als näherliegend zu betrachten. In Mitgliederkreisen besteht der Wunsch auf Zusammenschluß schon lange in beiden Vereinen. Man will erst das Jubelfest des Turnklubs abwarten und dann praktisch an diese Arbeit herangehen. Auch im Lager der Sportvereine hat es Zusammenschlußbestrebungen gegeben. Preußen 04, Wanne 1911 und Rasensport haben schon ernstliche Verhandlungen geführt, die wegen Meinungsverschiedenheiten auseinanderfielen. Man wird das Problem des Zusammenschlusses jedenfalls nicht aus dem Auge lassen. Im Haus- und Grundbesitzerverein hat man den Zusammenschluß kürzlich getätigt. Immerhin gibt es noch eine ganze Reihe von Vereinen, die durch Zusammenschluß für ihre Mitglieder erheblich mehr herausschlagen könnten. Sehr viele Vereine geraten heute durch mangelnde Existenzfähigkeit in Verschuldung, die durch gemeinsame Arbeit mit einem Bruderverein sich leicht hätte vermeiden lassen.

Ae. **Polizeibericht.** Der Reisende Wildelm Sch. aus Essen hatte auf der Hindenburgstraße in Eickel zu tun. Als er sich von seinem Auto entfernt hatte, wurde aus diesem ein Velourdut im Werte von 30 Mark gestohlen. — Als gestern mittag der Radler Heinrich S. auf sein Fahrrad steigen wollte, wurde er von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Das Auto machte sich schleunigst aus dem Staube und konnte unerkannt entkommen.

er. **Schönes Alter.** Die Witwe Therese Fieseler, Röhlinghausen, Marktplatz 13, feierte im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder am Dienstag ihren 84. Geburtstag. Oma Fieseler, die bei ihrem Schwiegersohn Franz Martiniack wohnt, liest noch jeden Tag die Allgemeine Zeitung.

br. **Goldenes Ehejubiläum.** Die Eheleute Wild. Hever, Feldkampstraße 32, feiern heute das Fest der goldene Hochzeit. Der Jubilar ist 76 Jahre alt, während seine Frau im 71. Lebensjahr steht. Zu diesem seltenen Fest auch unseren herzlichen Glückwunsch.

br. **Selbständiges Polizeirevier in Eickel 2.** Das bisherige Polizeirevier Zweigstelle Holsterhausen ist zum selbständigen Revier gemacht worden und trägt die Nummer 28. Der Polizeimeister Nack aus Röhlinghausen ist mit der Revierleitung beauftragt.

Ae. **Militärrenten.** Die Auszahlung der Militärrenten an den Postämtern findet bereits am Samstag statt.

Az. **Volksbildungsverband Wanne-Eickel.** Am Sonntag leitet der Volksbildungsverband Wanne-Eickel seinen Veranstaltungswinter mit einem Experimentalvortrag des Physikers Pauck, Berlin, ein. Das Thema des Abends lautet: Radio, Bildfunk, Fernkino, elektrisches Fernsehen. Wer sich für einige Stunden in den Bann der Aetherwellen ziehen, wer in die Werkstatt der schaffenden Kräfte schauen will, der soll diese Veranstaltung in der Stadthalle nicht versäumen.

Ae. **Wohnhausneubauten am Bismarckdenkmal.** In Rekordeile ist man an der Hindenburgstraße dabei, die vier begonnenen Wohnhäuser noch vor Eintritt der Winterszeit fertigzustellen. Man sieht es, es geht rapide vorwärts. Noch einige Wochen, und die Bauten, die von Privateigentümern hergestellt werden, gehen der Fertigstellung entgegen. Auch das hier errichtete Eckhaus ist noch erheblich hoch gekommen. Weiter auch der Neubau an der Reichsstraße. Die Neubauten beseitigen weitere größere Baulücken im Stadtkern.

er. **Ein Uebelstand.** Bekanntlich hat die Stadtverwaltung den Weg von der Horstmannschen Wirtschaft zwischen der Königsgruber Halde und der Bahnstrecke Röhlinghausen und Hordel-Eickel als Fußweg hergestellt. Der schmale in zickzack laufende Weg wird aber auch von Fahrrädern und Motorrädern benutzt. Bergleute, die von der Zeche Hannover 1/2 und Königsgrube von der Schicht kommen, werden im Dunkeln häufig von Fahrrädern angefahren. Eine ältere Frau, die den Weg passierte, wurde sogar von einem Motorradfahrer gestreift. Es kann in Frage gestellt werden, ob der Fußweg auch als Fahrweg benutzt werden darf; richtig wäre es, wenn hier eine Tafel aufgestellt würde: Für Fahrzeuge verboten.

Ae. **Achtung, Jugendvereine!** Das städt. Jugendpflegebüro übermittelt in diesen Tagen den Vereinen Fragebogen zur Ermittlung der unter die Unfallversicherung fallenden Mitglieder. Stichtag für die Erhebung ist der 1. Oktober. Die Rücksendung des Fragebogens muß spätestens bis zum 5. Oktober erfolgen. Diejenigen Vereine, die den Fragebogen bis zu diesem Zeitpunkte nicht zurückgegeben haben, werden in der Mitgliederliste des Stadtausschusses für Jugendpflege gestrichen. Der Verlust der Mitgliedschaft hat zur Folge, daß der Verein neben anderen Vergünstigungen auch den Anspruch auf Unfallunterstützung für seine Mitglieder verliert.

er. **Der Marineverein Eickel** feiert am 29. September im Feldhegeschen Saale, Herzogstraße, sein diesjähriges Herbstfest. Der Jugendverein bringt „Die blauen Jungen von Kiautschau" und „Die Seemannsbraut" zur Aufführung; dazu einen Stabreigen und eine Marmorplastik. Eintritt 65 Pfennig. Anfang 17.30 Uhr.

er. **Rheinisch-Westfälischer Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen.** Der Röhlingdauser Verein hielt am Sonntag seine Pflichtversammlung ab. Das Familienfest findet erst am 10. November in Schübbes Saal statt. Der Vorsitzende Bahr verlas ein Rundschreiben des Reichsverbandes bezüglich der Heimatspende. Sechzig Vereine des Zentralverbandes und des ost- und westpreußisch evangelischen Arbeiterbundes Rheinland und Westfalen haben sich dem Reichsverband heimattreuer Ost- und Westpreußen bisher angeschlossen.

er. **Aus der Mieterbewegung.** Der Mieterschutz Röhlinghausen lud alle Mieter am Sonntag bei Horstmann zu einer öffentlichen Mieterversammlung, die einen ausgezeichneten Besuch aufwies, ein. Vorsitzender Kempkes berichtete über den 25. Vertretertag rheinisch-westfälischer Mietervereine am 7. und 8. September in Kleve. Verhandlungsgegenstand war die Frage: „Wie lange noch Wohnungsnot und Zwangswirtschaft". Amtsanwalt Hotten sprach dann über die Ehescheidungsreform. Stadtverordneter Danielsmayer referierte über die verbundene Volksgemeinschaft und die Kommunalwahl am 17. November.

Kray.

Es wird besser

mit der Rotthauserstraße.

ch. Schon vor Jahren war in der früheren Amtsversammlung der Beschluß gefaßt worden, die Rotthauserstraße mit Steinpflaster auszubauen. Die Steine wurden auch angefahren und gelagert; heute sind sie schon wieder abgefahren und an andere Stellen verwertet worden. So war die Straße unbeachtet zu einer der schlechtesten in ganz Groß-Essen geworden: Fahrzeuge konnten sie nur mit größter Gefahr noch passieren. Als jetzt das Regenwetter einsetzte, machten sich die großen Schlaglöcher erst recht bemerkbar, den Passanten war es nicht möglich, beim Vorbeifahren eines Autos ohne Spritzer davonzukommen. Auch der Plattenbelag auf den Bürgersteigen ist so in Unordnung, daß stellenweise große Vertiefungen vorhanden sind, wo das Wasser sich 20 bis 30 Zentimeter tief ansammelt. Jetzt hat die Stadtverwaltung Essen Arbeiterkolonnen entsandt, um diesen Uebelstand zu beseitigen. Die Rotthauserstraße wird von der Unterführung Kray-Nord bis zur Grenze Gelsenkirchen wieder geflickt. Diesmal aber verwendet man nicht den früher üblichen Kleinschlag, sondern mischt ihn mit dem dauerhafteren Teermakadam. Besser wäre es allerdings gewesen, die Straße von Grund auf zu pflastern.

*

Zwei Pferde vom Strom beläubt.

ch. Ein Knecht des Beckmannschen Gutshofes pflügte mit zwei Pferden auf dem Gelände an der Osterfeldstraße; hierbei kamen die Pferde mit einem an der Ecke Friedensstraße stehenden Beleuchtungskörper in Berührung. Es fand sofort Erdschluß statt, wodurch die Pferde zu Boden geschleudert wurden und wie leblos liegen blieben. Nach kurzer Zeit hatten sich die Tiere wieder erholt und konnten ihre Arbeit wieder aufnehmen. Ein Revierbeamter des R. W. E. sorgte für sofortige Ausschaltung des Stromes, wodurch weitere Unfälle verhütet wurden.

Az. **„Ueberfahren wurde".** Zu unserer Notiz in unserer gestrigen Ausgabe unter dem Stichwort „Ueberfahren wurde" wird uns mitgeteilt, daß die Glückaufbrauerei am Sonntag überhaupt keine Kraftwagen in Betrieb hat, daß daher auch ein Kraftwagen der Glückaufbrauerei für diesen Unfall nicht in Frage komme. Wir teilen dieses zur Richtigstellung gern mit.

ch. **Evangel. Arbeiterverein.** Sonntag morgen 11 Uhr im Gemeindehaus: Quartalsversammlung. Tagesordnung: Kassenbericht, Aufnahme neuer Mitglieder, sonstige Berichte, Wahlangelegenheiten.

ö. **Jugendgruppe der DVP.** Heute abend 8 Uhr, im Lokale Lohoff, wichtige Versammlung.

Westerholt.

s. **Ein kleiner Ausreißer,** der eine mehrtägige Rheintour gemacht hatte, konnte seinen Eltern wieder zugeführt werden. Die Begrüßung soll „sehr gut" ausgefallen sein.

Gladbeck.

km. **Evangelischer Gesellenverein.** Samstag abend 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinshaus. Tagesordnung: Sterbehilfe, Delegiertentagung. Es wird deshalb erwartet, daß sich die Mitglieder an der Vorbereitung für das am 22. Oktober stattfindende Werbefest (Theaterspiel „Der Schmied von Ruhla") regen beteiligen.

W. **Evangelische Schulgemeinden Gladbeck und Zweckel.** Herr Windel vom Schulgemeindeverband aus Barmen wird am Sonntag Vorträge halten über das Thema: „Die Bedeutung der Schulfrage für unser Volk und das Konkordat". Die Versammlung der Eltern findet in Gladbeck, nachmittags 4 Uhr, im Westfälischen Hof, Saal 3, in Zweckel im Saale an der Söllerstraße um 7.30 Uhr abends statt.

W. **Silberhochzeit.** Die Eheleute Johann Gröbel, Hegestraße 70, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

W. **Neuer Name.** Dem Schneidergesellen Joseph Poprawski, Luisenstraße 25, ist die Genehmigung erteilt worden, fortan den Namen Portmann zu führen.

Marl.

Grundsteinlegung zum Postneubau.

Hm. Gestern vormittag fand die Grundsteinlegung zu dem neuen Marler Postamt statt. Bürgermeister Garmann dankte Verwaltungsdirektor Riggemann und Laurat Birkenfeld, die beide die Verwirklichung dieses Bauvorhabens im Verein mit den anderen Herren ermöglicht haben, sowie Gemeindevorsteher Hütter und Postmeister Babbay, die viel zum Gelingen des Werkes beigetragen haben. Dann verlas er die Urkunde, die mit einer Zeichnung und dem Grundriß zusammen eingemauert wurde. Die Weihe des Grundsteines nahm Bürgermeister Garmann mit Worten vor: Ich weihe hiermit den Grundstein und tue drei Hammerschläge: „Zur Freude der Heimat, zum Wohle des deutschen Vaterlandes". Man hofft das neue Gebäude Mitte des nächsten Jahres seiner Bestimmung übergeben zu können.

*

Schärfere Kassenkontrolle

im Amtsbezirk Marl.

l. Die Marler Amtsversammlung hatte sich in ihrer gestrigen Sitzung zunächst mit Etatsüberschreitungen aus dem Jahre 1926 in Höhe von 339 553,59 Mk. im ordentlichen und 22 652,52 Mk. im außerordentlichen Haushaltsplan zu befassen. Die hierüber von Bürgermeister Garmann gegebenen Aufklärungen gaben den Kommunisten Veranlassung, allerlei Bemängelungen zu äußern, doch wurde der Genehmigung der Ueberschreitungen mit großer Mehrheit zugestimmt. Als zweiter Punkt wurde der Erlaß einer Amtssatzung verhandelt, durch die der Bürgermeister bei Unstimmigkeiten im Kassenwesen der einzelnen Gemeinden mitverantwortlich gemacht werden kann. Anträge auf Gewährung von Beihilfen an verschiedene konfessionelle charitative Anstalten führten zu einer langandauernden Aussprache über diesen Fragenkomplex; die Kommunisten versuchten bei dieser Gelegenheit, auch eine ähnliche Unterstützung der Roten Hilfe herauszuholen. Die Mehrzahl der Gemeindevertreter lehnte indessen diese Unterstützung ab, stimmte aber den übrigen vorgeschlagenen Beihilfen zu.

Hm. **Die Mitgliederversammlung des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins** am Sonntag war gut besucht. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten setzte eine lebhafte Aussprache über die im November stattfindenden Gemeinderatswahlen ein. Um eine weitere Zersplitterung zu vermeiden, wurde der Vorschlag, eine eigene Liste aufzustellen, abgelehnt. Kamerad Schmidt sprach in längeren Ausführungen über das Thema: „Der Versailler Vertrag und wir christlichen Arbeiter".

Rheinland-Westfalen.

Schwere Bluttat

in Duisburg-Hochfeld.

WP. **Duisburg,** 25. Sept. (Drahtb.) Gegen Mitternacht trug sich in Hochfeld in dem Restaurant „Deutsches Haus" eine schwere Bluttat zu. Der Gemüsehändler Berton gab in der Wirtschaft auf die Wirtin und deren Tochter mehrere Schüsse ab. Die Wirtsfrau wurde durch einen Unterleibsschuß lebensgefährlich verletzt.

Der Täter schleppte die vor Schrecken ohnmächtig gewordene Tochter bis zur Türe des Lokals und gab hier auf das am Boden liegende Mädchen noch mehrere Schüsse ab, von denen einer tödlich wirkte.

Daraufhin schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Er wurde mit der Wirtin in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo sie mit dem Tode ringen. Das Motiv zur Tat soll in verschmähter Liebe zu suchen sein.

WP. **Herne,** 25. Sept. (Mit dem Bierglas das Auge ausgeschlagen.) In der Stehbierhalle eines hiesigen Hotels wurde ein Bergmann wegen Belästigung der Gäste aus dem Lokal verwiesen. Nach kurzer Zeit kehrte er aber wieder zurück. Als ihn der Zapfer wieder an die Luft setzen wollte, nahm der Bergmann ein Bierglas und schlug dem Zapfer das linke Auge aus.

WP. **Bochum,** 25. Sept. (Flüchtiger Wechselfälscher.) Der Angestellte Kurt Dorsch ist nach Verübung umfangreicher Wechselfälschungen flüchtig. Das Motiv zu der Tat wird darin gesucht, daß er unter dem Einfluß einer um mehrere Jahre jüngeren Geliebten stand, der er Geldzuwendungen, die sein Gehalt bei weitem überstiegen, gemacht hat.

WP. **Gladbach-Rheydt,** 25. Sept. (Ein übereifriger Bürgermeister.) In der Gemeinde Korrenzig sind erhebliche Unregelmäßigkeiten in der Handhabung der produktiven Erwerbslosenfürsorge in den Jahren 1924/28 aufgedeckt worden. Der damalige Bürgermeister Selz hat den staatlichen Fiskus um 140 000 RM geschädigt, indem er in die Liste der Notstandsarbeiter erdachte Namen eintrug. Eigensüchtige Beweggründe sind bei der bisherigen Prüfung nicht hervorgetreten, die Unregelmäßigkeiten wurden vielmehr zu Gunsten der Gemeindekasse durchgeführt. Die gerichtliche Voruntersuchung ist eingeleitet worden.

Wieder ein Waggon
Einmachtöpfe grau Stein eingetroffen!

Verkauf 3. Stock Porzellan-Abt. **Alsberg** Gelsenkirchen Akt. Ges. Alle Größen vorrätig!

Ankündigungen.

Freie Volksbühne Gelsenkirchen. Samstag, den 28. September, abends 20 Uhr, gibt die Dortmunder Tanzregisseurin Hannah Spohr im Rahmen der Freien Volksbühne mit ihrer Gruppe einen Tanzabend. Es gilt sich beizeiten mit Karten zu versehen. Ueber die Vortragsfolge gibt die Anzeigen in der heutigen Nummer unserer Zeitung den nötigen Aufschluß. Wir verweisen deshalb darauf.

Der Bund hirnverletzter Krieger schreibt uns: „Zu der am Sonntag, den 29. September, vormittags 10 Uhr, im Lokale Humann, Kaiserplatz, stattfindenden Werbeversammlung des Bundes hirnverletzter Krieger werden alle hirnverletzte und organisch nervenkranke Krieger herzlich eingeladen. Referent: Landesverbandsvorsitzender Kamerad Braun, Köln a. Rh. Die Ziele des Verbandes sind, die 25 000 Hirnverletzten zusammenzufassen und eine bessere Rentenversorgung, fachärztliche Behandlung und Unterbringung der völlig Arbeitsunfähigen in Heimen mit fachärztlicher Leitung zu erreichen. Auch muß eine gehobene Fürsorge für die Hirnbeschädigten Platz greifen. In München und Frankfurt a. Main bestehen bereits derartige Heime. Dieses muß auch für Rheinland und Westfalen möglich sein.

Aus den Parteien.

Die Frauengruppe Altstadt der DVP. erinnert an die heute nachmittag 3,30 Uhr im Altstadtvereinshause, Vereinsstraße 58, stattfindende wichtige Versammlung. Da wichtige Parteiangelegenheiten zu besprechen sind, wird das Erscheinen aller Mitglieder und Freunde erwartet.

Frauengruppe Heßler der DVP. Am heutigen Donnerstag unternimmt die Gruppe bei gutem Wetter einen Ausflug nach Schloß Berge. Treffpunkt um 2 Uhr bei der Wirtschaft Fischer. Freitag, den 27. September, abends 7 Uhr, bei Stallberg: Gemeinsame Vorstandssitzung der Gesamtpartei, wozu der Vorstand der Frauengruppe restlos erscheinen muß.

Frauengruppe Rotthausen der DVP. Heute Donnerstag, um 3 Uhr, bei Schlitt Vorstandssitzung, wozu auch die Bezirksfrauen erscheinen müssen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Die Frauengruppe Ueckendorf der DVP. besichtigt am heutigen Donnerstag die städtische Milchanstalt in Heßler. Antreten um 3 Uhr bei Stemke. Diejenigen Mitglieder, die den Weg nicht zu Fuß zurücklegen wollen, wollen so abfahren, daß sie spätestens um 5 Uhr am städtischen Milchhof in der Nähe des Bahnhofs Heßler eintreffen. — Freitag nachmittag im Kaffee König, Bochumerstraße 107, Handarbeitsstunde.

Frauengruppe Bulmke der DVP. Der für heute vorgesehene Ausflug nach der Hüller Mühle fällt aus. Nächste Versammlung am Donnerstag, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bei Luig.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Heute, Donnerstag, abends 8,30 Uhr, bei Mehring: Geselliger Abend. Für musikalische und humoristische Unterhaltung ist gesorgt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird bestimmt erwartet; ebenso sind die Mitglieder benachbarter Jugendgruppen herzlichst willkommen.

„Der Stahlhelm", B. d. F.

Gau Gelsenkirchen. Freitag abend 8,30 Uhr bei Pieper, Ecke Viktoria- und Liboriusstraße: Besprechung der Führer einschließlich Vertrauensleute.

Ortsgruppe Altstadt 8. Kameradschaft. Sonntag vormittag 11 Uhr Besprechung der Vertrauensleute bei Oehler. Wegen der Wichtigkeit der Sache muß alles erscheinen.

Ortsgruppe Altstadt. Sämtliche Führer einschließlich Kassierer, Schriftführer und Vertrauensleute nehmen an der Besprechung am Freitag abend 8,30 Uhr bei Pieper, Ecke Viktoria- und Liboriusstraße, teil. Es wird erwartet, daß jeder zur Stelle ist.

Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt. Sonntag vormittag 10 Uhr bei Platte, Bochumerstraße: Besprechung der Führer und Vertrauensleute. Anschließend ab 11 Uhr Ortsgruppenpflichtversammlung. Die Kameraden werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Jungstahlheim.

Block Nord. Heute abend 8 Uhr Versammlung bei Linden betr. Zahlung der Beiträge. Alles muß erscheinen.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Donnerstag abend 8 Uhr Reigen sowie Theaterprobe im Bahnhofshotel. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Freitag, 4. Oktober, abends 8 Uhr: Pflichtversammlung bei Stens. Beitrag und Karte nicht vergessen. Zu gleicher Zeit findet die Abrechnung der Karten für den Wohltätigkeitsbasar statt. Da auch am gleichen Abend Programme für den Deutschen Abend am 20. Oktober ausgegeben werden, ist es Pflicht, restlos zu erscheinen.

Bezirksgruppe Rotthausen. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr: Versammlung bei Fliether. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Pferdesport.

Krefeld.

1. Rennen: 1. P. Schneiders Feldmarschall (Haynes), 2. Feuerrose, 3. † Rabensteiner, 3. † Versöhnung. Tot.: 38, 16, 16, 9, 9:10. Ferner: Negus, Böckerschuß, Grane, Satire. ½—½ Lg.

2. Rennen: 1. W. Sklareks Colibri (Haynes), 2. Panzer, 3. Hoffnung 2. Toto: 75, 22, 35, 22:10. Ferner: Lebenskünstler, Meteor, Kapuziner, Mauerbrecher, Coralle, Manlius, Fröhliche Fahrt. ½—Hals.

3. Rennen: 1. Gebr. Jantzens Nobelmann (Zimmermann), 2. Audi, 3. Pastete. Tot.: 24, 13, 13, 14:10. Ferner: Jaroom, Nemrod, Reiherbeize, Laetitia, Landeshauptmann, Freigeist. 1½—Hals.

4. Rennen: W. Sklareks Anskar (Haynes, 2. S. A., 3. Freimaurer. Tot.: Sieg 97:10, Platz 26, 20, 23:10. Ferner: Teufelsjunge, Numantia, Churfürst, Pinelle, Geraica, Völkerbund. Hals—½ Lg.

5. Rennen: 1. J. Oppenheimers Serapis (Grabsch), 2. Wilfried, 3. Markgraf. Tot.: Sieg 25:10, Platz 17, 18:10. Ferner: Geranium, Linz, Volumnius. 1¼—Hals

6. Rennen: 1. Janssens Jahrtausend (Grabsch), 2. Postillon, 3. Tanit. Tot.: Sieg 161:10, Platz 39, 28, 35:10. Ferner: Bontburg, Wallia, Feuerprobe, Cocktail, Islam, Madonna, d'rezzo, Eisenbraut, Bundestreue. ½—1 Lg.

7. Rennen: 1. v. Opels Dalibor (K. Narr) 2. Clauswalde †, 2. Montagne Russe †. Tot.: Sieg 30:10, Platz 14, 17, 16:10. Ferner: Gaukelei, Irene, Pipkin, Don Jose, Doge. Hals — tot R.

Geschäftliche Mitteilung.

3. Volkswohl-Lotterie. Die Gewinnlisten sind eingetroffen und kosten 15 Pfg. — Die Ziehung der Dresdner Geldlotterie zu 1 Mark findet vom 5. bis 7. Oktober und der Kölner Dombau-Geldlotterie zu 3 Mark vom 10. bis 12. Oktober statt. (S. Anzeige der Lotterie-Zentrale Degenhard, Georgahaus.)

Nach Gottes heiligem Willen entschlief Mittwoch morgen 6 Uhr infolge Schlaganfalls mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Bauunternehmer

Josef Sievering

wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel im Alter von 48 Jahren.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Martha Sievering
geb. Schwarz
und Kinder.

Gelsenkirchen, Hamburg, Münster, Solingen, den 25. September 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. September 1929, morgens 8,10 Uhr, vom Trauerhause Vohwinkelstr. 49, aus statt.
Anschließend das feierliche Levitenamt in der Propsteikirche.

Am 23. September 1929 verschied plötzlich aus seinem vollen Wirken heraus unser guter

Senior-Chef

Herr Architekt Carl Vorberg.

Tieferschüttert stehen wir dem Ereignis gegenüber, das uns, Angestellten und Arbeiter, die Stütze raubte. Er war menschlich und beruflich unser bester Berater und hatte trotz der Unmasse an Arbeit, die es für ihn immer zu bewältigen galt, für jeden von uns noch Zeit genug, um ihm mit seiner Lebenserfahrung zu dienen.

Unvergeßlich wird er und sein Wirken uns allen bleiben.

Die Angestellten, Poliere und Arbeiter der Firma Carl Vorberg, Baugeschäft.

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein
Gelsenk.-Neustadt.

Gott, dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschl. Ratschlusse gefallen, unser liebes Mitglied, Herrn Architekten

Carl Vorberg

aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir werden dem hochverehrten Verblichenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Zum letzten Geleit versammeln sich die Mitglieder am Donnerstag, 26. Sept., nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal K. Theis, Peterstraße. Rege Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Baugenossenschaft

des Deutschen Evangelischen Volksbundes e. G. m. b. H., Ortsgruppe Gelsenkirchen

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unser eifriges Mitglied, Herrn Architekten

Carl Vorberg

durch einen plötzlichen Tod abzurufen in die ewige Heimat. Wir verlieren in ihm einen beratenden Vater. Die Mitglieder versammeln sich zur Beerdigung am Donnerstag, 26. Sept. nachm. 3½ Uhr, am Trauerhause, Bochumerstraße 67.

Ev. Volksverein
Gelsenkirchen 1.

Gott, dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser langjähriges Mitglied

Carl Vorberg

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3¾ Uhr, v. Trauerhause, Bochumerstr. 67, aus statt. Zum letzten Ehrengeleit treten die Mitglieder um 3 Uhr im Vereinshause an. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Ernst Sirringhaus
Henriette Sirringhaus
geb. Starke

Sinsen — Gelsenkirchen (Heinrichstr. 41)

den 26. September 1929

Das gute

Piano

im Pianohaus **Rating,** Hindenburgstraße 5.

Saub. Mädchen

für alle Hausarbeit in kl. Geschäftshaushalt z. 1. Okt. ges. Zeugnisse und etwas Kochkenntn. erford. Bismarckstraße 105, Lebensmittelgeschäft

---

Fürsofort tüchtiges

Hausmädchen

gesucht.
Frau Sillis, Gladbeck
Evang. Vereinshaus

Zwei kräftige **Lehrmädchen,** nicht unter 15 J., für Kolonialwaren sofort gesucht.
Wiehagen 25.

Suche für sofort tüchtiges, älteres

Mädchen

welches den Haushalt selbständig führen k. Rheinischestraße 53.

Sauberes 21781

Halbtagsmädchen

für sofort gesucht.
Fr. M. Obenhaus, König-Wilhelmstr. 57

Suche zum 1. Okt. f. meinen Geschäftshaushalt ein saub., **Mädchen.**
Selbiges muß im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren sein. Gleichzeitig auch ein

jüngeres Mädchen

f. leichte Hausarbeit und bei 2 Kindern von 2 u. 4 Jahren. Vorstellungen von 3 bis 6 Uhr erwünscht
Paul Halbeisen,
Buer, Hochstraße 36.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 J., für ¾ Tage zum 1. Oktober gesucht.
Elfenstraße 1a II, l.

Achtung! 3438

Tüchtige Schneiderin

perf. in Neuanfertigung sow. Umändern von Kleidern und Mänteln, nimmt noch Kunden an außer dem Hause.
Näh. in d. Allg. Z.

Unserm allverehrten Vorsitzenden

Herrn Adam Bastek

zu seinem heutigen, sowie **seiner Ehefrau** zu ihrem am 28. Sept. stattfindenden **Geburtstage,** die

herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet vom Ost- u. Westpr. evgl. Arbeiterverein Horst.

Zurück.

Nervenarzt

Dr. Schirbach,

Florastraße 24 (Kaiserplatz).

Jugendliche Arbeiterin

nicht über 19 Jahren, für leichte Arbeit gesucht.

Adolf Müller & Co.
Hafenstraße 44—50.

Suche zum 1. Oktober ein älteres, durchaus zuverlässiges, umsichtiges, ehrl., prop., evang.

Hausmädchen

für sämtl. Hausarbeiten. Selbiges muß Wäsche, Plätten u. Kochen verstehen. Zweitmädchen vorhanden. Zu melden von 10 bis 3 Uhr nachm.
Frau Wilhelm Jäger,
Ringstraße 48.

Noch zwei

hochherrschaftliche Etagen

von je 7 und 8 Räumen und allem Zubehör mit Warmwasserheizung am Stadtgarten, Ecke Wittekindstraße und Zeppelinallee zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Bei rechtzeitiger Anmietung können bauliche Wünsche berücksichtigt werden
Baugeschäft Wilh. Stallmann
Wittekindstraße 27

Moderne, abgeschlossene

5 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Erker und Zubehör, 1. Etage, an der Bochumerstraße, sofort zu vermieten. Schriftl. Ang. unter S. L. 338 an die Allg. Ztg.

Junges **Mädchen** für einige Stunden vormittags gesucht.
Wilhelminenstr. 78

Junge Frau sucht Stelle

für ½ oder ¾ Tag. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 3460

Kl. Ladenlokal
Zimmer, Raum, leer od. möbl., für
Büro
sof. zu mieten ges. Schr. Ang. u. S. H. 335 an die Allg. Z.

Beschlagnahmefreie

4 Z.-Wohnung

mit Bad, Diele und Balkon (Nähe Südpark) zum 1. Jan. evtl. früher zu vermieten. Off. u. S. D. 331 an die Allg. Z.

Tausche

2 schöne Mansard., elektr. Licht, gegen 2 Zimmer. Karte vorhanden. 3456
Karl Ewert,
Leuthenstr. 12a III.

Suche

2—3 leere Zimmer, auch Neubau. Mietberechtigungsk. vorh. Schr. Ang. u. S. Z. 336 an die Allg. Z.

Wohn.-Tausch.

Wanne — Gelsenk., Zechenwohng., 4 Z. m. Stall u. Gartenl. Wanne-Eickel 4, 1. Querstraße 81.

3-4 Z.-Wohnung

mit Garage gesucht. Off. u. R. F. 311 an die Allg. Ztg.

Wer überläßt Bergmann 1 od. 2 leere

Zimmer

Zu erfragen in der Allg. Ztg. 3443

---

2 Zimmer

1. Et., Miete 15 M, gegen 2 oder 3 Z. **zu tauschen gesucht.** Wölke, Grillostr. 142

Lehrer f. 1 bis 2

möbl. Zimmer

möglichst mit voller Pension in d. Nähe der Disterwegschule (Marschallstraße).
Preisang. u. S. G. 334 an die Allg. Z.

Freundlich möbl.

Frontzimmer

zu vermieten. 3440
Martinstraße 13 II. (Nähe des Hauptbh.)

Freundlich

möbl. Zimmer

zu vermieten.
Neustraße 3.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
v.-d.-Reckestr. 17, 2. Etage.

Möbl. Zimmer

heizb., sof. zu verm. Zu erfr. Allg.-Z. 3458

Freundlich 21772

möbl. Zimmer

mit Pension zu vermiet. Florastr. 62 I.

Möbl. Zimmer

zu vermiet. Heßler, Jahnstraße 11, prt.

Schlafstelle

frei. 21749
Königgrätzerstr. 30.



Alle Drucksachen
fertigt
auf modernen Maschinen an die
Buchdruckerei
C. Bertenburg

Wer sucht

Hypothek

Bau- oder Kaufgeld

Darlehn etc.?

Auskunft kostenlos u. unverbindlich nur bei persönlich. Vorsprache Montag, Dienstag und Mittwoch 11—1 und 2—5 Uhr.
H. Ahnen, Gelsenkirchen, Hochstr. 25 I
Keine Versicherung!

Hohen Verdienst

finden arbeitsfreudige Damen. Näheres zu erfahren heute nachm.
Bochumerstraße 70, 1. Etg.
Eingang Rheinelbestraße.
Ausweispapiere sind mitzubringen.

Damen u. Herren

für Wäsche und Manufakturwaren, für eingeführte Tour gesucht.
Es wollen sich nur solche melden, die schon gereist haben.
Lederfeind, Roonstr. 3.

Freibank.

Freitag,
von 8 bis 10 Uhr: Nr. 1201—1350,
von 10 bis 12 Uhr: Nr 1351—1500.
Schlachthofverwaltg.

Suche für meine Bäckerei und Konditorei einen flotten, geweckten 21762

Lehrling.

Ang. u. S. C. 330 an die Allg. Ztg.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 27. Septbr. 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle:
2 Einkochkessel, Fassungsvermögen je 600 Liter
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Treffpunkt 10 Uhr Feldstraße, Arenbergstr.
Rolland,
Gerichtsvollz. kr. A., Gelsenkirchen.

Senden Sie mir Ihre Adresse, **bis ℳ 25.— tägl.** könn. Sie verdienen in Heimarbeit etc. H. Lerzen, Mannheim 27.

Junge
oder Mädchen

z. Brötchenaustragen gesucht. 3457
Blumenstraße 37.

Suche für meinen Sohn eine

Lehrstelle

als Dekorateur, Lackschriften- od. Schildermaler. Ang. u. S. K. 337 an die Allg. Z.

14jährige 21771

Mädchen

für leichte Arbeit in unserer Gewürzpackerei ges. Schulzeugnis mitbringen.
Indu-Gewürzmühle,
Weststraße 2.

Tüchtige Akquisiteure

für eine neuart., behördl. empfohl. Geschäftsrekl., w. i. viel. Städt. verbreit. ist, sof. ges. Nur Bewerbg. m. erfolgr. Tätigk. wollen sich meld. u. 1415 a. d. Ann.-Exped. Korte Nachf., Ahstraße 10.

Wir suchen

zum mögl. sofortigen Eintritt mehrere jüngere, unbedingt branchekundige

Verkäuferinnen

für nachstehende Abteilungen:
Damenputz, Herren-Artikel, Wolle, Schirme, Wollwaren, Lampen, Wurst- und Fettwaren

Nur wirkl. Spezialistinnen woll. sich unter Vorlage der Original-Zeugnisse am Freitag vormittag in unserem Personalbüro vorst.

Alsberg
Gelsenkirchen A.-G.

Verkaufe gutgehendes

Detail-Futtermittel- und Kolonialwarengeschäft

und vermiete langjährig zusammen und getrennt 8 beschlagnahmefreie **Wohnräume, 3 Lagerräume, trockene Kellerräume.** Schnellentschl. Käufer oder Mieter erhalten nähere Nachricht durch Fernsprecher 21635.

Tüchtiges 21770

Halbtagsmädchen

n. unter 19 Jahren, für Wirtschaftsbetr. gesucht. Zu meld. ab 10 Uhr Grillostr. 30.

Lotteriespieler – Achtung!

Volkswohl-Gewinnlisten bei

Degenhard

eingetroffen.
Preis 15 Pfg.

Nächste Ziehungen:
Dresdner Zwinger-Geldlotterie 1.- Mk. (5.-7. Oktober)
Kölner Dombau-Geldlotterie 3.- Mk. (10.-12. Oktober)

Wird man ihn fangen?

Tzatza, der geniale Räuber. – Der Gendarm als „Marathonläufer".

Der politische Hintergrund.

Ueber die Komödie von Trikkala werden auch nach Freilassung der Geiseln immer neue, groteskere Einzelheiten bekannt. Seit Tagen berichten die griechischen Blätter seitenlang über jede einzelne Phase des in der Geschichte des griechischen Banditenwesens einzigartigen Ueberfalls. In Athen sind die Hauswände mit großen Plakaten beklebt, auf denen „Tzatzas Werdegang" in Dutzenden von „Fortsetzungen" in den verschiedenen, sich gegenseitig überbietenden Tageszeitungen versprochen wird. Bereits ist in Broschürenform eine förmliche „Schinderhannesliteratur" im Werden und alle anderen außen- und innenpolitischen Sorgen und Nöte sind hinter Tzatza und der „großen Frage: Wird man ihn fangen oder nicht?" zurückgetreten. Alle Blätter haben Sonderberichterstatter nach Trikkala entsandt, die stündlich, wie sonst nur anläßlich großer Völkerbundskonferenzen, telephonische Berichte durchgeben, die unter Verwendung reichlichsten Photomaterials seitenlang ausgewalzt werden.

Dabei sind die Sympathien der breiten Masse restlos auf Seiten des genialen Räubers, der durch seinen klassischen Humor unbedingt für sich einnimmt. Er war während des Ueberfalls auf die von zwei Gendarmen begleitete Reisegesellschaft nur mit einem Stock bewaffnet.

Einer der Gendarmen riß sofort beim Erscheinen des Räubers mit einer Geschwindigkeit aus, die — wie ein oppositionelles Blatt grimmig feststellt — „den Rekord des Marathonläufers" übertroffen haben soll.

Dem zweiten schnitt Tzatza die Kokarde ab, wickelte seine Achselstücke mit Zeitungspapier ein, und gab dem Unglücklichen einen aufgespannten Damenregenschirm in die Hand. In dieser Pose mußte der Gendarm das Ausplündern der ihm ursprünglich zur Bewachung anvertrauten Reisenden jetzt selbst „überwachen". Als Tzatza sich dann später mit seinen Geiseln entfernte, mußte der gleiche Gendarm ihm mit zehn Schritt Abstand und aufgespanntem Schirm als „Ehrenwache" folgen. Einen Leutnant in Zivil, der sich ebenfalls unter den Ausflüglern befunden hatte, schlug Tzatza mit einem Regenschirm in die Kniekehlen und sagte ihn „allgemeine Richtung Athen", mit dem Auftrag, dort in den Kaffeehäusern seinen Kameraden von Tzatza dem „Hippotes" (Ritter oder Kavalier, Gentleman) zu erzählen.

Die traurigste Rolle in der ganzen Angelegenheit spielt ein gewisser Stamatopulos, ein reicher Grieche, den Tzatza ursprünglich ebenfalls als Geisel ausgesucht hatte. Für ihn sprang jedoch freiwillig sein Schwiegervater, der 60jährige Senator und Abgeordnete Hadjigaikis, ein, den der jetzt freigewordene Schwiegersohn durch Zahlung des Lösegeldes zu befreien, sich gegenüber dem Räuber ehrenwörtlich verpflichtet hatte.

Der sehr ehrenwerte Stamatopulos hat jedoch sein Wort nicht gehalten, so daß sich Tzatza vor einigen Tagen genötigt sah, ihm schriftlich zu bescheinigen — dieser Brief ist durch die ganze Presse gegangen — daß er ein „Lump" sei,

daß es Tzatza auf das Geld nicht „ankäme", daß er aber wegen dieses Wortbruches Stamatopulos bei der nächsten Gelegenheit — und wenn es in Volo oder Trikkala selbst sei — umbringen würde.

Die Gründe, weswegen sich der alte Hadjigaikis freiwillig in die Gewalt des Räubers begab, werden jetzt allmählich auch klar und werfen ein sehr bezeichnendes Licht auf gewisse Zustände in Hellas. Tzatza wird schon seit 20 Jahren vergeblich verfolgt, seine besten Helfer sind die sogenannten „Lestotrofoi", wörtlich „Räuberbande", also Bauern, Viehzüchter und Hirten, die Tzatza an seiner Beute beteiligt, und die — es handelt sich um tausende von Menschen — blindlings für den Räuber durchs Feuer gehen, ihn vor allem mit Nachrichten, Zeitungen, Lebensmitteln und Munition ständig versorgen und die ihn auch für Millionen nicht verraten würden. Diese „Lestotrofoi" gehören nun zum Wahlkreis des Senators Hadjigaikis, sind seit Jahren mit ihm gut bekannt und stellen das Hauptkontingent seiner Wähler.

Infolgedessen hatte der Senator von Tzatza nichts zu befürchten, weil die „Lestotrofoi" Tzatza in dem Augenblick im Stich lassen werden, wenn er ihrem Abgeordneten ein Leid antut. Nun gehörte Hadjigaikas aber gleichzeitig der regierenden venizelistischen Partei an, für die jedes Mandat unbezahlbaren Wert besitzt. In dem Augenblick, wo die Regierung Tzatza wirklich zur Strecke bringen sollte — es sind zur Zeit drei Flugzeuge, 3000 Mann Polizei und eine Schwadron mobil gemacht — verlieren die „Lestotrofoi" ihre beste Einnahmequelle und ihre Rache wird sich bei der nächsten Wahl gegen die venizelistische Partei richten und dieser Partei mindestens ein, wenn nicht noch mehr Mandate kosten. Infolgedessen nimmt man ganz allgemein an, daß die Verfolgung des Räubers — wie seit zwanzig Jahren auch diesmal — nur pro forma betrieben werden wird, während in Wirklichkeit alles beim alten bleibt.

Gemeingefährlicher Landstreicher.

Ein Deutscher will in der Tschechei Munition stehlen. — Kein politischer Bombenleger. — Attentäter auf einen Eisenbahnzug.

In Kaaden wurde dieser Tage ein Mann verhaftet, der mit den reichsdeutschen Bombenlegern in Verbindung stehen und durch einen Einbruch in das Artilleriemunitionslager in Alt-Harzdorf bei Reizenberg versucht haben soll, sich in den Besitz von Sprengstoffen zu setzen. Der Einbruchsversuch war am 26. August unternommen worden. Der wachthabende Soldat bemerkte in der Dunkelheit mehrere sich heranschleichende Gestalten, die, als er sie anrief, sich versteckten. Die zweimalige Untersuchung der Umgebung durch die sofort alarmierte Mannschaft verlief zunächst ergebnislos. Bei der dritten Durchsuchung wurden die Soldaten mit einem wahren Steinhagel überfallen, der erst aufhörte, nachdem die Soldaten zwei Salven abschossen. Der Einbruchsversuch wurde dann ebenso erfolglos am 31. August wiederholt. Am 8. September wurde in Kaaden ein Mann wegen Landstreicherei verhaftet, der sich als Wilhelm Heinrich Hindemitü, geboren 1901 in New Persey, zuständig nach Hamburg, ausgab. Man fand dabei einen Zeitungsausschnitt mit einem Bericht über den Einbruchsversuch in das Munitionslager in Alt-Harzdorf und einen, auf den Namen Rudolf Wiesner lautenden Ausweis der Garnisons-Bibliothek in Reizenberg. Durch eine Anfrage in Reizenberg wurde festgestellt, daß Wiesner fahnenflüchtig sei.

Das Verhör ergab nun die Identität des Verhafteten mit dem im Februar fahnenflüchtig gewordenen Wiesner und weiterhin, daß Wiesner den Einbruchsversuch in das Munitionslager in Alt-Harzdorf unternommen hatte, und zwar nach seinem eigenen Geständnis in Gesellschaft der ebenfalls von ihrem Regiment ausgerückten Anton Pruoxtel aus Schmiedeberg und Josef Herget aus Lang-Lamnitz. Sie hätten, wie Wiesner angibt, sich in den Besitz von Munition setzen wollen, für die sie in Deutschland gutzahlende Abnehmer hätten. Ob die Genannten irgendwie mit den Bombenanschlägen im Reich zu tun haben, muß die weitere Untersuchung ergeben. Wiesner ist nachgewiesen worden, daß er vor längerer Zeit einen Anschlag auf einen Zug bei Weimar versucht hat, um die Reisenden zu berauben.

*

Inzwischen hat die Gendarmerie in Warnsdorf einen Helfershelfer des Wiesner, einen 19jährigen Anton Pröckel aus Schmiedeberg, verhaftet. Pröckel, der schon mehrmals vorbestraft ist, scheint einer weitverzweigten Diebesbande anzugehören.

Neue Detonation im St. Karlschacht.

Ein weiteres Todesopfer.

In den letzten Tagen wurden wieder mehrfach Detonationen im St. Karl-Schacht vernommen. Der erste Versuch der Einfahrt durch die Rettungsmannschaften auf dem Schacht St. Josef bis auf etwa 540 Meter ging gut, mußte aber wegen der großen Gefahr der Explosion der immer noch von Gas durchschwängerten Luft aufgegeben werden. Auch ein zweiter Versuch scheiterte. Die in unmittelbarer Nähe der Schächte 1 und 2 gelegenen Wohnungen und Kolonien wurden neuerdings geräumt. Auch wurde die benachbarte Kolonie noch nicht freigegeben. Die Unterwassersetzung des Schachtes St. Karl hat bereits am Montag begonnen. Man hofft jedoch, daß ein Teil der Anlage von diesem Schicksal verschont bleiben kann. Ebenso will man versuchen, den Querschlag, der den Schacht St. Karl mit dem Schacht St. Josef verbindet, abzuschlagen, um nicht den St Josef-Schacht ersäufen zu müssen. Der Zustand der Schwerverletzten ist immer noch bedenklich. Gefährliche Brandwunden haben sich durch Vereiterung verschlimmert. Die Frage der Unterbringung der Belegschaften von St. Karl und von St. Josef auf anderen Schächten ist noch nicht endgültig geregelt worden. Bis die Förderung wieder aufgenommen werden wird, werden wohl noch einige Monate vergehen.

Im Laufe des Montags trafen der Generalstaatsanwalt aus Kolmar und der Gbinger Staatsanwalt im Auftrage des französischen Justizministeriums an Ort und Stelle ein. Von den Schwerverletzten ist am Dienstag der 28jährige Peter Kegel aus Fenne (Saargebiet) gestorben.

Eisenbahnzug gegen Kraftwagen.

Die Schranke überfahren.

Am Dienstag abend ereignete sich an dem Bahnübergang auf der Hauptstrecke von Kattowitz—Zawodzie unweit des Bahnhofs Kunigundeweiche ein schwerer Unfall. Der um 20,45 Uhr in Beuthen abfahrende Personenzug, der gegen 21,15 Uhr die Strecke zwischen Eichenau—Kunigundeweiche passiert, stieß am Bahnübergang Zawodzie mit einem Lastkraftwagen, der die Schranke überfahren hatte, zusammen. Von Augenzeugen wird berichtet, daß die unbeleuchtete Schranke herabgelassen war. Der Kraftwagen fuhr jedoch in voller Fahrt dagegen und drückte sie zur Seite. In diesem Augenblick kam der Personenzug und erfaßte den Kraftwagen, der völlig zertrümmert wurde. Ein Fahrgast erlitt einen Schädelbruch und wurde mit schwachen Lebenszeichen nach dem Barmherzigen Brüderkloster gebracht. Der Kraftwagenführer erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen. Der Straßen- und Zugverkehr mußte unterbrochen werden, bis die Trümmer beiseite geschafft waren.

Echt amerikanisches Feuerwerk.

Wie sich eine Explosion ergab.

Wie aus Norfolk im Staate Virginia (nicht Schilda) gemeldet wird, machten den dortigen Bürgern neun Eisenbahnwaggons voll Feuerwerkskörper Kopfzerbrechen, da der Einfuhrzoll für diese Waren nicht entrichtet worden war. Man beschloß, die neun Wagenladungen zu vernichten. Was lag näher, als das Zeug zu verbrennen! Der gesamte Inhalt der neun Waggons wurde auf einen Haufen geworfen und angezündet. Zum Entsetzen der Anzünder entstand aber daraus kein anmutiges Feuerwerk, sondern eine fürchterliche Explosion, was — wie der Bericht hervorhebt — niemand erwartet hatte. In weitem Umkreis wurde großer Schaden angerichtet. 25 Personen wurden erheblich verletzt.

Im Schlafzimmer lebendig verbrannt.

Einem furchtbaren Schicksal

fiel der in den 30er Jahren stehende Sohn des Schlächtermeisters Platow in Neustrelitz zum Opfer. In der Nacht zum Mittwoch brannte es in dem elterlichen Hause. Nach Beendigung der Löscharbeiten fand man den Sohn des Schlächtermeisters verkohlt in seinem Schlafzimmer auf. Man nimmt an, daß der Unglückliche durch die starke Rauchentwicklung im Schlafe ohnmächtig geworden ist und den Flammentod gefunden hat.

Großfeuer in Minden.

Kunstwollefabrik niedergebrannt.

In der vergangenen Nacht brach in der Kunstwollefabrik Noll in Minden ein Großfeuer aus, das außerordentlichen Schaden anrichtete. Die Fabrik brannte bis auf die Grundmauern nieder, da die Flammen in den Wollevorräten reiche Nahrung fanden. Zuerst war das Feuer in einem Lagerraum westlich des Fabrikgebäudes entdeckt worden, worauf die Feuerwehr alarmiert wurde. Die Mindener und zwei andere Feuerwehren, dazu Reichswehr und Reichswasserschutz, nahmen an der Bekämpfung des Feuers teil, konnten aber wenig Erfolg erzielen, da die Wasserbeschaffung Schwierigkeiten machte.

Zeppelinbesuch in Berlin am 5. Oktober. Nach Mitteilungen der Zeppelinwerft Friedrichshafen wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" am 5. Oktober gegen vier Uhr nachmittags in Staaken landen.

Französischer Angriff auf den Weltlängenrekord. Die französischen Flieger Marmier und Fabreau sind am Mittwoch früh um 6,56 Uhr in Le Bourget gestartet, um einen Angriff auf den italienischen Weltlängenrekord in grader Strecke (7700 Kilometer) zu unternehmen. Die französischen Flieger benutzen einen Eindecker, der mit einem 600 PS. Espana-Suissa-Motor ausgerüstet ist. Sie haben 4870 Liter Betriebsstoff und 290 Liter Oel an Bord. Das Gesamtgewicht beträgt 6000 Kilogramm.

× Spritschieber Groß als Rauschgifthändler. Die Beamten des Rauschgiftdezernates des Berliner Polizeipräsidiums konnten den berüchtigten früheren Spritschieber Robert Groß festnehmen. Groß hat sich in der letzten Zeit dem Rauschgifthandel zugewandt. Bei seiner Verhaftung wurden bei ihm 100 Gramm Morphium vorgefunden.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet hat sich bedeutend verstärkt und liegt heute mit seinem Kern mitten über dem Festland. In seinem Bereich hält nach sehr kühler Nacht das trockene, meist heitere, nur stellenweise neblige Wetter in Deutschland an. Die Morgentemperaturen liegen zwischen 4 und 13 Grad. Der Hochdruck wird sich zunächst noch allgemein etwas verstärken, sodaß für eine weitere Reihe von Tagen trockenes und meist heiteres Wetter fortbestehen wird.

Aussichten bis Freitag: Trocken, meist heiter, nur morgens teilweise neblig. Tageswärme langsam ansteigend, nachts im allgemeinen sehr kühl, an tiefen Stellen sogar leichte Frostgefahr.

Schwer verletzt beim Ausverkauf.

Erfolg guter amerikanischer Reklame.

Ein Brooklyner Warenhaus, das einen Ausverkauf von Kleidern und Mänteln zu einem Dollar das Stück angezeigt hatte, zog eine gewaltige Menge von Käufern an. Der Andrang vor dem Warenhaus war so groß, daß die Vorstehenden in die Schaufenster gedrückt wurden, wobei mehr als dreißig Frauen und Kinder schwer verletzt wurden.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Nach der Kundgebung im Berliner Sportpalast gegen den Young-Plan ist es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen gekommen. Die Polizei verhaftete insgesamt 22 Personen, von denen 16 noch im Laufe der Nacht wieder entlassen wurden.

*

Am Mittwoch fand auf dem Ausstellungsgelände der Stadt Magdeburg die feierliche Eröffnung der diesjährigen Magdeburger Sportausstellung „Der Mensch und der Sport" im Beisein der Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden statt.

*

Nach Meldungen aus Neuyork wird Ministerpräsident Macdonald am 4. Oktober in Neuyork von Staatssekretär Stimson empfangen werden. Anschließend wird sich Macdonald im Sonderzug nach Washington begeben und in der englischen Botschaft absteigen.

*

Das deutsche Postflugzeug, das Berlin am Dienstag früh 2 Uhr 10 Minuten verlassen hatte, ist um 4 Uhr 24 Minuten nachmittags an seinem Bestimmungsort Sevilla angekommen.

Rundfunk

Donnerstag, 26. September.

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—7,55 Ausgewählte Schallplatten
8,00—9,00 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont
Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Curt John
1. Morgenglanz der Ewigkeit, Choral
2. Ouvertüre zur Operette „Die beiden Savoyarden" — Offenbach
3. Ein Abend in Toledo — Schmeling
Serenade / Spanischer Tanz
4. Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied von Worms" — Lortzing
5. Intermezzo aus dem Ballett „Naila" — Delibes
6. Dur und Moll, Potpourri — Schreiner
10,15—11,15 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
11,20—11,50 Phonola-Konzert auf Grotrian-Steinweg-Phonolaflügel
12,10 Schallplattenmusik
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Stierkämpfer-Marsch — Volpati
2. Hereinspaziert, Walzer — Ziehrer
3. Ungarische Konzert-Ouvertüre — Keler-Bela
4. Melodien aus der Oper „Die Favoritin" — Donizetti
5. Kleine Orchester-Suite — Bizet
6. Marionetten-Charakterstück — Moret
7. Pudding, Potpourri — Morena
14,30 (über Langenberg) Funkwerbung: Neues vom Film
14,30 (über Köln, Aachen und Münster) Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde: Wir zeichnen und malen einen Clown
16,00—16,25 Studienrat Wildangel: Bericht über die Tagung des Weltbundes zur Erneuerung der Erziehung in Helsingör, August 1929
16,30—16,55 Carl Josef Hering: Mensch, Maschine und Bewußtsein. (Zu den Vorträgen über Psychotechnik)
17,00—17,30 Lebende Dichter
Karl Otten: Der alte Hafen
17,35—18,30 Vesperkonzert
1. Ouvertüre zur Oper „Semiramis" — Rossini
2. Melodien aus der Oper „Der Bajazzo" — Leoncavallo
3. Stundentanz aus der Oper „La Gioconda" — Ponchielli
4. Arien des Rigoletto aus der Oper „Rigoletto" — Verdi
a) Gleich sind wir beide
b) Feile Sklaven, ihr habt sie verhandelt
gesungen von Riccardo Stracciari
5. Ballettmusik aus der Oper „Faust" — Gounod
6. Vorspiel und Schlußchor zum ersten und zweiten Aufzug der Oper „Mephistopheles" — Boito
7. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet" — Meyerbeer
Columbia-Schallplatten
18,30—18,50 Dr. Timmermanns: Wesen und Bedeutung der industriellen Psychotechnik (4)
19,15—19,40 Weltwirtschaftliche Tagesfragen, behandelt vom Rheinisch-westfälischen Wirtschaftsarchiv unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Bruno Kuske. Referent: Universitätsprofessor Dr. Bruno Kuske: Die weltwirtschaftliche Bedeutung der Seefischerei
19,40—19,55 Musikschriftsteller Maxim Stempel: Glucks Oper „Iphigenie in Aulis"
19,55 Ansage der Uebertragung „Iphigenie in Aulis"
20,00 Uebertragung aus dem Opernhaus Düsseldorf:
Iphigenie in Aulis
Oper in drei Aufzügen
von Christoph Willibald Gluck
Bearbeitung von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Wolfgang Martin
Spielleitung: Dr. Friedrich Schramm

Iphigenie	Constanze Nettesheim
Klytemnestra	Sabine Offermann
Artemis	Araxi Hagopian
Achilles	Ludwig Hoffmann
Agamemnon	Dr. Alfred Poell
Kalchas	Karl Ludwik
Arkas	Odo Ruepp
Ein Hauptmann	Arno Schellenberg

Fürsten und Heerführer der Griechen, Thessalier, Leibwache des Agamemnon, Frauen der Klytemnestra, Mädchen aus Aulis, gefangene Frauen aus Lesbos, Priesterinnen der Artemis
Ort der Handlung: Das griechische Lager am Strande von Aulis
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt

Hauptschriftleiter: Otto Zobel
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niewöhner; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Jedes einzelne Stück P.K. gibt langen Kaugenuss



Haben Sie nicht schon beim Wandern einen Grashalm abgerissen und daran gekaut? Haben Sie nicht auch schon, wenn Sie Kirschen oder Aepfel assen, die Kerne noch lange im Munde behalten? Der Wrigley P.K.-Kaugummi kommt dieser natürlichen Spielfreude entgegen — einer Spielfreude, die Eintönigkeit und Langeweile, Unruhe und Nervosität überwinden hilft. Geniessen Sie den P.K.-Kaugummi im Büro, im Werkraum, im Verkehr der Strasse, beim Wandern. Kauen Sie langsam und lange. Der kräftige Pfefferminzgeschmack erfrischt den Mund.

Rauchen Sie gerne? Wenn Sie zeitweilig auf den Tabakgenuss verzichten müssen, hilft Ihnen P.K.-Kaugummi wohltuend darüber hinweg. Er hat eine ähnliche beruhigende und zugleich anregende Wirkung wie das Rauchen.

Jedes Stück ein langer Kaugenuss. Ein Paket für 10 Pf. enthält vier grosse Stücke.

WRIGLEY P.K Kaugummi



Kauen Sie P.K. nach jeder Mahlzeit. Es macht den Atem frisch und rein, regt die Speichelbildung an, erleichtert die Verdauung und erhält die Zähne gesund.

WRIGLEY A.-G. Fabrik FRANKFURT a. M.

Heute beginnt unser gewaltiger Groß-Verkauf

Schuhwaren

Donnerstag
Freitag
Samstag

Damen-Schuhe

Feinfarbige und Lack-Trotteur-I-Spangen	ganz billig besonders	6.90
Braune echt Boxkalf-I-Spangen-	sowie feinfarbige Trotteurschuhe	7.90
Feinfarbige echt Chevr. und braune Boxkalf-I-Spangen		8.90
Hellfarbige Wildleder- und Lack-I-Spangen	hübsche Modelle	9.50
Lack-I-Spangen und feinfarbige Lederschuhe	französischer Absatz	9.80
Braune Boxkalf-Trotteur-Spangenschuhe	mit beigefarbiger Garnitur	10.50
Feinfarbige Wildleder- und Lackleder-Pumps	neue, eleg. Formen	10.90
Zweifarbig Trotteur-, Schnür- u. Spangenschuhe	allerbeste Verarbtg.	12.50
Luxus-Modelle in Chevreau, Lack u. Wildleder	neue Herbstfarben	14.50

Herren-Schuhe

Schwarze Rindbox-Schnürschuhe gute Leder-Verarbeitung	6.90
Schwarze Rindbox Agraffenstiefel besonders billig	7.90
Braune Halbschuhe in moderner Form	9.80
Elegante Lack-Halbschuhe mit weiß gedoppeltem Rand	10.50
Schwarze Stiefel breite, bequeme Form, besonders kräftig	10.50

Kinder-Schuhe

Ein Posten schwarze Kinder-Stiefel	besond. kräftig, in guter Paßform . Größe 23/26	3.90
Braune Boxkalf- und Lackleder-I-Spangen	hübsche Form Größe 23—26	4.50

Im Parterre: Große Sonderauslagen preiswerter Strümpfe

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

mit sensationell billigen Preisen

Prima gelbfleischige, schalfeste
Einkeller-Kartoffeln
per Zentner von 3.30 Reichsmk. an.
Lieferung bei Bestellung frei Haus.
Paul Pichottka, Großhandlg.
Buer-Beckhausen, Bergstraße 3b.
Telephon 1386.

Waschkörbe
eckige und ovale Form in reicher Auswahl bei besonders preiswert abzugeben
Alters- und Invalidenwerk G m b H
Gelsenkirchen Wannerstr 306

Heute:
Frische Fische
Schellfische, Schollen, Rotzungen, Fisch-Filet u. Steinbutt.
Samstag: **Feldhühner**
Brathähnchen, Suppenhühner, Reh, Enten, Gänse, Kapaunen.
Albert Heisler
Neumarkt, Tel. 21660.

Leiden Sie an:
Arterienverkalkung, Asthma, Brust, Lauge-Magen, Darm, Gicht u. Rheuma, Galle Leber, Blase und Nieren usw., dann versuchen Sie unseren bestbewährt. Gesundheitstrank. Hervorrag. Kräuterprodukt für jedes Leiden. Kein Universalmittel! Preis per Flasche 1/2 Ltr. Rmk. 3. . Hersteller: Pharm. Labor. der Handelsgesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.
Alleinverkauf Gelsenkirchen: Reformhaus J. Dangendorf, Markstr. 4

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollserach verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Achtung! Achtung!
Einkellerungs-Kartoffeln
Odenwälder Blaue . Ztr. 3.60 RM.
Industrie . . . . Ztr. 3.90 RM.
Holländer Industrie Ztr. 4.20 RM.
Viktoriastr. 37
Bitte auf Straße und Hausnummer zu achten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Gelsenkirchen, Band 22, Blatt Nr. 1099, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 8. Oktober 1929, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Overwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 37, versteigert werden.

Lfd. Nr. 8. Gemarkung Gelsenkirchen, Kartenblatt (Flur) Nr. 5, Parzelle Nr. 888/16, Grundsteuermutterrolle Nr. 979, Gebäudesteuerrolle Nr. 98 a, b, bebauter Hofraum, Hofstraße 3, Größe 3,53 Ar, Gebäudesteuernutzungswert 2260 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Juli 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals die Eheleute Peter Offergeld und Maria geb. Kammander, Gelsenkirchen, je zur Hälfte eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, den 23. Juli 1929.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 221, Firma:
Gemeinnützige Heimstätten-Aktiengesellschaft in Gelsenkirchen
ist heute eingetragen: Die Versammlung der Aktionäre hat durch Beschluß vom 3. August 1929 dem Vertrage vom 13. April 1929 zwischen der Gesellschaft und der Gagfah Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten zu Berlin die Zustimmung erteilt, wonach das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Gagfah Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten zu Berlin übertragen wird.

Die übertragende Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
Gelsenkirchen, den 16. Sept. 1929.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 23 Firma:
Alters- und Invalidenwerk, Gesellschaft mit beschränkt. Haftung in Gelsenkirchen
ist heute folgendes eingetragen: § 3 Abs. 2 und 3 des Gesellschaftsvertrages (Geschäftsjahr) ist geändert.
Gelsenkirchen, den 5. Sept. 1929.
Das Amtsgericht.

Billiger als jedes Sonderangebot
Küchen
195.-
245.-
295.-
in schönst. Ausführung u best. Verarbeitung
Liebau
Hochstr 41
Ecke Roonstr

Hühneraugen
werden
schmerzlos ohne Messer
in 20 Minuten vollständig entfernt.
(Patentamtl. geschützt.)
Ecke Hochstr. 37

Hallo
Telephon 22733
Zahle hohe Preise f. gutt. Herrenkleidung
Löwi, Schalkerstr. 91

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Der Schlachthof Buer wird gemäß Stadtverordnetenbeschluß vom 15. Mai 1929 am 1. Oktober laufenden Jahres stillgelegt.

Das Kühlhaus wird am gleichen Tage geschlossen und ist bis 12 Uhr mittags zu räumen.

Die Kasse ist nach der Eisausgabe ab 9 Uhr vormittags geschlossen.

Laufende und rückständige Gebühren einschl. Zuschläge sind bis spätestens Sonnabend, den 5. Oktober, 12 Uhr, an die Schlachthofkasse Gelsenkirchen zu zahlen.

Ab 1. Oktober müssen sämtliche gewerbliche sowie solche Schlachtungen, die nicht nur für den eigenen Haushalt stattfinden, südlich des Rhein-Herne-Kanals aber auch diese, sowie alle Notschlachtungen im ganzen Stadtgebiet im Zentralschlachthof Gelsenkirchen vorgenommen werden.

Gelsenkirchen-Buer, 24. Sept. 1929.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung der Stadt Wattenscheid.

Anmeldung blinder und taubstummer Kinder.

In Ausführung des Gesetzes über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder werden die Eltern oder gesetzlichen Vertreter aller blinden und sehr schwachsichtigen Kinder, die bis zum 30. Juni 1929 das vierte Lebensjahr vollendet haben, und aller taubstummen, ertaubten oder stark schwerhörigen Kinder, die bis zum selben Tage fünf Jahre alt geworden sind, hiermit aufgefordert, diese Kinder bis spätestens zum 1. Oktober ds. Js. auf Zimmer 24 des Rathauses anzumelden.

Wattenscheid, den 25. Sept. 1929.
Der Oberbürgermeister.

Die Fahrbahn der Elisabethstraße zwischen Quer- und Bismarckstraße und die nördliche Fahrbahn des Bismarckplatzes werden in ca. 14 Tagen mit einer geräuschmindernden Decke befestigt. Sofern die Anlieger noch irgendwelche Anschlüsse herzustellen haben, ist sofort das Weitere bei den zuständigen Werken zu veranlassen und dem städt. Tiefbauamt umgehend Mitteilung zu machen.

Nach Fertigstellung der Straßendecke werden Aufbrüche innerhalb fünf Jahren nicht genehmigt.

Wattenscheid, den 24. Sept. 1929.
Der Oberbürgermeister.

Geld für alle Zwecke
an sich. Leute jeden Standes auf Ratenrückzahl. d. Többen, Bahne. Hammerschmidtstr 9, l. Et. Gegründet 1916. Am Stadtgarten. Eing. Bereinsstraße Tor links von 9½ bis 1½, 3½ bis 7½, Sonntags von 9½ bis 1 Uhr.

Guterhaltener **Küchenherd**
nebst Zimmerofen billig zu verkaufen. Zu erfragen Mittelstraße 36.

Hibernia
Hausbrandkohle
f. Händler, Kohlenfahrer und Private Ausgabe 8—16 Uhr

Radio
ohne Anzahlung
auf 12 Monatsraten
ohne Aufschlag.
Verlangen Sie Vertreterbesuch.
Anfr. unter S. F. 833 an die Allg. Z.

Kinderwagen
billig zu verkaufen. Robergstr. 16 l. r.

Guterhaltenes **Harmonium**
zu verkaufen.
Zu erfrag. in der Allgemeinen Zeitung Buer, Rienhofffstr. 4

Fast neue 3452
Nähmaschine
(Singer), versenkb., billig zu verkaufen. Zu ers. in d. Allg. Z.

Militär-Litewken, Hosen, Gamaschen, Drellzeug, Stiefel u. Schuhe eingetroffen. Gewerkenstraße 5.

Eßzimmer
umzugshalber preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 21701

Gebrauchtes eich. **Herrenzimmer**
für Bürozwecke geeignet, evtl. auch Büromöbel zu kauf. gesucht. Telef. 23894

Umzugshalber verkaufe ich 21777
2 Läuferschweine
zum Weiterfüttern. Schalkerstraße 166a

Sehr gut erhaltener **Tiefbauherd**
1,00 × 0,80 m, und ebenso gut, 6flamm. **Gasherd**
mit Back- u. Grillofen abzugeben.
Kleinaldenhausen, Emilienstraße 17.

Guterhaltenes **Herrenfahrrad**
billig zu verkaufen evtl. Tausch. 21759
Wannerstraße 1 II.

Adler-Limousine
10/25 Steuer PS., 6sitzig, versteuert bis 7. März 1930, da hier überzähl., sehr preisw. zu verkauf. Besichtigung im Werk der Dynamitfabrik Sythen. 21763

Seller's **Wäschemangel**, wenig gebraucht, zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Allg. Z. 21694

Zahle hohe Preise für getragene Herrengarderoben. Frisch, Gewerkenstr. 5

Gebrauchtes **Bandonium**
zu kaufen gesucht. Bulmkerstr. 18 l. l.

Pianos
erster Marken, preiswert bei bequemen Raten ohne Aufschlag bei
Revries,
Bahnhofstraße 71.

Freie Volksbühne Gelsenkirchen
1. Vorstellung
Samstag, den 28. September 1929, abends 20 Uhr im großen Saale der Stadthalle
Tanzabend Hannah Spohr
Tanzregisseurin aus Dortmund, mit Gruppe.
MITWIRKENDE:
Hannah Spohr, Hilde Schildt, Justus Gierke . . Lalengruppe
Inge Berg, Kindergruppe / Am Flügel: Frau W. Raupp-Dortmund
Reihenfolge der Tänze:
Gavotte / Die Jagd nach dem Schmetterling / Walzer / Gents Dimmy Dommy / Der Baum / Tanzgedicht in 3 Strophen: a) Vor Regen, b) Herbstblätter, c) Frühling / Pause. Menuett / Mazurka Engel / Chopinwalzer / Bauerntanz / Humoreske / Wiener Walzer
Karten sind zum Preise von 1.25 Mk. in der Geschäftsstelle der Freien Volksbühne, Ringstr. 33, im Modernen Kaufhaus Bechof im Stadtteil Horst, an der Abendkasse und bei den Hauskassierern zu haben
2. Vorstellung: Mittwoch, den 9. Oktober, abends 19½ Uhr
Die Dreigroschen-Oper von Bert Brecht, Musik von Weill

Achtung!
Großes Preisschießen in Serien
vom 28. September bis 3. Oktober in der
Wirtschaft Wilh. Beckmann,
Gelsenkirchen, Elisabeth- u. Karlstr.-Ecke.
Ausgeschossen werden goldene Damen-Armbanduhren, goldplattierte Armbanduhren, silberne u. goldplattierte Herrenuhren und verschiedene andere Uhren.
Es ladet freundlichst ein
Der Wirt.



stellt in kürzester Frist gut und preiswert her. — Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.
Buchdruckerei
Carl Bertenburg

Nächste Ziehung:
Kölner Dombau Geldlotterie
ZIEHUNG 10.-12. OKTB. 1929
LOSE 3 RM
200000 RM
100000 RM
75000 RM
25000 RM
10000 RM
Degenhard Georgshaus
LOTTERIEZENTRALE GELSENKIRCHEN

Damen-Kegelklub
im Zentrum der Stadt, sucht noch einige Damen. Offerten unter S. B. 329 an die Allgemeine Zeitung.

Zwei Freunde, Kaufl., 23 u. 24. J., ev., aus gut. Fam., suchen zwei liebe anständ. Mädel. Bei Neigung spät.
HEIRAT
nicht ausgeschl. Off. mögl. m. Bild u. A. G. 1421 a. d. Ann.-Exp. Korte Nachfl., Abstr. 10. Anonym zwecklos.


Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester Bielefelder Faselschweine welche ich durch günstig. Einkauf spottbillig abgebe.
Karl Wise
Gels.-Bismarck, Rottstraße 20.

Goldfische
Klosterstraße 7.

Auf d. Wege Vereinsstraße bis Gebr. Alsberg 3461
Geld verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld, d. zudem noch Eigentum einer dritten Person ist, geg. Belohnung an der Sammelkasse Alsberg abzugeben. 3461

Achtung!
Mache hiermit bekannt, meiner Frau Anne Hermert, geb. Richter, nichts zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Joh. Hermert,
Günnigfeld, Wattenscheider Straße 231.

Dame sucht Aufnahme in 21758
Frauen-Gymnastik-Klub
gebildeter Kreise
Ang. u. S. E. 332 an die Allg. Ztg.

Die große Ehe-
Vermittlung ist die
Fortuna
Mülheim-Ruhr,
Kettwigerstraße 35, Fernsprecher 41605
Dortmund,
Westenhellweg 134.
Inhaber A. Trippel
Filiale: Köln, Rh., Einheir. i. Geschäfte aller Branch. sowie Vermög. Partien stets vorgemerkt. Es kommen Damen u. Herren auch ohne Vermög. in Frage. Sprechz. auch Sonnt.

Die beste Ehe-
vermittlung f. jed. Stand
Frau A. Derendorff, Centralbüro, Essen, Hindenburgstraße 85
Ruf 23116 ist d. die Größte m. den viel. Filialen, f. langen Jahren als reell u. leistungsf. bek. Einheiraten in Geschäfte, Fabriken, Hotels, Landwirtschaft sow. vermög. u. unverm. Partien f. stets vorgem. Bin tägl. auch Sonnt. zu sprechen.